

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Führer. 1933-1936 1934**

250 (11.9.1934)



# Der Führer

Das badische Kampfbblatt  
für nationalsozialistische Politik und deutsche Kultur

HAUPTORGAN DER NSDAP GAU BADEN

Umtsverköndiger der Staats- und Justizbehörden für die Amtsbezirke:

Karlsruhe, Bretten, Bruchsal, Ettlingen, Kastatt-Baden-Baden, Bühl, Kehl, Oberkirch, Offenburg, Lahr, Wolfach

Einzelpreis 10 Pfg.

Anzeigenpreis lt. Tarif Nr. 6:

Die 12zeil. Millimeterzeile (Reinspate 22 mm) im Anzeigenteil 11 Pfg. Kleine einpaltige Anzeigen und Familienanzeigen nach Tarif. Im Zerteil: die 4zeil. 70 Millimeter breite Zeile 55 Pfg. Wiederholungs-rabatte nach Tarif, für Mengenabschlüsse Staffel C. Anzeigenschluß: Morgen- und Landesausgabe: 2 Uhr nachm. für den folgenden Tag; Abendausgabe: 10 Uhr vorm. für den folgenden Abend; Montagsausgabe: 6 Uhr Samstag abend.

Verlag:

Führer-Verlag G.m.b.H., Karlsruhe i. B., Waldstr. 28. Fernspr. Nr. 7930/31. Post-scheckkonto Karlsruhe 2988. Girokonto: Badische Sparkasse Karlsruhe Nr. 796. Abteilung Buchvertrieb: Karlsruhe, Kaiserstr. 133. Fernsprecher Nr. 1271. Post-scheckkonto Karlsruhe Nr. 2935. Geschäftsstunden von Verlag und Expedition 8-19 Uhr. Erfüllungsort und Gerichtsstand: Karlsruhe in Baden.

Schriftleitung:

Anschrift: Karlsruhe i. B., Waldstr. 28. Fernsprecher 7930/31. Redaktionslokal 10 Uhr vorm. und 6 Uhr nachm. Sprechstun-den täglich von 11-12 Uhr. — Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reichard, Berlin SW. 68, Charlottenstr. 15 b Fernruf A 7 Dönhoff 6670/71.

Zwei Hauptausgaben:

Zweimalige Ausgabe: Bezugspreis RM 2,20 zuzüglich 50 Pfg. Trägersgeld. Postbezugs ausgenommen. Erscheint 12mal wöchent-lich als Morgen- und Abendausgabe. Landesausgabe (einmalige Ausgabe): Be-zugspreis monatlich RM 1,70 zuzügl. Post-zustellgebühr oder Trägersgeld. Erscheint 12mal wöchentl. als Morgenzeitg. Abbestell.-müß. bis spät. 20. f. d. foto. Monatserfolg.

Drei Bezirksausgaben:

„Aus Karlsruhe“: für den Stadtbezirk der Landeshaupstadt sowie Amtsbez. Karlsruhe, Ettlingen, Bruchsal, Bretten, Bruchsal, sowie Unterbezirk Eppingen. — „Merkur-Rundschau“: für die Amtsbezirke Kastatt-Baden-Baden und Bühl. „Aus der Ortenau“: für die Amtsbezirke Offenburg, Kehl, Lahr, Oberkirch und Wolfach. Bei Nichterschienen infolge höherer Gewalt, bei Anpruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises, Verbreitung oder Wiedergabe unserer als „Eigene Berichte“ oder „Sonderberichte“ gekennzeichneten Nachrichten ist nur bei ge-nauer Quellenangabe gestattet. Für unbetragte überhandte Manuskripte übernimmt die Schriftleitung keine Haftung.

Ausgabe: Karlsruhe

Karlsruhe, Dienstag, den 11. September 1934

8. Jahrgang / Folge 250

Ueberwältigender Abschluß in Nürnberg:

## Der Weg zur Volksgemeinschaft

„Alle anständigen Deutschen werden Nationalsozialisten, nur die besten Nationalsozialisten sind Parteigenossen“  
Der Parteikongreß nach einer begeisterten Rede des Führers geschlossen

\* Nürnberg, 10. Sept. Der Nürnberger Parteikongreß wurde am Montagmorgen mit folgender Schlussrede des Führers Adolf Hitler abgeschlossen:

Der Sechste Parteitag der Bewegung geht zu Ende!

Was für Millionen Deutsche, die außerhalb unserer Reihen stehen, und für die meisten Fremden vielleicht nur als impotentestes Schauspiel politischer Machtentfaltung gewertet wird, war für die Hunderttausende der Kämpfer unendlich mehr; das große Treffen der alten Streiter und Kampfgemeinschaften, die Wiedersehensfeier all jener, die schon in den Zeiten der Unterdrückung und Verfolgung Glaubenssträger einer Idee gewesen sind, deren fest-hafte Bewirkung sie nun in tief innerer Echtheit noch miterleben dürfen. Und vielleicht hat mancher unter ihnen trotz der zwingenden Großartigkeit dieser Heerschau unserer Partei sich wehmütigen Herzens zurückbesonnen an jene Tage, da es noch schwer war, Nationalsozialist zu sein (stürmische Zeit-Rufe), und die wenigen Kämpfer sich deshalb auch untereinander und miteinander verbunden fühlten wie in einer einzigen großen Familie.

Denn nur auf dieser Gefühlsmäßigkeit kann ja auch die Fortentwicklung solcher Tage verstanden werden.

Was sind die Parteitage der früheren politi-schen Organisationen in Deutschland denn ge-wesen? Eine mehr oder weniger vereinzelte, vorgezeichnete Zusammenkunft zur Wahl der Vorstände, die Abgabe eines Rechenschafts-berichts zur Entlastung der einzelnen Partei-instanzen und eine nicht immer höfliche An-schauerziehung zwischen Angriff und Vertei-digung taktischer Auffassungen und Maßnahmen.

Durch keine Manifestation kann sich der Un-terschied zwischen diesen alten Parteien und dem Nationalsozialismus stärker ausdrücken als in diesen Tagungen. Wenn der National-sozialismus schon in den Zeichen der Oppo-sition seinen Generalappell abhielt als die große Heerschau von Parteileitung und Par-teigenossen, von Führung und Volk, veranstal- teten die marxistischen und bürgerlichen Par- teien eine Zusammenkunft von Vertrauens-männern, die alles mehr haben konnten, als das Vertrauen ihrer eigenen Wähler. Dies war aber nicht verwunderlich, sondern lag in der Natur des Wesens und der Art des Auf-baus der Organisation dieser früheren Par- teien!

Als die nationalsozialistische Partei gegrün- det wurde, gab es in Deutschland genau so wie in den meisten anderen Staaten

### Zwei Gruppen von Parteigebliden

a) Weltanschauungsparteien, d. h. solche, die glaubten oder vorgaben, es zu sein, und b) Wirtschaftsparteien.

Wenn es unserer Bewegung möglich wurde, in der geschichtlichen knappen Zeit von 15 Jah- ren diese Erscheinungen aus dem politischen Leben Deutschlands zu beseitigen, dann ist dies noch nachträglich ein Beweis dafür, wie wenig sie in Wahrheit auf dem Boden einer trag- fähigen Weltanschauung standen. Denn der Kampf zweier wirklicher Weltanschauungen ist geschichtlich noch nie in 15 Jahren entschieden worden. Ein solches Ringen zieht sich jah- rundertlang hin. Generationen werden dann

vom heiligen Eifer eines solchen Streites er- griffen und erleben oft nicht sein Ende.

Nein, mit solchen geschichtlichen Maßstäben können die kläglichen Gebilde unseres parla- mentarisch-demokratischen Zeitalters in Deutschland weder gemessen noch gewürdigt werden.

Das vielleicht am deutlichsten in die Augen springende Kennzeichen einer tragfähigen Weltanschauung muß in der Uebereinstim- mung liegen, die sie zwischen den inneren geistigen und seelischen Bedürfnissen, d. h. den inneren Hoffnungen und Sehnsüchten, und den äußeren Lebensnotwendigkeiten eines Volkes herstellt.

Schon ein Blick auf und in die damaligen Parteien zeigt, wie wenig sie dieser Anforderung trotz aller vermeintlichen oder behaupteten weltanschaulichen Fundierung gewachsen waren. Zu allererst war die Herkunft ihrer weltanschaulichen Erkenntnisse und Grund- lagen überhaupt nicht im Innern des eigenen Volkes zu suchen. Im Gegenteil: Die entschei- dendsten Gedanken der demokratisch-liberal-marxistischen Parteiwelt waren als formale Vorstellungen von außen her in unser Volk

hineingetragen worden. Die französische Re- volution lieferte phrasenhafte Theorien und Bekenntnisse, die der jüdische Intellektualis- mus des vergangenen Jahrhunderts mit rabu- listischer Systematik zu einem international- revolutionären Dogma heiligte.

Die innere vollkommene Wurzellosigkeit und da- mit Wertlosigkeit dieser Erscheinungen erbelt aber besonders daraus, daß eine konsequente ausschließliche Beschränkung auf ihre ureigenste Ideenwelt und auf das dadurch bestimmte und begrenzte Wirkungsgebiet von vornherein jede hundertprozentige Eroberung der Nation aus- schloß, dies gilt sogar für jene Parteien, die — wenigstens äußerlich — sich zu einem mehr kühn als aufrichtig zurechtgemachten scheinbar religiösen Programm bekamen.

Selbst bei erfolgreichster Tätigkeit konnte das Zentrum z. B. nie erhoffen, mehr An- hänger gewinnen zu können als der katholische Volksteil in Deutschland ziffernmäßig über- haupt betragt (Weisfall); d. h. die Partei einer bestimmten konfessionellen Verpflichtung war nach menschlichem Ermessen für alle Zeiten un- fähig, ihre besonderen Wünsche und Ziele in- nerhalb des Rahmens der parlamentarischen

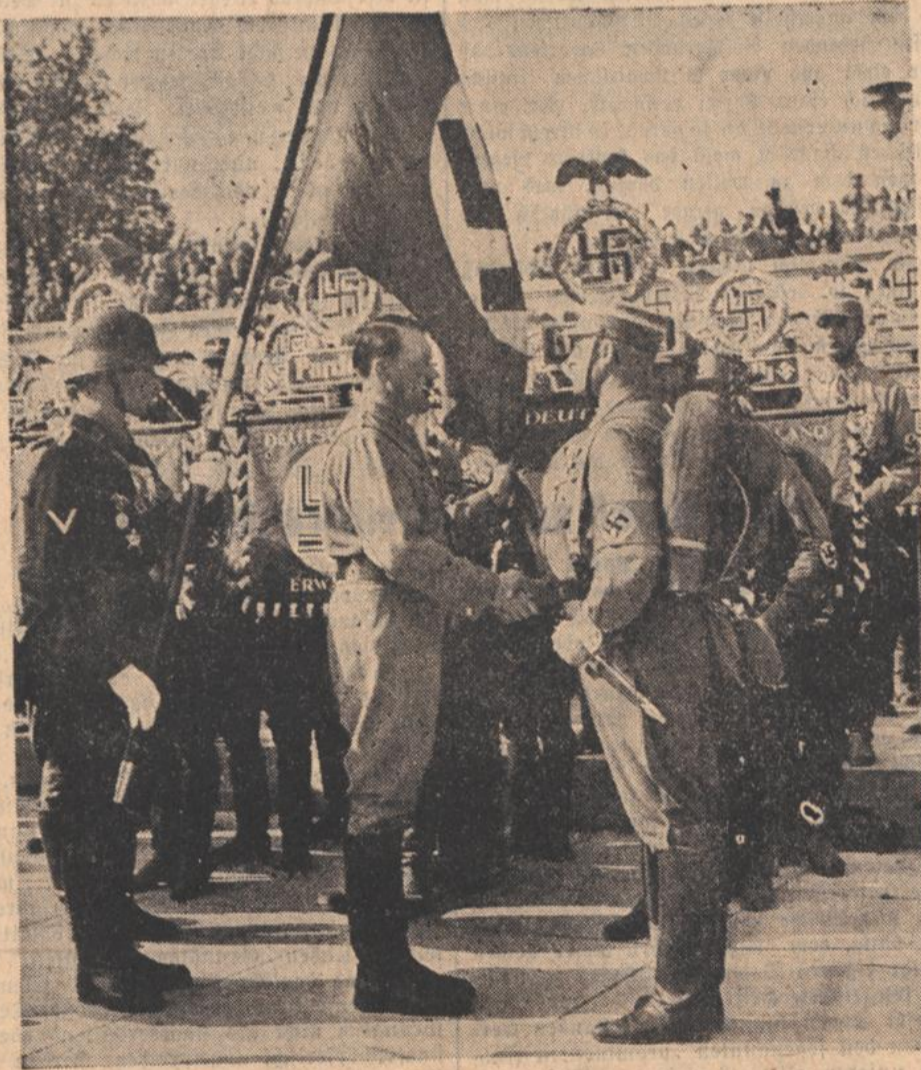
Mehrheitsdemokratie durchzusetzen, außer auf dem Wege von Mehrheitsbildungen, also von Kompromissen mit anderen politischen Erschei- nungen, deren Programme und Ziele aber zwangsläufig nur den eigenen entgegenge- setzt sein konnten, und es ja auch zum Teil sicher- lich waren.

Die Sozialdemokratie wieder verlor ein Programm, das in seiner marxistisch-soziali- stischen Substanzierung ebenfalls von vornherein nur einen Teil der Nation — das sogen. Prole- tariat zum Objekt ihrer angeblichen Fürsorge bestimmte und damit genau so als Vertretung einer Minderheit festgenagelt war. Auch hier konnte nach aller menschlichen Voraussicht eine politische Führung nur unter der Annahme kom- promisshafter Verständigungen mit den anderen — in dem Falle bürgerlichen — Parteigebil- den erfolgen.

Die Firmen der liberalen und demokratischen Politik aber wandten sich an ein so kleines For- um einer schwindfüchtigen Geistigkeit (Heiter- keit und Weisfall), daß ihnen der Glaube an ein souveränes und ausschließliches Regiment ihrer Parteien von vornherein fehlte. Sie waren ihrem ganzen Wesen nach abhängig von Bun- desgenossen und bereit, auf dem Kompromiß- wege deren Hilfe durch Abträge an dem eigenen Ideal zu entlohnern. (Lebh. Zustimmung.)

Diese drei Weltanschauungsgruppen befan- den sich zueinander behauptungsweise in einem unüberbrückbaren weltanschaulichen Gegen- satz. Die Werbung ihrer Anhänger erfolgte unter der ausdrücklichen Betonung der Unterschie- de, die zwischen der jeweils in Frage kommenden Partei und ihren Gegnern weltanschaulich be- stehen sollten! Die Wähler — die einem ein- zigen Volke angehörten — spalteten sich aus- einander, in der gläubigen Ueberzeugung, in ihrer Weltanschauung die einzig mögliche, weil ausschließlich richtige Vertretung zu finden. Allein diesen Rissen in der Nation entsprach nicht die Haltung der endlich gewählten Par- teien. Denn sowie erst der Weltanschauungs- krieg der Wahlkämpfe mit der Stimmzäh- lung seinen Abschluß gefunden hatte, trat zwi- schen den sich weltanschaulich so behauptenden Parteien der parlamentarisch-politische Waffen- stillstand ein. (Erneute Heiterkeit und Weisfall.) Was vorher durch Welten getrennt schien, rückte nunmehr in den Fraktionen zueinander. Und während das Volk noch nachhätterte von den Erregungen einer von ihm kompromißlos geforderten geistigen Auseinandersetzung und Entscheidung, wurde von den gewählten Welt- anschauungsfanatikern bereits die großen Ge- sichtspunkte des Kompromisses erörtert, d. h. also die Weltanschauungen preisgegeben. (Wei- fall.)

Kann man da aber überhaupt noch von Weltanschauungen sprechen? Kann es nicht schon in der inneren Art dieser Parteien begründet, daß sie, weil damit unfähig, die ganze Nation zu erobern, zwangsläufig ihre eigenen Grund- sätze preisgeben mußten? War es dann wei- ter verwunderlich, wenn am Ende der große Kampf geistiger Auseinandersetzungen um be- hauptete heiligste Prinzipien seinen Ausklang fand in einer ebenso geschäftigen wie entwür- digenden Streiterei um kleinste politische Vor- teile, Verhandlungen, bei denen sich fast stets



Der Führer weicht mit der Blutfahne neue Standarten

Bei dem großen SA-Appell in der Luisenparkarena weichte der Führer am Sonntag mit der Blutfahne neue Standarten



die Grenzen zwischen Politik und Geschäft zu Ungunsten der ersteren verschoben? (Laute Zustimmung.)

Was aber will man dann erst von der zweiten Gruppe der Parteien halten, die in ihrer

### **Berpflchtung auf bestimmte Wirtschaftszweige**

von vornherein niemals hoffen dürfen, im parlamentarischen Staat ein Gewicht zu erreichen, das ziffermäßig größer war als die von ihrer gebührenden Fürsorge gelaperte Berufsschicht ausmachen konnte? Und man bedenke, wie sehr die Besorgnis dieser Parteigründer um das leibliche Wohl der Menschheit, sie in hartem Konkurrenzkampf des politischen Brotterwerbs immer neue Objekte finden ließ, denen sie ihre ganze besondere und spezielle Sorgfalt zuwandte. Industrie, Handel, Landwirtschaft, Mittelstand, Rentner, Beamte, Angestellte usw. wurden in das politische Spiel als eigene Parteien hineingezerrt.

Es war selbstverständlich, daß gerade hier nach dem Schluß einer Wahl nicht nur das Kampfbeil begraben, sondern sofort Freundschaften gesucht und geschlossen wurden. Man konnte nun den Einwand bringen, wach glückliche Fügung, daß die Vertreter des Volkes sich am Schluß einer Wahl nicht doch immer wieder zusammenfinden haben. (Stürmische Heiterkeit), wenn man dann nicht die Frage stellen müßte, warum diese die Aufspaltung der Nation in 30 oder mehr verschiedene politische Meinungen denn nicht von vornherein bleiben ließen? (Lebhafte Zustimmung.)

Denn warum wird ein Volk erst in 30 Parteien zerrissen, wenn die Führer dieser Parteien hintennach unter- und miteinander Pakte schließen? Kann solch ein schändliches Vorgehen dann überhaupt einen an-

deren Zweck besitzen, als durch diese Art der politischen Aufteilung der Nation sie an einzelne Interessengruppen zu verschachern und diesen damit die Voraussetzung für alle denkbaren Geschäfte zu geben?

Man muß das Wesen unserer früheren Parteienwelt erkennen, um den Sinn dieser parlamentarischen Demokratie zu verstehen und umgekehrt, und man wird dann zur Feststellung kommen, daß

erstens von Weltanschauung beidiesen Gebilden trotz allen Geredes nicht die Spur vorhanden war,

daß sie zweitens ihrem ganzen geistigen Inhalt und ihrer Konstruktion nach unfähig waren, jemals die Nation für ein einziges großes Ziel zu interessieren oder sie gar dafür reiflos zu befehlen,

und daß sie drittens auch gar nicht die Absicht hatten, zugunsten einer höheren Ideengabung und Zielsetzung auf die geschäftlichen Möglichkeiten Verzicht zu leisten, die in der politischen Zersplitterung des Volkskörpers bei der kapitalistischen Tätigkeit dieser Volks- und Wirtschaftsklassen auffindbar waren.

### **„Parteitage“ und Generalappell**

Es war daher auch begreiflich, daß die Verbindung dieser Parteien mit dem Volk stets nur eine lose sein konnte, und stets auch eine lose war. Nur in Krisenzeiten erinnerte man sich plötzlich des lieben Wählers und gedachte seiner in mehr oder weniger geschickt oder naiv aufgelegenen Versammlungen. Im übrigen war es die Aufgabe der Presse, die Spaltung des Volkes weiter aufrechtzuerhalten und eine Vernarbung der Trennungswunden zu verhindern. (Stürmischer Beifall.) Zu Parteitagen war diese Masse Mensch dann allerdings nicht zu

brauchen. Denn dort wurde ja auch nicht von Weltanschauung, sondern von Taktik geredet. Das heißt, da wurde beraten und beschlossen, inwiefern mit der weltanschaulich gebildeten Wählermasse politische Kompromißgeschäfte gemacht werden konnten. (Zustimmung.) So kam es zu den Tagungen dieser Parteien, deren programmatischer Ablauf natürlich vorher bestimmt war, deren Spannungen aber dann eintraten, wenn innerhalb der illustrierten Führerschaft entweder über die Verteilung der Geschäfte keine einheitliche Meinung zu erzielen war, oder wenn es ein Teil für geraten hielt, um der bedrohlich aufmurrenden Wählerkraft nicht verlustig zu werden, eine oppositionelle Haltung vorzutäuschen.

Nichts als Heuchelei! (Beifall.)

So, wie sich von diesen marxistischen und bürgerlichen Parteitagen der nationalsozialistische Generalappell unterschied, so unterschied sich von ihnen auch die nationalsozialistische Bewegung selbst.

Denn als unsere Partei gerade sieben Mann groß war, sprach sie schon zwei Grundzüge aus:

Erstens, sie wollte eine wahrhaftige Weltanschauungspartei sein und

zweitens, sie wollte daher kompromißlos die alleinige Macht in Deutschland. (Minutenlanges brausendes Beifall.)

Wenn nun in 15 Jahren nach einem einfach phantastischen Aufstieg eine Verwirklichung dieser Forderungen eintrat und die damaligen Grundzüge mithin als erfolgreich erwiesen wurden, da ist dies der Beweis dafür, daß vom ersten Tage ab die in ihr kämpfenden Männer und Frauen an die Möglichkeit dieses Erfolges auch selbst glaubten, und daß weiter die Grundzüge, auf denen sich dieser Kampf aufbaute, von Anfang an erkenntnistätig richtig gesehen gewesen sein müssen.

erfolgreiches Volk geschaffen hat, um so höher anzuschlagen und zu werten.

Und dieser Teil ist keineswegs vergangen, nein, er lebt auch heute noch mitten unter uns, und zwar in allen Schichten der Nation. Er ist nicht Produkt einer bestimmten Gesellschaftsschicht, oder gar mit ihr identisch; am wenigsten aber bedingt durch das aus der ökonomischen Entwicklung entstandene Bürgertum, sondern er ist der Repräsentant jenes Klassenforns, in dem sich zu allen Zeiten in unserem Volke die staatenbildende Kraft verkörperte. Er ist der Träger eines bestimmten Wesens, das ebenso idealistisch und heroisch wie tatkräftig und fähig. Er kann dabei manchmal jahrzehntelang im politischen Leben ungeteilt, ja unauffindbar scheinen, dann nämlich, wenn Schwächlinge und Nichttöner das große Wort führen. Er wird aber sofort lebendig und sichtbar, so wie jene Löwe angeschlagen werden, für die er in seinem eigenen Innern den Gleichklang hat. (Beifall.)

Als daher die nationalsozialistische Bewegung zum ersten Mal die Fanfare ihres Kampfes ertönen ließ, meckerten sich aus allen Lebensschichten sogleich die ersten Kämpfer. Ihnen wurden diese Worte aus der Seele geredet, und so wie sie auch nur hundert solcher wirklicher Kämpfer in ihren Reihen zählten, hatten sie daher mehr Anrecht und Grund, auf die Beherrschung Deutschlands zu rechnen, als die großen Parteien mit den Millionen der Anhänger. (Großer Beifall.) Gewiß war sie nun auch eine Partei und in ihrer Mitgliederzahl beschränkt. Allein ihre Führung und ihre Kämpfe waren nicht mit wirtschaftlichen Maßstäben zu messen. Sie besaßen die Führereigenschaft an sich.

Das Volk aber, obnein schwanke geworden, weil von seinen eigenen Wirtschaftsklassen- und sonstigen Parteien dauernd betrogen, wandte sich in sicherem Instinkt nun denen zu, die über jeden wirtschaftlichen Rahmen hinaus einfach auf Grund ihres innersten Wertes mit Recht einen allgemeinen Führungsanspruch erheben konnten. Und nicht nur das Volk hat dies instinktiv empfunden, sondern am Ende sogar die Vorstehenden und Vorstände dieser alten Parteienwelt selbst. (Zustimmung.)

Unfähig, uns zu zermalmen, lebten sie ein halbes Jahrzehnt bald in der Hoffnung auf ein Wunder, bald in der Angst vor ihrer eigenen Vernichtung. (Heiterkeit.) Dabei sind die einzig hellen Augenblicke in ihrem Leben tatsächlich nur die gewesen, in denen ihnen eine dumpfe Erkenntnis die Gefahr der nationalsozialistischen Partei aufdämmern ließ. (Begeisterte Heiterkeit.) Ihr gefühlvoller Hohn war dann nichts anderes als der Versuch, im Spotte und Lachen eine würgende Erkenntnis zu ertönen.

So aber, wie sie den Kampf gegen die nationalsozialistische Partei und uns alle führten, wurde er ihnen eingegeben von der Ahnung der eigenen Unterlegenheit, ja Minderwertigkeit. Die Art, das Ausmaß und die Dauer dieses Kampfes waren beeinflusst von der Vorstellung ihrer eigenen Widerstandsfähigkeit. Sie schlugen so, wie sie glaubten selbst Schläge nicht auszuhalten zu können. Und sie glaubten auch an die Wirkung ihrer Methoden, weil sie unter ähnlichen selbst tödlicher zusammengebrochen wären. (Zubehörender Beifall.)

Daher ist die Minorität der nationalsozialistischen Bewegung als Partei nicht zu vergleichen mit den früheren Minoritäten unserer Gegner.

Diese waren und blieben Minorität, weil sie sich auf die Vertretung eines bestimmten konfessionellen, Klassen- oder wirtschaftlichen Interessenskreises beschränkten. Wir mußten als Partei in der Minorität bleiben, weil wir die wertvollsten Elemente des Kampfes und des Opferfinnes in der Nation mobilisierten, die zu allen Zeiten nicht die Mehrheit, sondern die Minderheit ausgemacht haben. (Stürmischer Beifall.)

Allein die Minorität der Parteien unserer Gegner war gleichfalls eine Minderwertigkeit, mit politischen Augen gesehen und solchen Maßstäben gemessen. Die Minderheit der nationalsozialistischen Partei als ziffermäßige Organisation aber war der Höchstwert unseres Volkes schlechthin.

(Fortsetzung auf Seite 4)

## **Die nationalsozialistische Partei ist zum Unterschied von den früheren Parteien eine tatsächlich weltanschaulich fundierte Erscheinung**

Das heißt, sie nimmt bei der Betrachtung und Behandlung der ihr gestellten Lebensaufgaben einen Standpunkt ein, der, abstrakt genommen, richtig gewählt ist. Die Erkenntnisse, auf denen sie ihr theoretisches Lehrgebäude aufbaut, sind keine künstlich herbeigezogenen, sondern in der Natur des ganzen Lebens und Seins zutiefst bestätigte. Trotzdem wählte auch der Nationalsozialismus als Bezeichnung den Namen Partei.

Und mit Recht!

Ich war mir immer darüber klar, daß ein Unterschied besteht zwischen den Anhängern einer Ueberzeugung und ihren lebendigen Kämpfern (stürmischer Beifall.) Das heißt, es ist möglich, unter bestimmten Voraussetzungen vierzig, fünfzig und sechzig Millionen Menschen zu einer Auffassung zu befehlen und sie zu ihr zusammenzuschließen. Allein es ist unmöglich, für diese selbe Auffassung die gleiche Zahl von aktiven Kämpfern zu gewinnen. (Zustimmung.) Es ist daher von vornherein zu unterscheiden zwischen jener Gefolgschaft, die sich als Trägerin bestimmter Auffassungen und Prinzipien fühlt und gewillt ist, sich dafür aggressiv einzusetzen, und jenen breiteren Massen, die bereit sind, eine ihnen gegebene Erkenntnis auf- und anzunehmen, um sich mit ihr aber dann selbstzufrieden zu begnügen.

Daher wird auch beziehungsgemäß stets eine besondere Charakterisierung des Kampftägers gegenüber dem großen Troh einer Idee vorzunehmen sein. Eine Weltanschauung kann hundert Millionen Menschen and darüber als Anhänger gewinnen, unter der Voraussetzung, daß wenige Millionen ihre eingetragenen Vorkämpfer und Apostel sind.

Es wurde besonders aus der diesen Problemen gänzlich fremd gegenüberstehenden früheren bürgerlichen Parteienwelt die Frage aufgeworfen, ob nicht damit die große Idee zur Partei degradiert würde, um am Ende nur dorthin zu kommen, wo sich die anderen Parteiengebilde schon befanden.

Dies ist deshalb unmöglich, weil ja der geistige und organische Aufbau der nationalsozialistischen Bewegung von ganz anderen Voraussetzungen ausging und daher zu anderen Resultaten führen muß und geführt hat, als dies bei den früheren Parteiengebilden überhaupt der Fall sein konnte! Der leitende Gedanke bei dem Aufbau der uns einst gegenübergestandenen feindlichen Parteien war der, Menschen von annähernd gleichen Lebensinteressen und damit Wünschen zu gewinnen, und nunmehr als politische Eigengruppe in Erscheinung treten zu lassen. Da zu diesem Zweck das Programm auf die besonderen Hoffnungen und Forderungen einer solchen konfessionellen, sozialen oder wirtschaftlichen Gemeinschaft Rücksicht nehmen und zugeschnitten werden mußte, war eine Wirksamkeit dieser Parteien über den ins Auge gefaßten und gekennzeichneten Kreis hinaus nicht mehr möglich und, wie ich eingangs schon betonte, z. T. auch gar nicht besonders erwünscht.

Die auf diese Weise konstruierten Parteiengebilde konnten sich mit noch so viel welt-

anschaulichen Phrasen verbrämen, so waren sie eben doch nichts anderes als konfessionelle, Klassenmäßige oder wirtschaftlich Interessengruppen, mit natürlich umrissenen Absichten und einem entsprechend begrenzten Wirkungsvermögen.

Ihre Ausstrahlungen prallten an den ihnen gegenüberstehenden Gebilden anderer Zweckmäßigkeiten und Hoffnungen ab. — Vor allem aber muß man folgendes bedenken: Die Meinung, daß z. B. eine Partei des Kleinhandels überhaupt von der Nation als Führung anerkannt werden könnte, ist absurd. Nicht nur deshalb ist dies ausgeschlossen, weil die wirtschaftlichen Instinkte und Hoffnungen einer solchen Gruppe in keiner Weise verallgemeinert werden könnten, sondern weil die Allgemeinheit — soweit es sich um das breite Volk handelt — in einer solchen wirtschaftlichen Interessengruppe unter keinen Umständen die Dualitäten einer politischen Führung spürt. Denn, wenn sich schon der Angehörige einer bestimmten Berufsgruppe noch bedingt einer solchen propagierten Vertretung seiner Interessen anvertraut, dann geschieht es einfach aus der rein wirtschaftlich begrenzten Würdigung und evtl. Anerkennung dieser Führung.

Allein es wäre unverständlich, wollte man von dem außerhalb dieses wirtschaftlichen Interessenskreises stehenden Volksgenossen erwarten, daß dieser etwa aus einer wirtschaftlichen Einsicht heraus, sich einer Partei verschreibt oder einer Führung unterstellt, die ja gerade in ihrem wirtschaftlichen Handeln meist das konträre Gegenteil von dem zu wollen vorgibt, was rein wirtschaftlich gesehen, gerade ihm nützlich und daher erwünscht erscheinen müßte.

Wenn man also trotzdem erwarten will, daß sich einer so bestimmt substantivierten Partei und ihrer Führung Menschen aus anderen Interessengruppen unterstellen sollen, um so dem Gedanken einer größeren Volksgemeinschaft politischen Ausdruck zu verleihen, dann müßten diese infolge des Fehlens einer auf sie günstig einwirkenden wirtschaftlichen Parole die Ueberzeu-

gung einer vorhandenen Führungsqualität an sich erhalten. Und gerade dies ist bei der ganzen Art des organischen Werdens solcher Parteien gänzlich ausgeschlossen.

Oder will jemand im Ernst glauben, daß in dem lächerlichen Programm z. B. einer kleinen Wirtschaftspartei der Magnet liegt, um aus der Nation jene allgemeinen und politischen Führungsqualitäten herauszuheben, die nun nichtwirtschaftlich, sondern absolut gemessen, als wertvoll angesehen werden könnten? Dies widerspricht jener ewigen Erkenntnis, daß nur die Kraft die Kraft ruft! (Brausender Beifall.)

Je dürftiger und inhaltlich beschränkter eine Parole ist, die sich wendend an die Menschen wendet, um so kläglicher ist der Erfolg, und zwar nicht nur ziffermäßig, sondern vor allem wertmäßig.

Und wie richtig diese Behauptung ist, mag man nicht nur ermessen an den Erfolgen der politischen Parteiengebilde der Vergangenheit, sondern vor allem an der Art, in der sie gestorben sind. (Heiterkeit.)

Man bedenke doch: eine Bewegung wird gebildet aus nichts und mit nichts, und 14 Jahre später legt sie drei Dugend ältester Parteien zur Seite, ohne daß auch nur die Spur eines ernstlichen Widerstandes versucht worden wäre — (Stürmische Heiterkeit) oder versucht werden konnte. (Erneuter Beifall und Heiterkeit.) Zeigt sich hier nicht eine geradezu erschütternde Minderwertigkeit, nicht nur der Programme, sondern vor allem auch der sie vertretenden Menschen? (Beifall.)

Nein: Diese Organisationen sind nicht für einen wirklichen Kampf gedacht und daher auch nicht zu ihm bereit. Das deutsche Volk hatte außerhalb dieser kleinen Interessentenkreise überhaupt keine Veranlassung, sich für Führungen einzusetzen, die politisch so wenig fähig und tapfer waren, daß sie weder erfolgreich leben, noch anständig sterben konnten! (Lebhafte Zustimmung.)

## **Unser Appell an die heroischen Instinkte**

Als die nationalsozialistische Partei sich zum erstenmal an das deutsche Volk wandte, lehnte sie bewußt jede Berpflchtung, für die Interessen einer bestimmten konfessionell oder wirtschaftlich begrenzten Gruppe innerhalb der Nation einzutreten, ab. Ihr Appell war vom ersten Augenblick ein an die heroischen Instinkte gerichteter. Sie hoffte nicht auf jene Menschen, die immer nur die Vorteile ihres eigenen Geschäftes oder die ohne Rücksicht auf eigene Interessen gläubigen Herzens an ihrem Volke und Reiche hängen und gewillt sind, wenn nötig, dem ewigen Leben dieser beiden auch ihr eigenes Dasein zum Opfer zu bringen. (Begeisterte Heiterkeit.)

Dieser Appell konnte nicht verstanden werden von den sogenannten „prominenten Führern“ unserer alten Parteien, weil sie zum weitans größten Teile nicht eine Spur dieses Geistes in ihrem Innern trugen. (Zustim-

mung.) Und so wie diese selbst einer solchen Parole verständnislos gegenübertraten, meinten sie auch die Folgen, den sicheren Mißerfolg vorherzusehen zu können.

Und doch haben sie sich aufs schwerste getäuscht! Denn bestünde das ganze deutsche Volk nur aus den Worten, die sich in ihren eigenen Parteien anfallmelten, wäre überhaupt nie ein deutsches Volk geworden. (Erneute Zustimmung.) Damit diese wirtschaftlichen Interessengruppen als Voraussetzung zur Existenz der analogen Parteien im Laufe der Jahrhunderte entstehen konnten, mußten Idealisten in Tausenden von Jahren die völk- und staatspolitischen und damit auch wirtschaftlichen Grundlagen schaffen. Denn, wenn das deutsche Volk sich aus Elementen zusammensetzt, von denen ein großer Teil ursprünglich nicht als staatsverhaltend oder gar staatschöpferisch angesehen werden kann, dann ist aber die Bedeutung jenes Teiles, der aus diesem Konglomerat verschiedener Klassen am Ende dennoch ein auch wirtschaftlich



# Die Schlussrede des Führers in Nürnberg

(Fortsetzung von Seite 2)

Und weil dieser beste Massenwert der deutschen Nation in seiner stolzen Selbstbehauptung mutig und fähig die Führung des Reiches und Volkes forderte, hat sich das Volk in immer größerer Zahl dieser Führung angeschlossen und unterstellt. (Beifall.) Sein innerstes Bewußtsein sagte ihm mit Recht, daß sein bester Eigenwert in der nationalsozialistischen Partei seine Sammlung und damit seinen Ausdruck erfahren hat.

So konnte unsere Bewegung als „geschichtliche Minorität“ nach der Alleinherrschaft in Deutschland greifen im Einverständnis und mit dem Willen der überwältigenden Mehrheit der deutschen Nation.

(Begeisterter Zustimmung.) Sowie sie aber erst das Regiment des Reiches mit der Führung der Partei endgültig verband, trat das Wunder ein, das unsere Gegner am tiefsten enttäuschte.

Das deutsche Volk ist glücklich, daß sich über alle Interessenten, Berufs- und früheren Weltanschauungsgruppen eine Autorität aufgerichtet hat, die keinem Einzelnen untertan ist, sondern sich allein dem Dasein des ganzen deutschen Volkes verpflichtet und verantwortlich fühlt.

(Lebhafter Beifall.) Das deutsche Volk ist glücklich, in dem Bewußtsein, daß die ewige Flucht der Erscheinungen nunmehr endlich abgelöst von einem ruhenden Pol, (Stürmischer Beifall), der, sich als Träger seines besten Blutes fühlend und dieses wissend, sich zur Führung der Nation erhoben hat und entschlossen ist, diese Führung zu behalten, wahrzunehmen und nicht mehr abzugeben! (Minutenlange Heilrufe, Begeisterter Beifall.)

Das deutsche Volk ist weiter befreit von zahlreichen früheren Sorgen und Plagen angefüllt der Ueberzeugung, daß dieses, sein bestes Regiment, ungebunden ist in seinen Entschlüssen von allen Rücksichtnahmen auf kapitalistische Wünsche und Hoffnungen Einzelner, deren Interessen nicht identisch sind mit denen der ganzen Nation. (Zustimmung.)

Das deutsche Volk will, daß zwischen den verständlichen und natürlichen Interessen seiner einzelnen Lebensstände ein Ausgleich gefunden wird. Allein, es wünscht nicht, daß dieser Ausgleich das Ergebnis der Schiebungen parlamentarischer Geschäftsmacher ist, sondern er soll das Resultat einer gerechten Prüfung sein, dessen was für den einzelnen im Rahmen aller zu geben möglich ist, festgelegt durch ein souveränes und nur diesen Gesamtinteressen gegenüber verantwortliches Regiment. (Beifall.)

Und das deutsche Volk will endlich, daß durch diese Staatsführung die Voraussetzung geschaffen ist, daß seine besten Söhne, seine fähigsten Köpfe, ohne Rücksicht auf Herkunft, Titel, Stand und Vermögen, die berechnete Bevorzugung erfahren! (Jubelnder Beifall.)

Das Volk versteht, daß zu jeder konkreten Tätigkeit eine passende Veranlagung und ein bestimmtes Wissen gehört. Und es möchte gerade nicht, daß die Gesamtsumme seiner Leistungen auf allen Lebensgebieten dann politisch von Menschen verwaltet wird, denen die angeborene Fähigkeit hierzu genau so fehlt, wie das nötige konkrete Wissen und vor allem Können! (Beifall.)

Falsch ist das Gerüde derjenigen, die glauben, das Volk wolle nicht begreifen, weshalb denn nach der Einigung, sprich „Gleichschaltung“ aller die nationalsozialistische Partei noch immer aufrecht erhalten würde. (Weiterkeit.)

Ich kann diesen wohlmeinenden und besorgten Volkspredigern die wahrscheinlich wenig befriedigende Antwort geben,

**daß, solange ein nationalsozialistischer Staat besteht, die nationalsozialistische Partei sein wird,**

und daß, so lange die nationalsozialistische Partei da ist, nichts anderes als ein nationalsozialistischer Staat vorhanden sein kann. (Spontaner minutenlanges begeistertes Beifall, der immer wieder anschwillt.)

Sie alle rechneten — betrogen durch ihre eigenen Erfahrungen — damit, daß schon nach wenigen Monaten nationalsozialistischer Staatsführung das deutsche Volk enttäuscht zu seiner früheren Parteizersplitterung zurückkehren würde. (Weiterkeit.) Was sie selbst fast nach jeder Wahl erlebten, daß die mit allen möglichen Lockungen geförderten Berufs- und Klasseninteressenten, weil nicht befriedigt, unwirksam wurden, meinten sie auch uns das sichere Ende prophezeien zu können.

**Das deutsche Volk aber hat sich in den eineinhalb Jahren zunehmend immer mehr der Bewegung verschrieben, in deren Kern es sein bestes Element und bestes Wesen wiederfand!**

Dem auch für die Zukunft gelten die Gesetze, aus denen wir in der Vergangenheit ent-

standen und gewachsen sind. Und dabei ist folgende grundsätzliche Erkenntnis notwendig:

Es wird stets nur ein Teil des Volkes aus wirklich aktiven Kämpfern bestehen. Sie aber sind in Deutschland die Träger des nationalsozialistischen Kampfes gewesen. Sie waren die Kämpfer der nationalsozialistischen Revolution, und sie sind die Erhalter des nationalsozialistischen Staates. (Jubelnde Zustimmung.) Von ihnen wird mehr gefordert als von den Millionen der übrigen Volksgenossen. Für sie genügt nicht die bloße Ablegung des Bekenntnisses: „Ich glaube“, sondern der Schwur: „Ich kämpfe!“ (Die Massen erheben sich und bringen dem Führer eine überwältigende Zustimmung.)

## Die Partei wird für alle Zukunft die politische Führungsauslese des deutschen Volkes sein.

Sie wird einen Stab politischer Apostel und Streiter ansbilden, die dann als gehorsame und pflichtgetreue Offiziere der Bewegung ihren Dienst tun. Sie wird jene große Schule sein, die Millionen unseres Volkes an sich zieht, ausbildet und wieder entläßt. In ihr wird sich eine Tradition der Kunst der Volksführung entwickeln, die verhindern soll, daß jemals wieder fremde Geister Gehirn und Herz der deutschen Menschen verwirren. (Beifall.)

Sie wird in ihrer Lehre unveränderlich, in ihrer Organisation stabil, in ihrer Taktik schmieglam und anpassungsfähig, in ihrem Gesamtbild aber wie ein Orden sein. (Erneuter Beifall.)

Sie ist für alle Zukunft das Senforn der nationalsozialistischen Idee.

Die Lehrmeisterin der nationalsozialistischen Organisationskunst.

Die Schule der nationalsozialistischen Propaganda.

Das Ziel aber muß sein:

### Alle ausländischen Deutschen sind Nationalsozialisten.

### Nur die besten Nationalsozialisten sind Parteigenossen!

(Die Halle erdröhnt minutenlang von den begeisterten Heilrufen auf den Führer.)

Wenn diese Gedanken besonders von bürgerlichen Elementen nicht begriffen werden und die Frage gestellt wird, ob sich denn das Volk die Führung einer solchen Minderheit wohl auf die Dauer gefallen lasse, dann muß diese neugierige Beforgtheit wie folgt beantwortet werden:

1. sind die Völker noch nie erfolgreich von ihrer Mehrheit, sondern stets von einer Minderheit geführt worden. (Laute Zustimmung.)  
2. ist diese Minderheit nicht etwas der Mehrheit fremd gegenüberstehendes Anderes, sondern das Beste aus dem deutschen Volk überhaupt. So wie die Nation die Wahrnehmung aller einzelnen Lebensaufgaben einer Minderheit überträgt, ohne jemals deshalb eifersüchtig zu sein, so wird sie auch die Wahrnehmung der wichtigsten Geschäfte, die sie zu vergeben hat, bedenkenlos einer Minderheit dann übertragen, wenn diese dafür am meisten befähigt und mithin ihre eigene beste Auslese für diese Aufgaben darstellt. (Beifall.)

Wie sehr aber das deutsche Volk sich mit dieser „Minderheit“ der Partei identisch fühlt, geht vielleicht am gewaltigsten hervor aus der Anteilnahme, mit der es die Parteitage verfolgt und miterlebt. Was sich in diesen acht Tagen hier in Nürnberg, der alten deutschen Reichsstadt, an festlichem Geschehen zutrug, war

## Wer aber diese Probe nicht besteht, muß uns verlassen.

Es ist dabei überhaupt nicht notwendig, daß die nationalsozialistische Partei ihre Verstärkung nur aus den Jahrgängen der Nation holt, die früher hätten zu uns kommen können und zunächst ganz gleich aus welcherlei Gründen nicht gekommen sind. Werden wir den Blick von dieser vergangenen Welt doch hinein in die deutsche Zukunft.

Es ist unser Wunsch und Wille, daß dieser Staat und dieses Reich bestehen sollen in den kommenden Jahrtausenden. Dafür aber wird nicht das Entscheidende sein, was wir aus einer politisch wenig erfreulichen Vergangenheit hervorholen und aufbauen, sondern was wir aus der Zukunft dem Reiche gewinnen (Begeisterter Zustimmungskundgebungen.) Und wir können glücklich sein, zu wissen, daß diese Zukunft ohnehin reiflos uns gehört. (Ein Orkan des Beifalls erschütterte die Halle.)

Wenn die älteren Jahrgänge noch wandern werden könnten, die Jugend ist uns verschrieben und verfallen mit Leib und Seele.

(Heil-Rufe auf den Führer hindern ihn minutenlang am Weiterprechen.) Sie lebt in diesem stolzen Deutschland des Hakenkreuz und wird es niemals aus ihrem Herzen reißen lassen. Sie lebt die Eindeutigkeit und Entschlossenheit unserer Führung und würde nicht verstehen, wenn plötzlich die mumifizierte Vergangenheit mit Ansprüchen kommen wollte, die schon in der Sprache einer fremden Zeit entstammen, die heute nicht mehr geredet und verstanden wird. (Beifall.) Die Jugend wächst nicht auf in der Meinung einer Wichtigkeit der Stände, Klassen, Berufe usw., sondern im Glauben an eine einzige deutsche Nation. (Der Beifallssturm wiederholt sich.) In ihrem Herzen wird nicht mehr der Platz sein für die Vorurteile, den Eigendünkel und die Ueber-

heblichkeit einzelner Volksschichten vergangener Generationen. Denn sie lebt miteinander, marschiert zusammen, singt gemeinsam die Lieder der Bewegung und des Vaterlandes und glaubt an ein Deutschland, das ihnen allein gehört. (Jubelnde Heilrufe brausen erneut durch die Halle.)

Aus ihren Reihen werden wir den besten Nachwuchs finden für die nationalsozialistische Partei. Sie sehen wir von heute an wachsen und sich entwickeln. Prüfend können wir das Wesen und die Art der einzelnen verfolgen und endlich auswählen, was uns am würdigen erscheint, in die Reihen der alten Garde nachzurücken. (Begeisterter Zustimmung.)

Die Verpflichtung derjenigen, die verantwortlich sind für die Partei und ihre Zukunft

nicht die Feier einer kleinen, wurzellosen Führerversammlung, sondern das Fest eines in einer Weltanschauung geeinten und seiner Führung vertrauenden Volkes.

(Der Beifall dröhnt erneut durch die Halle.)

Es ist der Jubel von Menschen, die endlich wieder die beglückende Ueberzeugung besitzen, an ihrer Spitze als Regierung das Beste ihres eigenen Jäh zu sehen. (Begeisterter Beifall.)

Es ist daher aber auch eine der wichtigsten Aufgaben nach der Eroberung der Macht im Staate durch die nationalsozialistische Bewegung, in keiner Sekunde zu vergessen, daß die größte Mission an der deutschen Erhebung nicht nur in der Vergangenheit der Partei zu liegen, sondern ihr auch für alle Zukunft bleiben wird.

In der Sturm- und Drangperiode der Bewegung konnte dabei der eine oder andere an diesem oder jenem Anstoß nehmen, und es tat doch nichts zur Sache. Die ideale Improvisation, die in Deutschland vielleicht je ins Leben gerufen wurde, hat, im großen Ganzen, die in sie gestellten Hoffnungen mehr als reichlich erfüllt.

Bei aller Aufrechterhaltung des lebendigen Charakters der Organisation wird es aber unsere Aufgabe sein, die nunmehrige Gestalt dauernd zu verbessern. (Starker Beifall.) Wenn früher der natürliche Kampf, die gestellten Anforderungen und die geforderten Opfer von selbst eine gesunde Auslese vollzogen und verhinderten, daß die Spreu zum Weizen kam, dann müssen wir nunmehr durch gewissenhafte Methoden härtester Prüfungen für die Zukunft von uns aus dieselbe Vorzucht treffen. Denn einst war es gefährlich, Nationalsozialist zu werden, und wir erhielten deshalb die besten Kämpfer.

Heute ist es nützlich, sich uns „gleichzuschalten“, (Weiterkeit) und wir müssen daher vorsichtig sein vor dem Zulauf jener, die unter dem Symbol unseres Kampfes und unserer Opfer billige Geschäfte machen wollen. (Erneute Beifallsstürme.)

Einst haben unsere Gegner dafür gesorgt, daß durch die Verbots- und Verfolgungswellen von Zeit zu Zeit die Bewegung wieder angeklammert wurde von dem Zeug, das sich bei ihr einzufinden begann. Heute müssen wir selbst Musterung halten und abstoßen, was sich als schlecht erwiesen hat und deshalb innerlich nicht zu uns gehört. (Jubelnde Zustimmung.)

Die großen Tugenden der Opferwilligkeit, der Freude und des Gehorsams, in denen wir früher durch die Verfolgung von Seiten unserer Gegner von Zeit zu Zeit geprüft worden sind, müssen wir nunmehr der eigenen Prüfung unterstellen.

Die großen Tugenden der Opferwilligkeit, der Freude und des Gehorsams, in denen wir früher durch die Verfolgung von Seiten unserer Gegner von Zeit zu Zeit geprüft worden sind, müssen wir nunmehr der eigenen Prüfung unterstellen.

Die Verpflichtung derjenigen, die verantwortlich sind für die Partei und ihre Zukunft

## Kirchenkommissar für Württemberg

### Aberprüfung der Verwaltungsverhältnisse der württembergischen Landeskirche

\* Stuttgart, 10. Sept. Der Rechtsanwalt der Deutschen Evangelischen Kirche, Ministerialrat Jäger, nahm aus besonderem Anlaß eine Ueberprüfung der Verwaltungsverhältnisse der württembergischen Landeskirche vor. Es handelte sich insbesondere um Klärung finanzieller Vorgänge, und zwar von Ueberweisungen hoher Summen auf Stellen außerhalb der Landeskirche, so daß diese Beträge hierdurch der Verfügungsbefugnis der Landeskirche entzogen waren. Die vorläufige Untersuchung ergab die Not-

zu sorgen, ist eine gerade heute schwere. Die erste Aufgabe, die uns die Gegenwart stellt, liegt in der notwendigen immer schärferen

### Zusammenführung der einzelnen

### Gliederungen der Partei.

Sie haben zu begreifen, daß sie nur verschiedene Funktionen ausüben, also alle als Nationalsozialisten und Parteigenossen. (Laute Beifall.) Ob Mitglieder der Politischen Organisation, der SA, SS, des Arbeitsdienstes, der Hitlerjugend, der Frauenschaft, der Bauern- und Arbeiterverbände, sie alle sind nur Kämpfer der verschiedensten Kommandos der NSDAP. (Brausender Beifall.) Sie haben die Träger einer neuen deutschen Eidgenossenschaft zu sein, die dem politischen Leben der deutschen Nation seine Führung stellt. Je härter und unzerbrechlicher diese Gemeinschaft ist, um so leichter wird sie die großen Organisationen beherrschen, die zum politischen, gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Aufbau unseres Volkstörpers notwendig sind. Als Soldaten und Offiziere einer geistigen, weltanschaulichen Gemeinschaft sind sie verantwortlich, die ganze Nation in ihrem Sinne zu erziehen. Sie können die Jugend ausbilden und sie hineinführen in den heutigen und kommenden Staat. Sie müssen den Millionenorganisationen unserer Arbeiter und Bauern das weltanschauliche Gerippe und Gepräge geben, sie müssen in allen wichtigen staatlichen und wirtschaftlichen Positionen die Herrschaft der nationalsozialistischen Idee verankern und sichern. (Beifall.)

Sie dürfen von der Nation an Tugend und Opferung niemals mehr erwarten, als was sie selbst tausendfach zu tun, zu geben und zu leisten bereit sind. Sie dürfen nicht mehr Idealismus beim Volk voraussetzen, als sie selbst an Idealismus im Herzen tragen und offenbaren (Jubel und Heilrufe.)

Sie haben kein Recht auf eine Opferwilligkeit der Nation zu rechnen, wenn sie nicht in jeder Stunde bereit sind, vorbildlich jedes Opfer bis zum Letzten auch selbst auf sich zu nehmen. Und sie dürfen vor allem nicht erwarten, daß der Glaube an die nationalsozialistische Idee im Volk größer sein kann, als ihre eigene gläubige Hingabe an sie ist. (Erneuter Beifall.)

Sie müssen gewisse Prinzipien als Grundlage und damit als Grundlage erkennen, die an keiner Stelle preisgegeben werden dürfen. Wer selbst die ihm anvertraute Treue bricht, hat kein Recht mehr, sie von seinen Untertanen zu fordern. (Begeisterter Zustimmung.)

Wer selbst den Gehorsam kündigt, hat kein Recht mehr, Gehorsam zu erwarten.

Wer selbst die Kameradschaft verläßt, soll sich nicht wundern, wenn er eines Tages ebenfalls einsam, verraten und verlassen sein wird. (Stürmische Heilrufe.)

Nur wenn wir in der Partei durch unser aller Zutun die Verkörperung des nationalsozialistischen Gedankens und Befehls verwirklichen, wird sie eine ewige und unzerstörbare Säule unseres Volkes und Reiches sein. Dann wird einst neben die herrliche ruhmreiche Armee, den alten stolzen Waffentragern unseres Volkes, die nicht minder traditionsgefestigte Führung der Partei treten. Dann werden diese beiden Einrichtungen gemeinsam den deutschen Menschen erziehen und festigen und auf ihren Schultern tragen: den deutschen Staat und das Deutsche Reich. (Die Beifallsstürme wollen nicht mehr enden.)

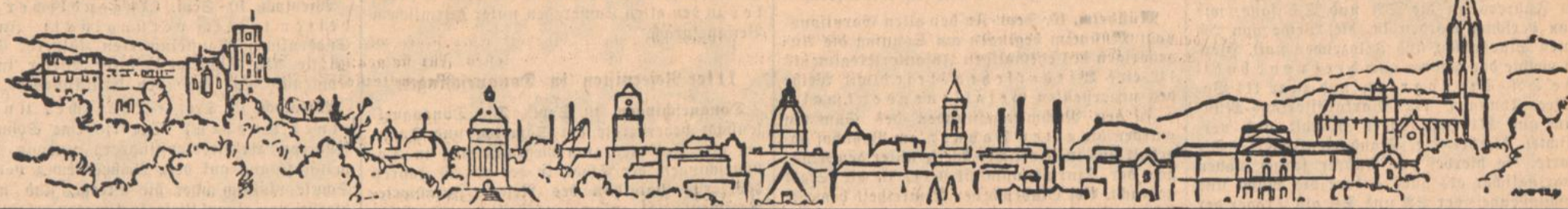
In dieser Stunde verlassen schon wieder Tausende von Parteigenossen die Stadt. Aus übervollem Herzen steigen die Kampflieder der Bewegung empor und führen sie von dem rauschenden Jubel und der Ergriffenheit dieser Tage zurück zum Ernst des Lebens, der Arbeit und den sie begleitenden Sorgen.

Während aber die einen noch von der Erinnerung zehren, werden andere schon wieder beginnen zu rufen zum nächsten Appell und dauernd werden die Menschen kommen und gehen und stets aufs neue ergriffen und bealicht und begeistert sein. Denn die Idee und die Bewegung sind Lebensausdruck unseres Volkes und damit ein Symbol des Ewigen.

**Es lebe die nationalsozialistische Bewegung, es lebe Deutschland!**

Die Menschen springen auf und jubeln dem Führer minutenlang zu. Nach dem Deutschland- und dem Horst-Wessel-Lied schließt der Stellvertreter des Führers den Parteifongreg-





# Breisach - auf Vorposten am Rhein

## Die alte Trutzfeste am Rhein

So nennt die Geschichte die alte Trutzfeste am Rhein, die seit manchem Jahrhundert als Vorposten deutscher Sache treue Wacht hielt. Hoch ragt das Breisacher Münster auf dem Berg



empor, grüßt gleichermaßen hinüber, aber des Stromes Breite wie dorthin, wo der Schwarzwaldberge Majestät sich in mächtigem Gefüge erhebt. Wer einen Blick in Breisachs Geschichte und Vergangenheit tun will, braucht nur eine der Hagenbach-Aufführungen zu besuchen, die auch in diesem Jahr wieder unter der Leitung von Harry Schäfer veranstaltet werden und einen sehr guten Besuch aufzuweisen haben.

Der ganze Münsterberg ist Bühne und Zuschauerraum zugleich. Eine Stadtbevölkerung greift, geschlossen und willensstark, in ihre Vergangenheit und holt ein Stück daraus hervor, das mit unauflöslichen Fesseln in das Heimatbuch eingetragen ist. Man erlebt das Schicksal des Breisgaus, der Stadt Breisach, sieht den Despoten Peter von Hagenbach, der mit brutalem Willen und rücksichtsloser Hand regierte. Breisachs Bevölkerung stand auf, Bürger und Bauern, unterstützt von deutschen Landsknechten, machten der Schreckensherrschaft des burgundischen Vogtes ein Ende. Sein Haupt fiel als Sühne für unzählige Frevel.

Die Breisacher Aufführungen laden nicht umsonst Sonntag für Sonntag unzählige Menschen an, auf dem Münsterberg, dessen Fuß vom Rheine umspült ist, zeigt sich eine deutsche Tragödie, die einer wichtigen deutschen Stadt vereint Not und hartes Leid brachte.

Dass diese groß angelegten Freilichtaufführungen für

## das Wirtschaftsleben des heutigen Breisach

sehr wichtig sind, versteht man dann voll und ganz, wenn man die frühere Bedeutung Breisachs kennt. Breisach, wenn auch nicht selbst große Garnison, war in früheren Zeiten Mittelpunkt zivilen und soldatischer Lebens seiner Gegend. Von Neubreisach kamen die Soldaten nach Breisach herüber, ebenso von Freiburg, gaben sich hier ein Stellbilden und fühlten sich wohl in den vertrauten Mauern der alten urdeutschen Stadt.

Breisach zählt heute noch beinahe 30 Gaststätten, ein Beweis dafür, daß es von jeher auf Gäste und Besuch eingerichtet war. Das wirtschaftliche Leben des Kaiserreiches und eines Teiles der Rheinebene, pulste in starkem Schlage durch Breisach, Grenzstadt und doch Binnenstadt in weitestem Sinne war die alte ehemalige Rheinseite. Vieles hat sich an der Bedeutung dieser Stadt im Laufe alter und jüngerer Vergangenheit geändert.

Schon 1744, als Maria Theresia die Festung schleifen ließ, „weil man den Franzosen keinen Platz lassen dürfe, wo sie sich festsetzen können“, hat Breisach ein Hauptstück seiner alten Bedeutung eingebüßt. Schwere Kriege, Belagerungen und Zerstörungen hatte es hinter sich, und wenn ein Chronist erzählt, daß Breisach einmal eine Garnison von beinahe 20.000 Soldaten zählte, so muß man sich nur wundern, wie das möglich war. Allerdings hat man in der letzten Zeit unterirdische Unterkünfte, fahnenähnliche Verhöhlen gefunden, die vielen Leuten ein Unterkunftsgebot haben mögen.

In der Nachkriegszeit hat Breisach den Charakter als Amtstadt verloren und damit wieder ein wichtiges Stück seiner Wirtschaftsbedeutung eingebüßt. Denn der Verlust war insofern groß, als nun der Strom der Bauernleute aus den vielen umliegenden Dörfern, der mehr oder weniger immer nach der Amtstadt drängte, zu versiegen begann. Geschäfte und Handwerker, Wirtschaften und Betriebe aller Art merkten dies in immer verstärktem

Maße, und so war die Stadt in der Nachkriegszeit darauf angewiesen, sich neue Erwerbquellen zu erschließen.

Kein Wunder auch, daß gerade jetzt, in der neuen Zeit, auch der Stadt Breisach von allen Seiten die Beachtung geschenkt wird, die ihr zukommt, daß man der Stadt am Rhein mit allen Mitteln hilft. Aber auch in Breisach gilt, was immer das Wichtigste war: „Hilf dir selbst, so hilft dir unser Herr Gott.“ — Die Breisacher haben nie die Hände müßig in den Schoß gelegt und darauf gewartet, daß ihnen gebrochene Tauben in den Mund fliegen, sie haben sich immer wacker ihrer Haut gewehrt und das Schicksal zu meistern verstanden. Eine Freude ist es zu sehen, wie heute in

Breisach fleißig geschaffet wird. Drunten am Rheinufer sind zahllose fleißige Hände am Werk, um

## Neuland

zu schaffen. Baldwege zur Erschließung des schönen Baldes wurden in langer Arbeit angelegt, eine Riesenhalle ist drunten entstanden, ein schönes Bild starker und kunstvoller Holzbaueisen. Die Rheinumschlagstelle Breisach ist damit vollendet, Kranen sind entstanden, recken den Arm für schwere Lasten. Man verspricht sich von der neuen Rheinumschlagstelle viel und hofft, daß ein gut Stück des Rheinverkehrs nach Breisach drängt. Es ist der rührigen Stadt zu gönnen, wenn sie dadurch eine neue Be-

# Das Handwerk im nationalsozialistischen Staat

20. Landesverbandstag badischer Schlosser- und Mechanikermeister

Mannheim, 10. Sept. Am Samstag und Sonntag trafen sich die Schlosser- und Mechanikermeister aus ganz Baden in Mannheim zu ihrem 20. Landesverbandstag, der Samstag nachmittag mit einer Zusammenkunft der Obermeister im Saale der Niederstadt eingeleitet wurde, bei der die dringendsten akuten Fragen ausführlich besprochen wurden. Am Abend fand ein Unterhaltungs- und Begrüßungsabend statt.

Sonntag vormittag eröffnete im Saale des Ballhauses der Landesverbandsvorsitzende Valer den Allgemeinen Verbandstag mit einer Begrüßungsansprache, in der er einleitend der vier Taten des abgelaufenen Verbandsjahres in ehrenden Worten gedachte. Sein besonderer Gruß galt den zum erstenmal an einer Tagung teilnehmenden Vertretern der einschlägigen Fachindustrie, der städtischen und staatlichen Behörden, sowie der Architekten und der Presse. Er gab sodann einen Rückblick über das abgelaufene Verbandsjahr und betonte, daß der allgemeine wirtschaftliche Aufschwung sich auch für das Handwerk fühlbar gemacht habe. Es konnten wesentlich mehr Gesellen beschäftigt werden.

Als ein schweres Hemmnis stellten sich wieder die bei Auftragserteilungen gestellten zu kurzen Lieferfristen dar und man müsse den Behörden begrifflich machen, daß eine Stetigkeit in der Auftragserteilung unbedingt erforderlich sei. Auf die Organisationsfähigkeit des Verbandes übergehend bemerkte der Redner, daß die Hauptaufgabe des verflochtenen Jahres darin bestanden, den von der Handwerkskammer gestellten Auftrag, die bisher bestehenden 16 Innungen auf 30 zu erhöhen, durchzuführen, was nicht leicht war.

Einen breiten Raum seiner Ausführungen nahm dann das Submissionswesen ein, doch gebe hier das am 1. Oktober in Kraft tretende Handwerksgesetz die Handhabe, endgültig mit den Preisführenden und unheimlichen Konkurrenzverhältnissen aufzuräumen. Die Herausgabe von Richtpreislisten sei bisher noch nicht möglich, werde aber in der nächsten Zeit erfolgen können. Der Redner kam sodann auf den für die Fachgruppe Metall maßgebenden Tarifvertrag zu sprechen. Nach der darin vorgesehenen Neueinteilung der Lohnklassen werden sämtliche Gruppen in ganz Baden in eine höhere Lohnklasse kommen.

Sodann erstatteten Verbandscaffier Sauer

den Kassenbericht und konnte die erfreuliche Feststellung bekanntgeben, daß der Verband ohne jede Schuldenlast ins neue Geschäftsjahr gegangen sei. Hierauf wurde dem Vorstand Entlastung erteilt. Von der Aufstellung eines Haushaltsplanes mußte Abstand genommen werden, da noch verschiedene schwebende wichtige Fragen einer Regelung bedürfen.

Den Mittelpunkt der Tagung bildete ein Vortrag des Präsidenten des Reichsverbandes des Schlosserhandwerks,

## Francis Magdeburg,

über „Das Handwerk im nationalsozialistischen Staat“, der sich in einem geschichtlichen Rückblick mit den Anfängen des deutschen Handwerks bis zur Gegenwart beschäftigte, die Not und Leiden, die das deutsche Handwerk besonders in der Nachkriegszeit bis zum Aufbruch der nationalsozialistischen Revolution durchgemacht hatte, in anschaulicher Weise schilderte und dem Manne Dank aussprach, der sich mit ganzer Kraft dafür einsetzte, das deutsche Handwerk wieder in seinen abendlichen Stand einzuführen, dem Führer und Reichstagsler Adolf Hitler. Nur ihm sei es zu verdanken, daß das deutsche Handwerk wieder als gleichberechtigtes Glied und wichtiger Faktor in die deutsche Wirtschaftsgeschichte eingeschaltet werden konnte.

Eine weitere große Verpflichtung sei es aber, nicht nur von der Volksgemeinschaft zu sprechen, sondern diese Volksgemeinschaft auch durchzuführen.

Der Redner kam dann auf das Reichshandwerksgesetz zu sprechen und betonte, daß die darin enthaltenen toten Buchstaben durch die Erfüllung der darin verlangten Aufgaben und Pflichten lebendig werden müßten. Denn damit gehalten wir nicht nur unser Schicksal, sondern das Schicksal der ganzen deutschen Nation. Durch die Tat müssen wir dem Manne, der dieses Gesetz geschaffen hat, die Dankbarkeit beweisen.

Nachdem noch der Obermeister der Mannheimer Schlosserinnung, Ros, einen herzlichen Willkommengruß den Tagungsteilnehmern entbot, schloß Landesverbandsvorsitzender Valer mit einer Mahnung an alle zur Pflichterfüllung und Mitarbeit am Aufbau des Reiches und einem dreifachen Siegel auf den Führer des Landesverbandstages. Der nächste Tagungsort wird in der Vorstandssitzung beschlossen werden.

# Die letzte Hochseefahrt

des Gau Baden der NSG „Kraft durch Freude“ im Jahre 1934 führt unsere badischen Urlauber hinaus in die weite Nordsee, zum englischen Kanal, an die englische und französische Küste. Zu diesem Zwecke wurde der moderne Lloyd-Dampfer „Stuttgart“ gechartert, dessen Einrichtungen für eine angenehme Woche zwischen Wasser und Himmel garantieren. Es können noch Meldungen von badischen Volksgenossen angenommen werden, da das Schiff nunmehr zur alleinigen Besetzung dem Gau Baden übergeben wurde.

Vom 16. bis 22. September 1934 fahren Sie mit der „Stuttgart“ für RM. 54.— in die Nordsee! Meldung sofort an NSG „Kraft durch Freude“, Karlsruhe, Lammstraße 15.

„Der Führer“

lebung erfährt und ihre wirtschaftliche Lage dadurch in weitestem Maße gebessert wird.

Wer einmal an der Breisacher Schiffbrücke steht und sieht, wie man drüben so manches tut, was den freundschaftlichen Beziehungen nicht gerade günstig gefinnt ist, der fühlt die Pflicht in sich, dieser Stadt und diesen Menschen den Rücken zu stärken und ihnen, auch wenn er es nur in kleinem Maße kann, zu helfen. Auf dem Rhein ziehen schwere Dampfer riesige Schiffslasten stromauf, die Brücke öffnet und schließt sich, dann und wann fährt ein Kraftwagen über die Bohlen, wenige Fußgänger kommen von der anderen Seite.

Und doch ist Breisach nichts als friedliche Nachbarschaft, nichts als fleißiges Schaffen um Brot und Auskommen. Fleißige Bauern an Berg und Gang, auf Weide und Feld, Menschen, die im Altemann jenseits des Stromes nichts als den stammverwandten Bruder sehen. Drüben aber droht aus Buch und Wald, aus Grün und Gras heraus mancher Betonklob, der unverfüllt seine Zwecke verrät, Wacht und Wehr zu sein gegen einen Feind, der in Wirklichkeit gar nicht besteht.

## Eine Fülle von Schönheiten...

All das ist Grund genug, daß wir alle uns der schönen und heimattrauen Stadt am Rhein erinnern und sie besuchen und ihr dadurch unsere Verbundenheit mit ihr und ihrem Schicksal zum Ausdruck bringen. Viele sind es, die in diesen Sommermonaten zum Breisacher Festspiel pilgern, zahllose sind es, die an heißen Tagen im schönen Breisacher Strandbad Kühlung und Stärkung suchen und finden.

Darüber hinaus hat Breisach eine Fülle von Schönheiten, die es seinen Besuchern aufweisen kann. Ehrwürdig in Geschichte und einzig in seiner Kunst ist das Breisacher Münster. Ein jedes der alten, spitzgiebeligen Häuser, die es umgeben, ist Zeuge von alledem, was diese Stadt erlebte und was sie erlitt. Häuserreihen liegen noch seit urdenklicher Zeit in Schutt und Trümmer, die der Zerstörungssucht zum Opfer fielen. Alte Tore mit engen Fenstern und Pechnassen führen zu stillen, verträumten Gassen. Kanonenkugeln, die im Gemäuer stecken, künden von Belagerung und Beschickung.

Und in freundlichen Wirtschaften, am Tisch auf Markt und Gasse, trinkt sich der Kaiserstücker gar lieblich. Wie wird erst der „Neuemunden“, von dem sich die Kaiserstücker Weinbauern besonders viel versprechen. Gerade in diesem Jahr ist ein überaus guter und reicher Herbst zu erwarten, die Lage am Kaiserstuhl zeigt einen selten reichen Besang. Und wenn der Wein gut ansfällt, wenn die Reblente ein gutes Jahr haben, dann hat auch Breisach Nutzen davon und Vorteile.

## Ein Sonntag am Rhein

welch schönes und abwechslungsreiches Schauspiel zeigt sich da. Lachend liegt die Sonne über Land und Strom, bescheint die Schwarzwaldberge ebenso, wie die Vögel, glitzert auf den Dächern der elfässischen Dörfer ebenso hell, wie auf denen rund um Breisach. Schiffe ziehen ihre Bahn, Scharen von Schwimmern eilen uferwärts, lassen sich dann von den wogenden Fluten abwärts tragen, hell klingt ihr Jubel aus dem Wasser.

Am Ufer verfolgt man die kühnen Schwimmer, auch Rettungsleute in genügender Zahl sind bereit, und halten Wacht. Manche schon, der allzu kühn sich dem Strom anvertraute, haben sie vom sichern Tod gerettet. Ein farbenfrohes und buntes Bild am weiten Strand, ein Bild aber drüben ebenso, wie bei uns. Und wenn der Sonntag zur Neige geht, wenn in den Dörfern drüben die Betglode läutet, wenn die Glocken unserer Dörfer ihnen Antwort geben, dann ist es, als ob ein seliger Sonntagfriede über dem Land zu beiden Seiten des Stromes sich ausbreite.

So ist Breisach Stadt am Rhein, Grenzstadt und wichtiger Heimatplatz zugleich. Und der Leiter seiner Geschichte, Bürgermeister Herr, früher in Schonach und später in Engen, hat in der kurzen Zeit seiner Tätigkeit in Breisach schon manches getan, um die wirtschaftlichen und kulturellen Belange Breisachs zu fördern. Die Bevölkerung unterstützt ihn und hilft freudig mit. Und so ist es recht. — An uns, ob wir in Freiburg oder sonstwo, im Schwarzwald oder jenseits der Berge leben, ist es, auch unserer Pflichten erfüllen kann. Gott zum Gruß darum, ihr Breisacher und alle darum herum. — Wir kommen alle einmal zu euch und drücken euch die Hand, trinken von euerm Wein und essen von euerm Brot, auf daß ihr wisst, daß wir uns mit euch eins fühlen. R. F.



## Der Führer weicht drei badische Standarten

Nürnberg, 10. Sept. Nach der großen Rede des Führers an die SA und SS fand, wie schon berichtet worden ist, die Weihe von 200 neuen Standarten und Fahnen statt. Hierbei wehte der Führer auch drei neue badische SA-Standarten und zwar 114 Bodensee-Konstanz, 142 Markgräflerland-Müllheim und 111 Hohenbaden-Kastatt und verpflichtete hierbei die Standartenträger. Die Worte, die hierbei der Führer sprach, haben eindringlicher als alles andere die Wucht und Geschlossenheit der SA und SS als Träger der nationalsozialistischen Bewegung bewiesen. Auch die SA des Grenzlandes Baden wird jederzeit treu zum Führer, zu ihren Standarten und Fahnen und treu zu Volk und Reich stehen.

## Ehrung Heinrich Mohrs durch den Führer

Freiburg, 10. Sept. Der Führer und Reichsführer Adolf Hitler überreichte dem Reichsparteitag in Nürnberg aus telegraphisch dem geistlichen Volks- und Kriegsschriftsteller Dr. Heinrich Mohr in Freiburg i. Br. zu seinem 60. Geburtstag „seinen aufrichtigen Glückwunsch in dankbarer Würdigung seiner Verdienste um die Seelsorge im Weltkrieg“.

## Ausbau der Reichsstraße

Oberkirch, 10. Sept. Der während der Sommermonate überraschend lebhaft in Erscheinung getretene Kraftwagenverkehr auf der Reichsstraße Appenweier-Duppenau-Griesbach-Aniebis hat das Wasser- und Straßenbauamt Achern zu einem weiteren Ausbau der oberen Reichsstraße zwischen Hinterfreiersbach und Peterstal veranlaßt, wo eine wesentliche Verbreiterung und Neubedeckung der Straße erfolgen wird. Die Bauarbeiten machen Felsprengungen, Errichtung von Stützmauern und Erdbewegungen von 1300 Kubikmeter erforderlich.

Der Reichsstraße Appenweier-Peterstal-Griesbach-Aniebis nach Freudenstadt kommt immer mehr die Bedeutung einer internationalen Fahrstraße zu. Seit Jahren hat man keinen derart lebhaften Durchgangsverkehr aus dem Elsaß und vom Rheintal her beobachtet, wie in den letzten Monaten. Der Kraftwagenverkehr von Frankreich her hat sogar die Ausmaße der Vorkriegszeit wieder angenommen.

## Heberholungsarbeiten auf der Wutachtalbahn

Stühlingen, Amt Waldshut, 10. Sept. Auf der Bahnstrecke zwischen Epenhofen und Füssen werden größere Streckenunterhaltungsarbeiten ausgeführt. Bei Füssen führt in zentraler Höhe eine Brücke über die nach Grimmlshofen ziehende Landstraße. Diese Brücke muß überholt werden, damit der schwere Typ von Lokomotiven auch auf der Strecke Immenhingen-Waldshut verwendet werden kann. Diese Heberholungsarbeiten, zu der neue Eisenkonstruktionsarbeiten hinzukommen, erfordern einen größeren Bauaufwand.

## Folgen der schlechten Steuernte

Hesselhurst, 10. Sept. Zum ersten Mal seit 10 Jahren sah sich die hiesige Gemeinde gezwungen, den gesamten Dehmgrasenertrag der in Selbstbewirtschaftung befindlichen Gemeindeflächen, sog. Stiermatten, infolge des geringen Ertrags dieses ersten Futterschnittes für die Fütterhaltung einzubehalten. Bei der nun stattgefundenen Versteigerung der Zubereitung und Einbringung gingen nicht alle Lose um den vom Gemeinderat festgesetzten Anschlag von 60 Pfa. pro Ar ab. Der Selbstbedarf des Dehmgrases bedeutet für die Gemeinde ein empfindlicher Verlust.

## Kein Tag ohne tödliche Kraftfahrereunfälle

Sinsheim a. G., 10. Sept. Beim Anfahren sprang ein Befahrer auf das in Gang gefahrene Kraftrad. Dadurch kam das Rad ins Schwanken und stieß an eine Telegraphenstange. Beide Fahrer wurden mit solcher Wucht von dem Rad geschleudert, daß der eine tot, der andere bewußtlos am Platze blieb.

Wiesloch, 10. Sept. (Gute Ernteaussichten.) Die Dehmerte ist zur Zeit in vollem Gange und man ist mit dem Ertragsnis im allgemeinen recht zufrieden. Die Rüben und weiße Mören stehen sehr schön, so daß im bevorstehenden Winter voraussichtlich keine allzu große Futterknappheit eintreten dürfte. Augenblicklich ist die Zweifelhenernte hier im vollen Gange. Für den Zentner Zweifelhenernte werden durchschnittlich 5 RM. bezahlt. Auch die Hopfenenernte ist in vollem Gange; zur Hälfte dürfte sie bereits beendet sein. Sie ist vor allem hinsichtlich der Güte recht befriedigend. Vielfach wird auch Tabak gebrochen, das heißt Sandblätter und Gruppen. Die Tabakblätter haben sich prächtig entfaltet und die Ernte dürfte allgemein befriedigend.

# Regimentstage in Baden

## Infanterieregiment 142 in Müllheim

Müllheim, 10. Sept. In der alten Garnisonsstadt Müllheim begingen am Sonntag die Angehörigen des ehemaligen Infanterieregiments 142 eine Wiedersehensfeier mit Weihe des neuerstellten Gefallenendenkmals. In den Nachmittagsstunden des Samstag wurden die alten Fahnen am Bahnhof abgeholt und in feierlicher Weise unter den Klängen der Sturmabteilungsmusik 1/142 in die Stadt gebracht. Bei Einbruch der Dunkelheit bewegte sich ein Fackelzug durch die Stadt zum Festplatz, wo die Sturmabteilung den großen Zapfenkreuz spielte. Darauf folgte ein Feuerwerk und der Begrüßungsabend, zu dem die alten Kameraden und die Bevölkerung so zahlreich erschienen war, daß die Kneipenhalle kaum noch Platz bot.

Es wurde mehrere Reden gehalten, so vom Vereinsführer der ehemaligen 142er Müllheim, Meß, Landrat Nibstein, dem ehemaligen Regimentskommandeur General Teschler, Bürgermeister Hammerle und dem ehemaligen Divisionskommandeur, Erz. v. d. Seyde, Verhört wurde der Abend durch Aufführungen der Turner des Turnvereins Müllheim und durch Liedvorträge.

Am Samstag wurde nach Festgottesdiensten in den beiden Stadtkirchen zum Festzug angetreten, der nach dem neuerstellten Denkmal marschierte. Unterwegs schon ballten sich schwarze Gewitterwolken zusammen. Als man am Denkmal angelangt war und der frühere Leutnant des Regiments, jetziger Stadtpfarrer Ernst Glatt-Karlsruhe, die Weiherede begann, ging ein starker Gewitterregen nieder. Der Festzug mußte abgebrochen werden und nach Vorüberzug des Unwetters fand die Wiedersehensfeier in der Festhalle ihre

Fortsetzung, wo noch einmal General Teschler zu den alten Kameraden unter stürmischem Beifall sprach.

## 111er-Reservisten in Donaueschingen

Donaueschingen, 10. Sept. Die Donaueschingenstadt beherbergte am Samstag und Sonntag alte Soldaten zum Regimentstag in Donaueschingen, der Stadt, in der vor 20 Jahren das erste Bataillon des Reserve-Infanterieregiments 111 zusammengestellt wurde. Etwa 1200 111er-Reservisten waren der Einladung gefolgt, um alte Erinnerungen neu erleben zu lassen. Der Samstagabend galt der Begrüßung.

In dem festlich geschmückten Saal der Festhalle hatten sich die alten Soldaten versammelt. Neben ihnen aber saßen die jungen Feldfrauen der Garnisonstadt Donaueschingen. Direktor Essig sprach die Begrüßungsworte. Der Vertreter der Stadt und der Garnison wurden aufs herzlichste willkommen geheißen. Turnerische Übungen des Ausbildungsbataillons und des Turnvereins, sowie Liedervorträge trugen zur Unterhaltung bei.

Nach den Festgottesdiensten am Sonntag früh versammelten sich die Teilnehmer und Ehrengäste im fürstbergischen Park zum Regimentsappell, bei dem als Hauptredner Kam. Pfarrer Geiger sprach. Anschließend gruppierte sich der Festzug, bei dem 1200 Teilnehmer mitmarschierten. Am Sonntagnachmittag fand man sich nochmals in der Festhalle zusammen. Das Regimentstreffen beschließt am Montag eine Besichtigung der Donaueschinger Sehenswürdigkeiten und ein Freiturn in der fürstlich fürstbergischen Bräuerei.

## Die Lage der Klein- und Abfindungsbrennereien

Kastatt, 10. Sept. Ueber die gegenwärtige Lage der Klein- und Abfindungsbrennereien sprach in der in Kuppenheim stattgefundenen Brennerverammlung Oberlandwirtschaftsrat Faber (Karlsruhe). Der zahlreiche Besuch der Bauern des Bezirks Kastatt-Baden betonte das gespannte Interesse, das dieses Thema gerade in diesem Bezirk finden muß; denn die Kleinbrennerei ist ein altes Recht der bäuerlichen Kleinbetriebe Südwestdeutschlands und stets kämpften die Bauern um die Erhaltung dieses Rechts im Rahmen der gesetzlichen Reichsmonopolstellung.

Der überaus eifrig betriebene Obstbau des Bezirks verlangt in manchen Jahren eine Ventilation, die eben nur auf dem Wege des Brandes möglich ist. Daneben ist die Kleinbrennerei seit alter Zeit eine bäuerliche Erwerbsquelle, die man in diesen Kreisen selbstverständlich nicht verstoßen will. Die Entwicklung der Nachkriegsjahre hat die Klein- und Abfindungsbrenner in eine ungünstige Lage veretzt. Dazu haben die Vergeben gegen die gesetzlichen Brennweinbestimmungen, die der früheren Haltung bäuerlicher Kreise entsamten, wesentlich beigetragen.

Infolgedessen sah sich der Gesetzgeber zu scharfer Kontrolle und energischerer Handhabung der Bestimmungen gezwungen. Daß darunter gerade die vielen Obstabfindungsbrenner unseres Bezirkes leiden, hat sie, wie

der Redner ausführte, in eine Zwangslage gebracht, die vielleicht durch zukünftige Reformen gemildert werden wird. Anzeichen dieses behördlichen Entgegenkommens dürften die Bauern in der halbjährigen Stundung des Brennweinausschlages für Kirchwasser sehen, die nach Aussage des Referenten bereits genehmigt ist. Die Maß-

## Der gute Kern, der Kern aus Röstmalz im Kathreiner-der macht!

nahme wird verhalten, daß bei reichen Ernten die Früchte an den Ähren bleiben, wie es in den Vorjahren vielfach der Fall war, womit nur der Verbreitung der Kirchenmade Vor-schub geleistet wurde und die Bauern im allgemeinen geschädigt wurden.

Den anwesenden Kleinbrennern kamen aus diesen Darlegungen wertvolle Erkenntnisse, deren Auswertung nicht lange auf sich warten lassen wird. M. G.

## Schweres Unwetter im Markgräfler Nebengebiet

Schliengen, 10. Sept. Ein Teil des Markgräflerlandes ist am Sonntagnachmittag von einem furchtbaren Unwetter mit schwerem Hagelschlag heimgesucht worden. Besonders das Nebland in den Gemarkungen Schliengen, Steinhardt, Behingen und Mauchen erlitt großen Schaden. Ungefähr 10 Minuten lang prasselte der Hagel in Außergröße herunter. Die Landstraße blieb kurze Zeit hindurch einem etwa 15 Zentimeter hohen Bach. Die Wiesen standen unter Wasser. Aus den Nebbergen zwischen Muggen und Schliengen strömten die Regenmassen mit Schlamm und Geröll herab und führten sogar Rebstöcke mit sich.

In Schloß Bürgeln wurden etwa 50 Fenster-scheiben eingeschlagen. Der entstandene Schaden läßt sich allermäßig noch nicht angeben, es steht aber fest, daß in den Nebbergen ein großer Teil der Ernte vernichtet ist und die Maisfelder und Getreidefelder sehr schlimm aus. Die reichen Ertragsnisse der Obstbäume sind fast vollständig heruntergeschlagen worden und auch in den Gartenanlagen entstand großer Schaden. Das ausgedehnte Nebgebiet von Muggen blieb vom Unwetter glücklicherweise verschont.

## Tödlicher Unfall durch einen elektrischen Stoß

Rotweil, 10. Sept. Der Konditorlehrling Otto Nizemann aus Göltsdorf wollte am Freitag einen elektrischen Stoß ausprobieren. Schon beim Einstecken des Kabelsteckers erhielt eine

anwesende Person, die den Apparat berührte, einen leichten elektrischen Schlag und sagte es dem Verunglückten. Trotzdem faßte dieser den Apparat mit beiden Händen an und brach darauf hin sofort mit einem Aufschrei zusammen. Der Fußboden des Raumes war ein Zementboden, der feucht war und der Lehrling hatte nasse Stiefel an. Dies wirkte alles zusammen, so daß der elektrische Schlag zum Tode führte. Die vom Arzt sofort angestellten Wiederbelebungsversuche waren ohne Erfolg. Dieser Fall dürfte wieder eine besondere Warnung sein, mit elektrischen Geräten, die nicht vollkommen in Ordnung sind, vorsichtig umzugehen; man spielt mit seinem Leben.

## Ein blutiger Zwischenfall mit Zigeunern Ein Zigeunerkind erschossen

Neckirch, 10. Sept. 25 bei dem Orte Kast lagernde Zigeuner sollten von einem Gendarmen-riebeamt auf ihre Papiere hin untersucht werden. Einer der Zigeuner wollte sich hierbei der Kontrolle entziehen und ergriß mit seinem Anhang auf seinem Wagen die Flucht, um die Hohenzollernsche Grenze zu erreichen. Der Beamte nahm die Verfolgung mit seinem Kraftwagen auf und als der Zigeuner mit seinem Wagen plötzlich eine scharfe Wendung machte, kam der Gendarmenriebeamt zum Sturz. Hierbei löste sich ein Schuß aus der Pistole und traf eines der Zigeunerkinde so schwer, daß es starb.

## Kleine Nachrichten

Wiesloch, 10. Sept. (Jugendlicher Arbeiter tödlich verunglückt.) In den Süddeutschen Bausteinwerken Kälberer & Co. kürzte der 16jährige Walter Bieler in ein Kohlenstoß und fand den Erstickungstod.

Wiesloch, 10. Sept. (Tödlicher Unfall eines Knaben.) Der 7jährige Sohn des früheren Arbeitsdiensthäufers Ludwig Eiermann sprang auf dem Nachhauseweg von der Schule plötzlich über die Straße und wurde hierbei von einem Lieferkraftwagen erfasst. Der Knabe erlitt derart schwere Kopfverletzungen, daß er starb. Den Wagenführer trifft keine Schuld.

Rheinhausen b. Philippsburg, 10. September. (Den Tod im Rhein gesucht?) Seit Samstag ist der an beiden Beinen gelähmte Invalide Adolf Steiger aus Speyer abgängig. Sein Fahrstuhl wurde am Rhein auf badischer Seite unterhalb der Schiffbrücke gefunden. Man vermutet, daß Steiger seinem Leben im Rhein ein Ende gemacht hat.

Durlach. (Ein rabiaterehemann.) Ein von seiner Ehefrau getrennt lebender Mann drang in Abwesenheit seiner Frau in die Wohnung ein, zerschmitt sämtliche Kleider seiner Frau, demolierte die gesamten Möbel und ließ im Keller aus mehreren Fässern den Most herauslaufen. Außerdem entwendete der Mann seiner Frau noch einen größeren Geldbetrag, so daß der durch ihn angerichtete Gesamtschaden sich auf etwa 500 M. beläuft. Der Grund zu dieser Tat dürfte darin zu suchen sein, daß die Frau kurz zuvor bei einer Aussprache eine Wiederannahme des ehelichen Lebens und die Zurücknahme der eingeleiteten Scheidungsklage mit dem Täter ablehnte, worauf dieser anscheinend in einem Wutanfall die Tat vollführte.

Forstheim, 10. Sept. Ein SA-Mann aus Desterreich, der 26 Jahre alte Sturm-mann Alois Fellner aus St. Peter in der Au, der hier als Gast der Hiler-Spende bei der SA-Standarte 172 auf Urlaub weilte, ist im Städt. Krankenhaus gestorben. Sein Tod trat infolge Herzschlags ein. Fellner war längere Zeit in einem Flüchtlingslager. Sein seelischer und körperlicher Zustand war überaus schlecht. Die Erlebnisse der letzten Monate hatten seine Gesundheit zerkürrt.

Forstheim, 10. Sept. (Unglück an einer Verkehrsinsel.) Der 25jährige Kraftfahr-fahrer Richard Schmucke aus Lomersheim fuhr mit voller Wucht gegen eine Verkehrsinsel. Er und ein 13jähriges Mädchen auf dem Rücksitz wurden vom Kraftwagen geschleudert. Beide haben Gehirnerschütterungen und andere Verletzungen erlitten.

Baden-Baden, 10. Sept. (Wegen 900 neuer Gäste.) Am letzten Samstag sind hier gegen 900 Gäste eingetroffen, darunter befinden sich zahlreiche Ausländer. Jedenfalls haben die großen internationalen Veranstaltungen, die Tennis-, Golf- und Tanzturniere einen Strom von Gästen in die Bäderstadt gelockt. Selbstverständlich hat auch das ungewöhnlich schöne Wetter dazu beigetragen, die Fremden anzuziehen. Besonders zahlreich war der Besuch aus Frankreich und der Schweiz.

Oberkirch. (Bezirks handelschule.) Durch Erlass des Unterrichtsministeriums ist in Oberkirch eine Bezirkshandelschule errichtet worden. Alle kaufmännischen Lehrlinge der umliegenden Orte, einschließlich Duppenau, Bad Peterstal, Bad Griesbach, werden die Bezirkshandelschule besuchen.

Rehl. (Ein 11jähriger rettet eine Frau.) Beim Baden am Badesplatz der Schutter oberhalb Sundheim erlitt die Frau eines Zollbeamten plötzlich einen Schwächeanfall, rief um Hilfe und verlor. Der in der Nähe badende 11 Jahre alte Erwin Geiler aus Baden-Baden, der zur Zeit hier bei seinem Onkel zu Besuch weilte, sprang rasch entschlossen dem Ertrinkenden zu Hilfe und es gelang dem tapferen Knaben, dank seiner Schwimmkenntnis, die Frau, die sich in ihrer Todesnot an ihm klammern wollte, glücklich ans rettende Ufer zu bringen, wo sie bald wieder zu sich kam.

## Wetterbericht

Infolge Einbruchs mächtig warmer ozeanischer Luftmassen kam es zur Ausbildung einer Regen- und Gewitterfront, deren Durchzug unserem ganzen Gebiet ergiebige Regenniederschläge brachte. Da sich vor der Küste Irlands eine neue Depression befindet, steht eine weitere Abkühlung nicht bevor. Der Druckanstieg führt zur Ausbildung eines Zwischenhochs, unter dessen Einfluß sich eine Besserung des Wetters einstellen wird.

Wetterausichten für Dienstag, 11. September: Zunächst noch bedeckt, allmählich dann wieder aufheitender, nach kühler Nacht tagsüber mäßig warm.

Rheinwasserstände von 6 Uhr morgens		
Waldshut	367 cm	+ 79 cm
Breisach	192 "	- 4 "
Rehl	290 "	- 5 "
Muggen	431 "	- 7 "
Mannheim	319 "	- 7 "
Gaub	202 "	- 0 "



# Aus der Bewegung

Heinrich Mohr:

## Mein Weg zu Adolf Hitler

Mir haben den geistlichen Volksschriftsteller Dr. Heinrich Mohr i. Freiburg i. Br. gebeten, uns zu seinem 60. Geburtstag etwas Persönliches über sein Verhältnis zum Nationalsozialismus zu erzählen.

### Das Geheimnis des Führers

Es wird mir stets als eine freundliche Fügung erscheinen, daß meine erste Begegnung mit Adolf Hitler auf heimatischer badischer Erde geschah, in der Kleinstadt Offenburg. Die Zeitungen meldeten, er werde dort am Abend des 3. November 1930 sprechen. Hatte ich während 30 Jahren in abesparten Stunden mich mit solch glühender Leidenschaft dem Studium



Dr. Heinrich Mohr

der geistigen Strömungen in der Menschheit, vornehmlich der religiösen, hingegeben, um als Zeitgenosse einer beginnenden gewaltigen Bewegung des deutschen Volkes nicht die nächste Gelegenheit auszunützen, jenen Feuerherd kennenzulernen, wovon der wunderbare Brand ausging? Die Septemberwahlen hatten mehr denn 6 Millionen Deutsche unter der Fahnenkreuzfahne vereinigt — ein Ereignis, so plötzlich und unfassbar, daß die Parteien der Novemberrepublik, wie vom dumpfen Nollen eines Erdbebens erschreckt, jäh von ihren Reichstags-sitzen aufstiegen, mit den Armen in der Luft fuchtelten, als ahnten sie ihr letztes Stündlein. Ein Wagnis freilich für einen katholischen Geistlichen, öffentlich vor aller Augen, nicht hinter einem verbergenden Vorhang, einer Hitler-Versammlung beizuwohnen! Waren auch die späteren bischöflichen Warnungen und Verbote gegenüber dem Nationalsozialismus noch nicht erlassen, so lief er immerhin Gefahr, für eine gewisse Presse zum Gegenstand niedrigster Anwürfe zu werden. Ich wahrte meine Freiheit, eingedenk des paulinischen Wortes: „Wo der Geist Gottes waltet, da ist Freiheit.“

Manchen großen Katholikentag habe ich gesehen, den letzten das Jahr zuvor in Freiburg, wo die glänzende vornehme Erscheinung eines hohen römischen Prälaten, des Berliner Nuntius Pacelli, bisher dem Auge der zahlreichen Teilnehmer fremd, die Gemüter bezauberte. Was mir aber an Erregung und Spannung der Menschen aus der Kopf an Kopf gefüllten

Offenburger Ausstellungshalle entgegenbrang, als ich an einer Seitentüre ankam, das war mir etwas völlig Neues. Inzwischen ist nun die Begeisterung der Tausende und Hunderttausende, welche den Führer umbrannt, längst eine Selbstverständlichkeit geworden. Und auch mein Erscheinen erweckte bei den Wache haltenden SA-Männern kein geringes Erstaunen und Verwundern. „Ein katholischer Pfarrer!“ schrien sie in den weiten Raum hinein ihren Kameraden zu. Ein Durchgang wurde erprobt, Arme bilden Hüben und drüben eine Kette, bis ich den Ehrenplatz in der vordersten Reihe gerade vor dem Rednerpult erreichte. Wenige Tage später schrieb man mir aus München, daß der Führer meine Anwesenheit bemerkt habe.

In der folgenden Woche begab ich mich zu dem mässigen, düsteren Hofandsteinbau Freiburgs, welcher das Erzbischöfliche Ordinariat beherbergt. Man sieht mich den Weg aus meinem Immental in die Burgstraße nicht häufig machen. Es wollte mich aber diesmal bedünken, daß es dem Generalvikar für sein Amt erspriechlich, ja erwünscht sein könne, wenn ich ihn über meine Offenburger unmittelbaren Eindrücke unterrichtete. Liebenswürdig, wie immer, horchte er zu. „Adolf Hitler“, so sagte ich wörtlich mein Urteil zusammen, „hat am Samstag sicherlich mehr Menschen im wankenden Gottesglauben wieder befestigt und zum abgeworfenen Gottesglauben neu zurückgeführt, als es am Sonntag die Predigten der 1700 Geistlichen des Erzbistums vermochten.“ Ob er den Rat begriff, der in diesem Satze lag? Ob ihm nicht meine Rede wie eine fremde unverständliche Sprache ans Ohr schlug?

Ich war nicht umsonst das Land hinab nach Offenburg gefahren. Was war das Geheimnis der Macht, welches diesem als Narren verschrieenen Mann die Herzen der Millionen zuführte? Der Schleier hatte sich mir gelüftet. Ich lauschte in die Seele des Sprechers, lauschte in die Seelen der Hörer. Da ward mir mit der Helligkeit einer Erleuchtung klar: Da droben steht der Neuwürdiger des deutschen Idealismus und des deutschen Gottesglaubens. Idealismus statt des im Kapitalismus wie im Proletariat fleischgewordenen öden Materialismus! Gottesglaube an Stelle der vom Marxismus gepredigten bloßen Diesseitshoffnung! Und dann Deutschland, von Knechtschaft befreit, aus Niedrigkeit erhoben, zu einer Nation geeint! So oft sein Finger an diesen Stellen die Saiten in den Herzen der 12 000 berührte, war ihm wie eine Erlösung der Welt entgegengerollt, Adolf Hitler ist für unsere Zeit die Verkörperung des echten deutschen Wesens — diese Offenbarung hatte mir die Versammlung gebracht.

### Religiöser Katholizismus

Es gab von vorher ein Feld, worauf ich mit Adolf Hitler Schulter an Schulter stand: im Kampf gegen den politischen Katholizismus.

Was für ein Sturm brach gegen mich los, als ich am 30. Mai 1920, unmittelbar vor den ersten Reichstagswahlen nach der Revolution, für die große Zahl verwirrter Gewissen zwei katholische Grundsätze feststellte und erläuterte. Erstens: Der Seelsorger muß außerhalb oder richtiger überhalb der politischen Parteien sich halten, um allen die Pflichten der christlichen Wahrheit, Gerechtigkeit und Liebe zu verkünden. Zweitens: Es gibt weder ein göttliches

noch ein kirchliches Gesetz, welches dem Zentrum, zumal dem mit der gottlosen Sozialdemokratie in wilder Ehe hausenden Zentrum die Stimme zu geben gebietet. Man erspare es mir, die traurigen Vorfälle jener Tage in die Erinnerung zurückzurufen — mein christliches Verzeihen ist längst darüber gesprochen.

Vier Jahre später, im Herbst 1924, schickten mich die Ärzte zur Kräftigung meiner stark erschütterten Gesundheit nach dem Süden, zwei Monate verbrachte ich mit meiner Schwester zusammen, teils auf der Insel Capri, teils in meinem geliebten Rom. Es war uns beschieden, den zweiten Jahrestag des „Marsches auf Rom“ an Ort und Stelle mitzuerleben. Schon auf der Rückfahrt von Capri nach Neapel sahen wir von allen Küstenortshäfen Boote an unser Schiff heranrudern, aus denen Abordnungen von Schwarzhemden, prachtvolle männliche Gestalten, an Bord kletterten. Ein Schauspiel von geschichtlicher Denkwürdigkeit, wie Mussolini den König, die Minister, die Generale, die hohen Beamten zum Gottesdienst nach St. Maria von den Engeln führte, der erste amtliche Kirchgang des faschistischen Italiens, wie unter dem jubelnden Te Deum-Gesang des Volkes wieder das von der freimaurerischen Regierung entfernte Kreuz auf der Spitze des Kapitols aufgerichtet wurde! Dieses Geheimnis zusammen mit vertraulichen Mitteilungen eines Führers der Popolari, der bereits unterdrückten Parlamentspartei katholischer Italiener, besagten mir mit genügender Deutlichkeit, daß die von der gesamten Nation so lang und heiß ersehnte Ausöhnung zwischen dem Vatikan und dem geeinten Italien nahe sei, daß der Heilige Stuhl, die während eines halben Jahrhunderts äh festgehaltenen Rechtsansprüche auf den ehemaligen Kirchenstaat fallen lassen werde. Lange Zeit mußten die neu ernannten Kardineale durch einen feierlichen Schwur sich binden, diese überlebten Rechtsansprüche zu verteidigen. Also eine Entwelflichung der göttlichen Stiftung Christi großen Stilles!

Die christliche Nachwelt, dessen bin ich gewiß, wird es Adolf Hitler als herrliches Verdienst um die Religion zurechnen, daß die deutschen Bischöfe und Priester, genötigt durch den Sieg seiner Bewegung, sich darauf besonnen haben, die unwürdigen und schädlichen Umflammerung durch den politischen Katholizismus zu sprengen.

Der Nationalsozialismus will die katholische Kirche weder bedrücken noch geschweige denn zerstören. Nein, er bietet ihr Befundung und Gesehung, indem er das Priestertum seiner gottgewollten Aufgabe am Altar und auf der Kanzel zurückführt. Und Ungezählte sagen ihm dafür Dank. Dem Führer ist nicht verborgen, daß die religiösen Wahrheiten einer anderen Ordnung der Dinge angehören als diejenigen, mit denen der menschliche Geist sich im Leben zu beschäftigen hat. Was er verlangt, das ist der Priester, der den alten Glauben, ohne von ihm ein Trüpflein wegzunehmen, mit den Bedingungen des heutigen nationalen und staatlichen Lebens zu vereinbaren weiß. Was er nicht dulden wird, das ist die Störung der durch Blut und Tränen errungenen Einheit des Deutschen Volkes mittels weltlicher Machtansprüche der Kirche. Es gibt in meinem Leben eine unvergeßliche Stunde, wo mir der Führer diese seine Absicht und diesen seinen Willen versicherte.

Ob nicht Dinge geschehen sind — man denkt hier an neubeidnische Bestrebungen —, welche das christliche Gefühl verletzen mußten? Man darf Mißgriffe einzelner nicht auf Rechnung

des Führers schreiben. Tatsache ist, daß er solche Mißgriffe nie gebilligt hat und er hat erst jüngst vor seiner Wahl zum Staatsoberhaupt sein feierliches Wort gegeben, daß er die Kirche, die katholische und die protestantische, vor Eingriffen in ihre Rechte schützen werde. Wer wäre so verwegen, die reine Wahrhaftigkeit und die unbegrenzte Freiheitsliebe Adolf Hitlers zu bezweifeln? Das nationalsozialistische Deutschland steht auf dem Boden des positiven Christentums: Würde dieser Boden aufgegeben, so wäre Zwist und Verfall die notwendige Folge, das weiß niemand besser als sein Schöpfer.

Durch das Reichskonkordat, das Adolf Hitler mit dem Heiligen Stuhl abzuschließen sich beilegte, erfuhr ich eine Genugtuung, wie ich sie mir nicht schöner hätte träumen können. Denn die von mir im Jahre 1920 vertretenen Grund-sätze über Seelsorge und Politik wurden im Konkordat gleichsam von der Hand des Heiligen Vaters untergeschrieben und besiegelt. Ob sich meine ehemaligen Anfeinder belächelt fühlten oder nicht, ist mir ganz gleichgültig.

### Ausichau vom Berg

Ich finde mich angelangt auf der Höhe irdischen Lebens, wo der Pfad sich abwärts zu neuen beginnt. Die Menschen haben mir nicht immer Blumen auf den Weg gestreut, aber auch unter den Steinwürfen falscher Brüder habe ich mit Wort und Schrift ruhig weitergearbeitet für das Heil der Seelen und treu meiner Kirche gedient, welche die Vermittlerin jenes Heiles in Jesus Christus ist. Wenn ich nicht nur als Deutscher, sondern auch als Priester entschlossen an die Seite Adolf Hitlers getreten bin, wofür man mir einmal den Giftbecher reichen wollte, so geschah es aus der sicheren Überzeugung, daß der Nationalsozialismus in seinem inneren Wesen einen Kern birgt, der neue Einsichten in das praktische Christentum umschließt, über die Grenzen Deutschlands hinausgehend und als kostbares Erbe für die Zukunft bleibend, denn „der Geist Gottes weht, wo er will“. Hätte man diese Erkenntnis überall früher schon gewonnen, so wäre dem nach Einheit ringenden deutschen Volk mande unnötige Bitternis von geistlicher Seite erspart geblieben, es hätte sich auch bereits vor der Machtergreifung durch Adolf Hitler schweigend ein unbeschriebenes Konkordat zwischen Nationalsozialismus und Katholizismus vereinbaren lassen zum Segen für die Religion.

Und das letzte Ergebnis? Ausgerottet muß werden jener heuchlerische geistliche Doppelspieler, der sich in lauspredigerischer Ergebnisheit gegenüber dem neuen Staat ergeht, während er im geheimen fortfährt, dessen Wider-sacher zu stärken. Verschwunden muß auch jener Priester, der heute noch für die Niederlage des Nationalsozialismus den Sieg des Bolschewismus in Kauf zu nehmen gestimmt ist — der erschreckliche Abkömmling einer verkommenen Priesterschaft, die einst mit dem Wahne, das Gesetz und die Propheten schützen zu müssen, über die Stadt und den Tempel und die ganze Nation den Untergang heraufbeschwor.

Mit einer von den irdischen Machtgelüsten des politischen Katholizismus befreiten Kirche kann und will der nationalsozialistische Staat in gemeinsamem Frieden leben und ich erwarte den Ausdruck eines neuen Frühlings für meine Kirche in Deutschland von ihrer reiflosen Hingabe an die Ziele des religiösen Katholizismus. Auch die Gegenwart ist das Werk Gottes, und der Erlöser ist wirklich nicht bloß gekommen, um der Menschen des alten Parteienstaates willen, er hat seinen Frieden auch hinterlassen für die Seelen im neuen nationalsozialistischen Deutschland.

**Am schwarzen Brett**  
 BRSD, Gruppe Jungjuristen  
 Mittwoch, den 12. 9. 1934, abends halb 9 Uhr Zusammenkunft in den Schreyer-Salzküchen, Erscheinen Pflicht.  
 Der Gruppenleiter.

Ob festen oder losen Puder — wer Qualität zu schätzen weiß, wählt

### "4711" Puder

Flach-Compact M 1.  
 Tosca-Compact M 1.80  
 Filter-Puder M 2.-

80 Pfg. M 1.-

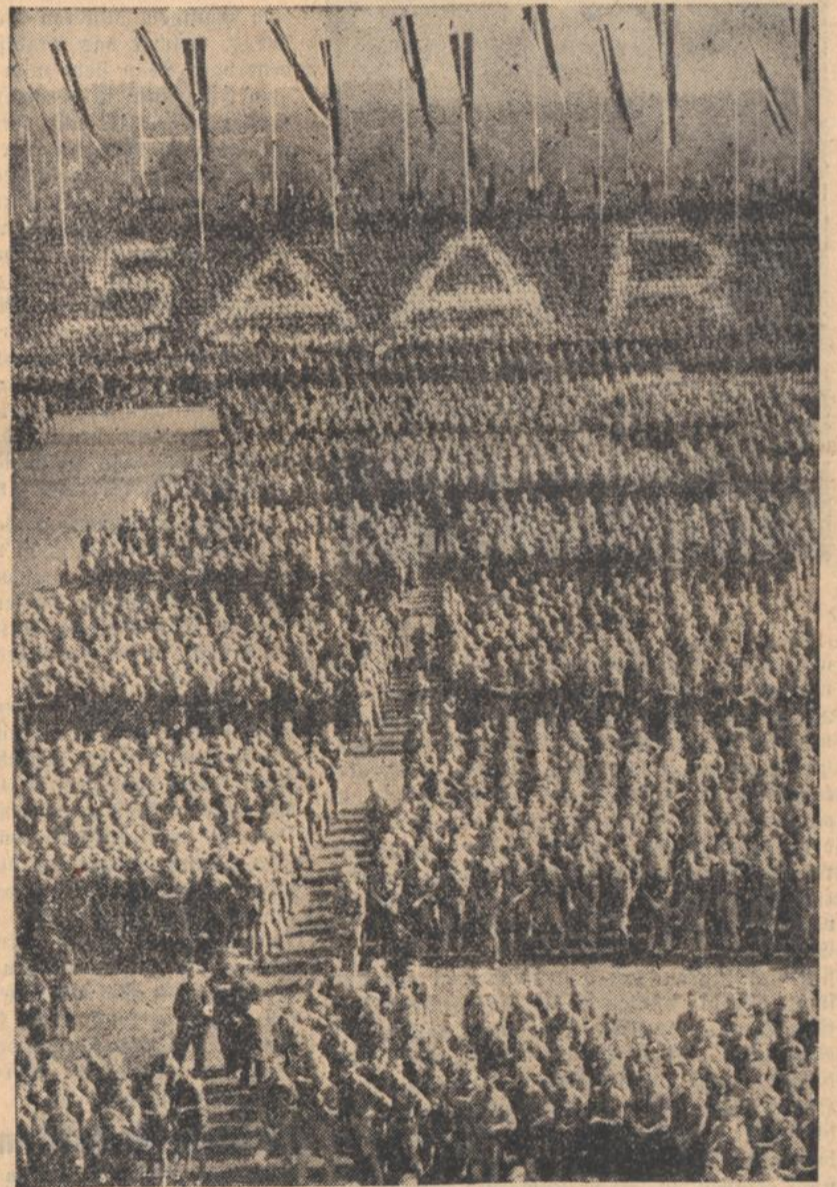
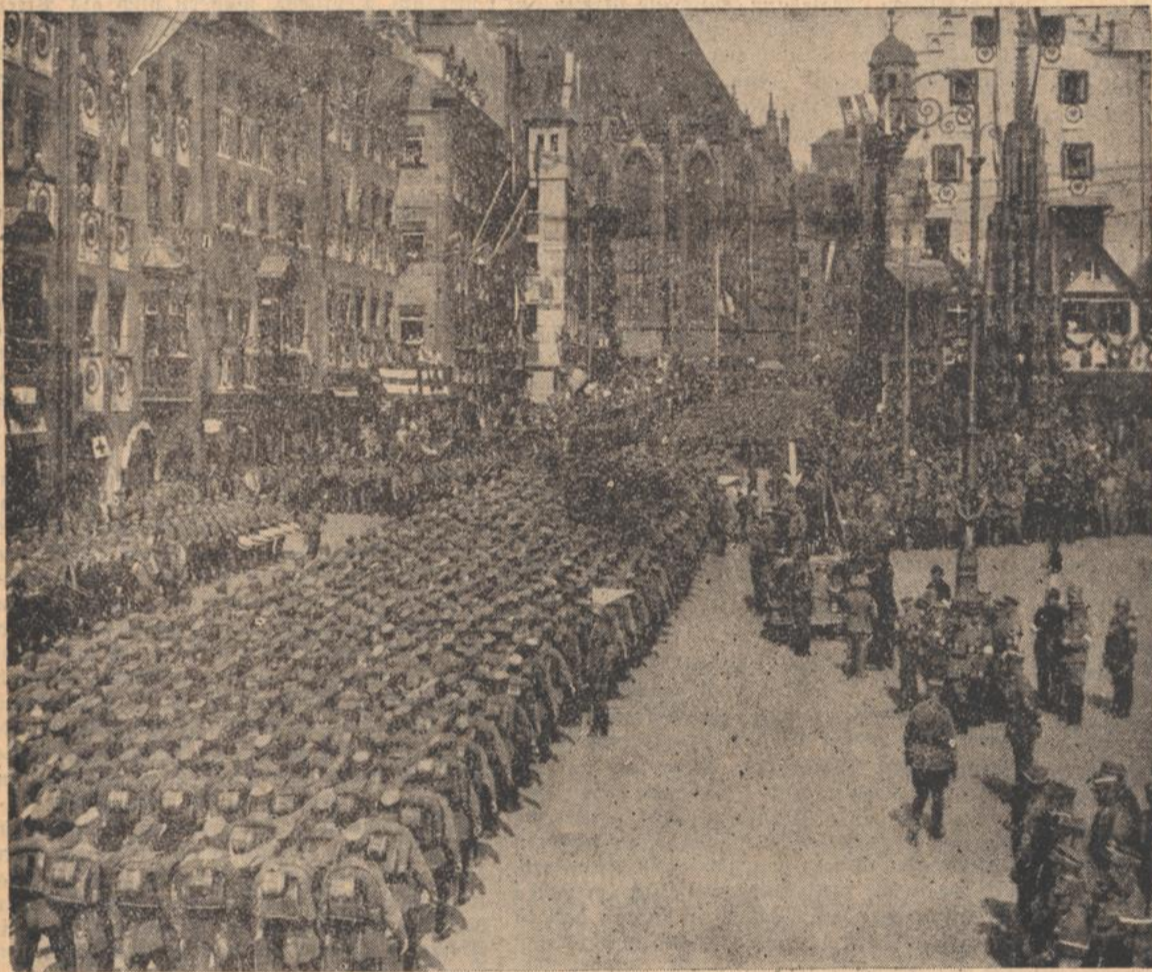
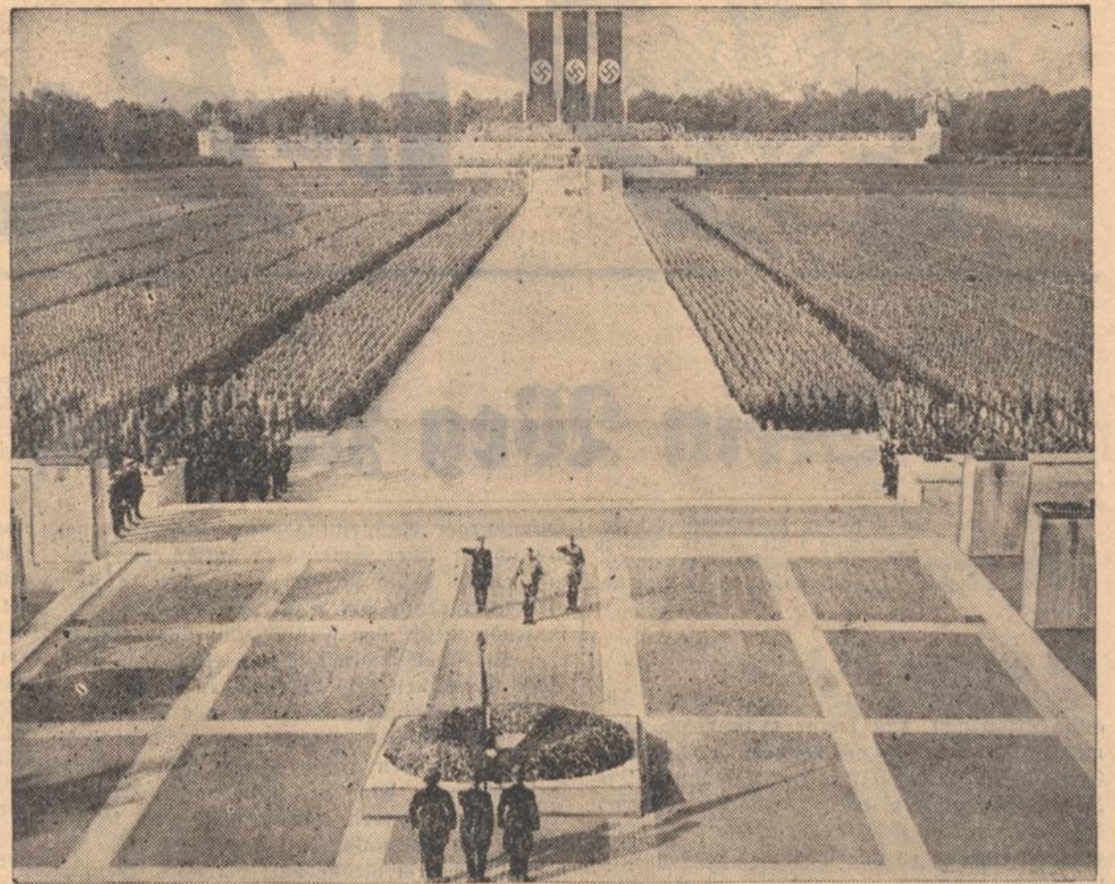
### Matt-Creme

macht die Haut zart und matt.

50 u. 80 Pfg.

Vorzüglich als Puder-Unterlage





## Bilder vom Reichsparteitag

Oben links: Der Führer im Gespräch mit Jungarbeitern auf der Rundgebung der Hitler-Jugend.

Oben rechts: Der Führer, der Chef des Stabes, Luge u. der Reichsführer der SS, Himmler, gedenken der Gefallenen des Weltkrieges und der nationalsozialistischen Erhebung beim großen SA-Appell in der Zeitspaldarena.

Mitte links: Der Führer (Heil) nimmt auf dem Adolf-Hitler-Platz den Vorbeimarsch der SA ab.

Mitte rechts: Ein Ausschnitt aus dem Aufmarsch der SA im Stadion, hinten Abordnungen aus dem Saargebiet, die durch weiß gekleidete Kinder das Wort „Saar“ gebildet hatten.

Unten links: Das Feuerwerk im Stadion, das den Abschluß des dort veranstalteten Volkstages bildete.



# AUS KARLSRUHE

## Verkehrslokal der NSDAP

Ein eigenartiges Gefühl befißt mich, wenn ich durch die Straßen einer Stadt gehe und dort so viele Gastwirtschaften und Lokale sehe, die das wunderbare Schild tragen: „Verkehrslokal der NSDAP“ oder „Verkehrslokal der SA“ oder „Hier treffen sich die alten Kämpfer“. Es ist wirklich lächerlich und man könnte diese Geschäftemacher anfauchen, daß sie sich auf ihren Hosenboden setzen. Nichts weiter als Theater bedeutet das, darüber wollen wir uns als wirkliche alte Nationalsozialisten klar sein. Es hat niemand nötig, heute darauf hinzuweisen, daß er das Verkehrslokal einer Gliederung der Partei oder der Partei selber hat. Die alten Nationalsozialisten wissen, wo sie haben vor der Machtergreifung verkehren können, und leider zu 80 Prozent hängen diejenigen heute Schilder heraus, die vor der Machtergreifung unsere SA-Kameraden und Parteigenossen deswegen, weil sie „Nazi“ waren, hinausgeworfen haben und ihre Versammlungsräume gesperrt haben. Wir vergessen das nicht. Wir wollen aber auch nicht nachtragend sein, aber wenn man uns dazu herausfordert, dann muß auch dieses offene Wort einmal gesprochen werden.

Unsere alten Parteigenossen, die eine Gaststätte haben oder eine Schlichterei oder Bäckerei, die unsere Kameraden in der Kampfzeit versorgt und ihnen Unterkunft gewährt haben, die sind zu bescheiden und zu anständig, als daß sie mit diesem ihrem Ehrenopfergeist Klame machen. Die kennen wir. Manchmal soll man sie nur nicht kennen, weil der Geschäftemacher es nicht wünscht. Im übrigen ist es eine Annahme, derartige Schilder herauszuhängen und damit unsere Bewegung, mit der wir den Staat erkämpft und erobert haben, zu irgendwelchen Geschäftszwecken zu verwenden. Es ist eine Beleidigung für unsere Kampf-Bewegung und für unsere erprobte SA, wenn man mit deren Namen Klame machen will. Es sollte jeder feinfühlende Mensch dieses selber wissen, ohne daß man ihn darauf aufmerksam machen muß.

Persönlich möchte ich aber bald behaupten, daß diejenigen, die solche Schilder heraushängen, es nötig haben, ihre scheinbare nationalsozialistische Einstellung zu dokumentieren, weil es sonst einfach feiner glauben könnte, daß diese Herrschaften sich auch zu den Nationalsozialisten rechnen.

Hoffentlich tragen diese paar Worte dazu bei, daß unser Volksgenosse, der in dem nationalsozialistischen Staat arbeiten und leben soll, einseht, daß man mit dem Namen der Bewegung und ihrer SA kein Geschäft machen soll und dafür sorgen wird, daß derartige Schilder endlich verschwinden. H. B.

## Kurze Stadtnachrichten

**Kammerlichtspiele.** „Zwischen einem Heute und Morgen.“ Dieser staatspolitisch wertvolle Film läuft nur wenige Tage in den Kammerlichtspielen. Ein Film von hoher Bedeutung, zum Nachdenken und zur Bewunderung.

**„Früchtchen“ im Gloria-Palast.** Der Gloria-Palast zeigt diesen Film nochmals in Neuaufführung ab Dienstag, 11. ds. Mts. Außer Franziska Gaal wirken noch mit: Hermann Timmig, Theo Ringen, Leopoldine Konstantin, Anton Edthofer, Tibor von Palmay.

**80 Jahre alt.** Am Mittwoch, 12. September, vollendet Frau Sophie Fischer, Ehefrau des Kirchendieners a. D. Hermann Fischer, Stefanienstraße 64, in völlig geistiger und körperlicher Mäßigkeit ihr 80. Lebensjahr.

## Öffentlicher Werbeabend

für den Südwestdeutschen Heimattag

Der Verkehrsverein veranstaltet am Donnerstag, 13. September, abends 20 Uhr, in den Schremp-Gaststätten, Saal 3, Waldstr. 16/18, einen öffentlichen Werbeabend für den 2. Südwestdeutschen Heimattag Baden-Pfalz-Saar. Der Abend soll dazu dienen, die Verbindung zwischen der Leitung des Heimattages und der Karlsruher Bevölkerung, von deren Mitarbeit es wesentlich abhängt, wie die Stadt Karlsruhe den Heimattag gestalten und wie sie dabei abschneiden wird, enger zu knüpfen und der Bevölkerung Gelegenheit zu geben, ihre Wünsche zum Ausdruck zu bringen. Ein unterhaltsames Programm ist zusammengestellt

worden, so daß der Karlsruher in Gemeinschaft mit dem Verkehrsverein einen anregenden und genussreichen Abend erleben wird. In einem kurzen Referat über Vorbereitung und voraussichtlichen Verlauf des Südwestdeutschen Heimattages wird er Aufschlüsse bringen, die jeden Bürger Karlsruhes interessieren dürften und die dazu anregen, der bedeutungsvollen Veranstaltung des Südwestdeutschen Heimattages ein volles Gelingen zu sichern. Es merke sich jeder den Abend heute schon vor.

## Ehrentreu nicht an Personen bei den Zivilverwaltungen der besetzten Gebiete

Ämtlich wird mitgeteilt: Personen, die bei den Zivilverwaltungen der während des Weltkrieges besetzten Gebiete beschäftigt waren, haben in dieser Tätigkeit keine Kriegsdienste im Sinne der Verordnung des Reichspräsidenten vom 13. Juli 1934 geleistet. Ihnen kann daher das Ehrentreu nicht bewilligt werden.



Die Heimkehr der SS von Nürnberg

## Die SS kehrt zurück

Der Himmel ist grau verhängt und ein leiser Regen rieselt hernieder. Dennoch hat es sich ein großer Teil der Karlsruher Bevölkerung nicht nehmen lassen, den vom Nürnberger Parteitag zurückkehrenden Schutzstaffeln am Hauptbahnhof einen herzlichen Empfang zu bereiten. Die gesamte Karlsruher SS ist angetreten und bildet vor dem Portal des Bahnhofes einen weiten Halbkreis. Für heute haben sie alle Arbeit ruhen lassen, um ihre Kameraden, die das Glück hatten, am Reichsparteitag in Nürnberg teilnehmen zu dürfen, zu empfangen. Der SS-Spielmannszug hat gegenüber dem Bahnhofseingang Aufstellung genommen. Um 11 Uhr erreicht die Spannung ihren Höhepunkt. Gleich müssen sie kommen. Die Reihen werden ausgetrichelt.

Sie kommen. SS-Stilgehenden! Der Musikzug setzt mit einem Marsch ein. Aller Augen richten sich auf den Bahnhofseingang. Das Rot der Hakenkreuzfahnen leuchtet auf. Tausend Arme recken sich und grüßen stumm die Symbole des Dritten Reiches. Und dann kommen sie im Gleichschritt aus der Bahnhofshalle, an der Spitze Oberführer Diehm mit seinem Stab und dann alle die jungen Kämpfer im schwarzen Kleid. Da geht es wie ein Orkan über den Platz. Heil, Heil, hallt es tausendfältig. Blumen werden geworfen und immer wieder bracht der Beifall auf. Das große Erlebnis von Nürnberg spiegelt sich in den Gesichtern der Heimkehrer.

Vom Bahnhof aus folgt nun ein Marsch durch einige Straßen der Stadt, wo überall rechts und links auf den Gehwegen die Menschen stehen und der SS begeistert jubeln. Es ist wirklich ein erhebendes Bild, die hohen geraden Gestalten der Marschierenden zu betrachten, ein Bild, das den Willen einer Nation verkörpert. Viele der jungen Kämpfer hatten Blumen im Koppel und allen sah man die Freude über den begeistertsten Empfang an. Wir Badener können stolz sein auf unsere SS; den sie hat in Nürnberg unser Land gut vertreten. Es gelang unserem Mitarbeiter, bei

## Selbstverwaltung im neuen Staat

Der Reichsparlamentarier über ihre Grundlagen und ihre Bedeutung

Gemeindliche Selbstverwaltung setzt ein gemeinsames Heimatgefühl der Bürger voraus. Dieses Heimatgefühl muß die Bürger mit einem Bewußtsein der Verbundenheit erfüllen, das sie zum Ausgleich ihrer widerstreitenden Interessen bei der Erfüllung der gemeindlichen Aufgaben veranlaßt und befähigt. Die Entartung der Selbstverwaltung, die wir in dem durch die nationale Revolution überwundenen Parteienstaat wahrgenommen haben, bestand darin, daß die parteipolitischen Gegensätze ein die Bürger verbindendes Heimatgefühl nicht mehr aufkommen ließen. Die darauf beruhenden Verfallserscheinungen der Selbstverwaltung hat der Reichsparlamentarier in den Gutachten über die Verwaltung der

Städte Stuttgart und Mannheim eingehend geschildert. Wie die Reichspolitik und die Verwaltung der Länder, so wurden auch die Gemeindeverwaltungen zum Kampfplatz der politischen Parteien um Einfluß und Macht. Auch im Bereich der gemeindlichen Selbstverwaltung wurden Entscheidungen immer seltener, die ausschließlich durch das Gemeinwohl bestimmt waren; bei allen Beratungen und Beschlüssen trat als Beweggrund die Werbung von Wählermassen in den Vordergrund.

Die Verantwortung der Bürgervertreter gegenüber der Gemeinde, die durch ihr Ehrenamt begründet war, kam mit der Verantwortung, die auf ihrem Parteimandat beruhte, in immer schärferer Konflikt.

In diesen Konflikten brachte die Parteiverantwortung die ehrenamtliche Verantwortung wieder und wieder zum Erliegen.

Die nationale Revolution hat das deutsche Volk mehr als in einer früheren Epoche seiner Geschichte mit dem Bewußtsein seiner nationalen Verbundenheit durchdrungen. Dieses Bewußtsein brachte die parteipolitischen Gegensätze zum Schwinden; im nationalsozialistischen Staat fanden die politischen Parteien ihr Ende. Damit ist eine Grundlage für den Neuaufbau der Selbstverwaltung gewonnen worden. Dann wieder kann in den Gemeinden ein auf den gemeinsamen räumlichen Beziehungen beruhendes Zusammengehörigkeitsgefühl entstehen — ein Zusammengehörigkeitsgefühl, das nicht nur den Spannungen standhält, die aus den notwendig verschieden gerichteten Interessen der Bürger an den gemeindlichen Einrichtungen und Leistungen erwachsen, sondern das aus diesen Spannungen auch Antriebe erhält zu erhöhter Verantwortung gegenüber der Gemeinschaft und zu größerer Sorgfalt und Opferwilligkeit bei der Befriedigung ihrer Bedürfnisse. Für die beiden tragenden Gedanken der Selbstverwaltung im deutschen Sinne ist wieder Raum geschaffen worden: für den gewissenhaftlichen Gedanken — der fortdauernden Belebung der Verwaltung von innen heraus, die darauf beruht, daß die Bürger an ihr mittragen und an ihren grundsätzlichen Entschlieungen mittelbar oder unmittelbar teilnehmen — und für den nationalpädagogischen Gedanken — der Steigerung der Staatsverantwortung der Bürger, die sich daraus ergibt, daß die Bürger die öffentlichen Probleme in ihrer Totalität und ihrer gegenseitigen Bedingtheit im engeren Rahmen der Gemeinde und an dem ihnen hier gebotenen Anschauungsmaterial praktisch miterleben.

Mit der Überwindung des Parteienstaates ist jedoch vorerst nur eine Grundlage für den Neuaufbau der Selbstverwaltung gewonnen worden. Ob und wann die mannigfachen soziologischen, wirtschaftlichen, politischen Voraus-

dem kurzen Aufenthalt am Bahnhof einige der Teilnehmer zu sprechen. Alle berichteten, eine solche Begeisterung, wie bei dem diesjährigen Reichsparteitag hätten sie noch nie erlebt. Alle Müdigkeit sei vergessen gewesen, als die Kolonnen zum Vorbeimarsch vor dem Führer antraten. Es sei ihnen das größte Erlebnis gewesen, dem Führer ins Auge blicken zu können.

Bald wird wieder jeder in seinem Heimatort angelangt sein, aber noch lange wird er an die Tage von Nürnberg zurückdenken.

## Was die NSV leistet

Die Ferienzeit mit all ihren Freuden in Sonne, Luft und Wasser ist vorüber. Verlassen liegt der weite Robert-Roth-Platz, auf dem sich in der zweiten Erholungsperiode mehr als 500 Ruben und Mädels täglich einfanden, um an dem großen sozialen Werk der NSV teilzunehmen. Wie unendlich groß all das innere Erleben in dieser großen Kinderfamilie war, bewies das reichhaltige Programm bei der Abschiedsfeier, das mit soviel Freude und Hingabe von diesem lustigen Völkchen dargeboten wurde. Doch nicht Freude, Tanz, Spiel und Reigen allein begleiteten den Abschied vom Waldheim, auch Tränen flossen, in Heimweh an die so guten Tanten und Helferinnen, denen Berge von Blumen von ihren kleinen Schützlingen aus Dankbarkeit gebracht wurden.

Um sich jedoch von dem zur Tat gewordenen Sozialismus in dem großen Hilfswerk der NSV als die größte Wohlfahrtsorganisation unseres heutigen Deutschlands ein Bild zu machen, genüge ein kleiner Ausschnitt des allgemeinen Verbrauchs dieser letzten Kindererholung auf dem Robert-Roth-Platz. Es wurden in den fünf Wochen verwendet: 100 Zentner Kartoffeln, 50 Zentner Gemüse, 10 Zentner

Fleisch, 130 Pfund Streichwurst, 6,5 Zentner Butter, 6 Zentner Käse, 12.570 Liter Milch, 5000 Stück Eier, 3000 Würste, 28.000 Brote, 5000 Dönnudeln, 2.100 große Brote, 50 große Flaschen Himbeer- und 30 große Eimer Marmelade, 15 Zentner Zucker, 4 Zentner Reis, 3 Zentner Grieß, 3 Zentner Nudeln 2 Zentner Makaroni, außerdem große Mengen Mehl, Linsen, Erbsen, Bohnen, Haferflocken, Tee und Kaffee. Dieser Ausschnitt genüge, um auch die große Arbeit der Frauen zu würdigen, die täglich die vielen hungrigen Mäulchen zu sättigen hatten mit dem Erfolg, daß bei vielen Kindern Gewichtszunahme bis zu 10 Pfund zu verzeichnen waren. Blau und schwächling zogen die Kinder, meist unbemittelte und unterstützungsbedürftige Eltern vor Wochen hinaus ins Waldheim, mit strahlenden Augen, sonnengebräunt und neu gestärkt auf die wiederbeginnende Schulzeit lehren sie heim. Lange noch werden die Kinder plaudern von der guten Tante, von Spiel und Freude und nicht zuletzt von den guten Vederbissen im Waldheim. Wir Volksgenossen aber wollen dem Willen des Führers erneut zur Tat verhelfen, indem wir das große Werk der NSV unterstützen für unsere Jugend für unser Vaterland.



Lehungen für den endgültigen Neubau gegeben sein werden, bedarf eingehender Prüfung durch die dafür verantwortlichen Reichsstellen. Das preussische Gemeindeverfassungsgesetz stellt diesen endgültigen Neubau noch nicht dar; nach seiner eigenen Präambel soll erst ein Reichsgesetz eine grundlegende Reform der Gemeindeverfassung für das ganze Reich durchführen.

#### Der endgültige Neubau der deutschen Selbstverwaltung

wird wahrscheinlich nur schrittweise errichtet werden können. Mindestens wird er nur allmählich zur vollen Verwaltungs- und staatspolitischen Auswirkung kommen und damit die ihm zukommende Bedeutung im Gesamtbau des neuen Staates erlangen. Denn die Vertiefung des Bewusstseins der Volksgemeinschaft durch die nationale Revolution hat zwar die Hemmnisse schwinden lassen, die der Entwicklung eines Zusammengehörigkeitsgefühls der Gemeindeglieder, einem Sich-Finden auf dem Wege des Gemeinwohls bisher entgegenstanden. Zur Entstehung echter Bürgergesinnung, d. h. einer Gesinnung, die aus innerer Verbundenheit mit der Gemeinde die tatkräftige Förderung ihres Wohles als unmittelbares Bedürfnis empfindet, zur Entstehung von Heimatgefühl in diesem tieferen Sinne ist aber ein weiteres notwendig. Die Masse der Bevölkerung muß wieder tiefer im gemeindlichen Räume verwurzelt sein, als es heute allgemein, besonders in den Großstädten, der Fall ist. Diese Verwurzelung ist erst möglich, wenn nach einer gewissen Festigung der wirtschaftlichen Verhältnisse die Städte ihre überschüssigen Bevölkerungsteile an das Land abgeben und diese Bevölkerungsteile auf dem Lande sesshaft geworden sind. Sie legt ferner eine weitere Ausdehnung der städtischen Siedlung voraus, die breitere Schichten der städtischen Bevölkerung mit dem Boden in engere Berührung bringt. Wenn auf diese Weise die heute entwurzelten Volksteile wieder raumverbunden und damit zu Heimatgefühl fähig sind, können die Gemeinden als räumlich-geistige Gemeinschaften wieder entstehen.

Die staatliche Gesetzgebung wird die Entwicklung der Gemeinden auf dieses Ziel hin dadurch fördern können, daß sie die Verteilung des Gemeindebürgerrechts von längerem Aufenthalt in der Gemeinde, vielleicht sogar von längerer bürgerlicher Bewohnung abhängig macht. Durch Gewährung größerer Finanzautonomie wird sie ferner die Verwaltung und Finanzwirtschaft der Gemeinden in der örtlichen Wirtschaft stärker verankern müssen. Sodann

wird der Staat, je mehr er innerlich stark, um so leichter sich entschließen können, den Gemeinden erweiterte Zuständigkeiten zu übertragen

und ihnen vor allem größere Bewegungsfreiheit bei der Erfüllung ihrer Aufgaben einzuräumen. Denn je mehr das Staatsbürgertum durch gemeinsame Staatsgesinnung verbunden ist, um so mehr Gewähr ist gegeben, daß die Gemeindepolitik mit der Staatspolitik in der notwendigen Übereinstimmung bleibt. Schließlich ist nur ein starker Staat zu einer kräftigen Gemeindegewalt fähig, die das unerläßliche Korrelat gemeindlicher Freiheiten ist.

Die gemeindliche Selbstverwaltung ist ihrem Wesen nach nicht bloß genossenschaftliche Verwaltung, sondern zugleich Verwaltung mit herrschaftlicher Gewalt. Die bisherigen deutschen Gemeindeverfassungssysteme stellen daher eine Zusammenschweißung genossenschaftlicher und herrschaftlicher Bestandteile dar. Sie unterscheiden sich, wie in den Gutachten über die Verwaltung der Städte, Stützpunkt und Mannheimer ausgeführt worden ist, darin, daß sie ihren verschiedenen geschichtlichen Ursprüngen entsprechend die genossenschaftlichen Bestandteile — vorwiegend getragen von den ehrenamtlichen Kräften — und die herrschaftlichen Bestandteile — vorwiegend getragen vom Oberbürgermeister (Bürgermeister) und dem ihm beigeordneten oder ihm untergeordneten Berufsbeamten — in ein verschiedenes Verhältnis zueinander rücken.

Diese Verschiedenheit drückt sich hauptsächlich in einer verschiedenen Abgrenzung des Zuständigkeitsbereichs zwischen dem Berufsbeamtentum und den Vertretungskörperschaften sowie in der verschiedenen Ausprägung und dem verschiedenen Umfang der in dem Oberbürgermeister (Bürgermeister) zusammenlaufenden Verantwortung aus. Die Entwicklung in den letzten Jahren, die der Reichsparlamentarismus in seinen bisherigen Gutachten nachdrücklich zu fördern bestrebt war\*) ist dahin gegangen,

daß das Schwergewicht der Gemeindeverwaltung sich mehr und mehr in das Berufsbeamtentum verschoben hat,

und daß die Stellung des Oberbürgermeisters sich gegenüber beiden, den Vertretungskörperschaften

\*) Das Stuttgarter Gutachten fordert vor dem Oberbürgermeister die Zusammenfassung der leitenden Berufsbeamten zu einem „einheitlichen Verwaltungskörper“, die unter der Verantwortung des Oberbürgermeisters stehenden Ausschüssen und Maßnahmen sollen im Gemeinrat mit einer durch die Einheitslichkeit und Geschlossenheit gesteigerten Überzeugungskraft vertreten und durchgeführt werden (§ 22 ff.). Nach dem Mannheimer Gutachten muß der Oberbürgermeister „die gesamte Verwaltung mit seinen Überzeugungen und seinem Willen durchdringen“ (§ 11, 12).

## Die Grenzlandmesse im Aufbau!

### Die Einrichtung der Hallen beginnt!

Seit Mitte vergangener Woche hämmert und dröhnt es in der städt. Markthalle, während in der städt. Ausstellungshalle noch hier und da schnell Renovierungsarbeiten vorgenommen werden, um dann auch hier mit dem Aufbau beginnen zu können. Im Rohbau sind bereits die Kojen in dem größten Teil der beiden Hallen erstellt. Eifrig arbeiten die Maler an den großen Schildern, die die Außenseiten der Hallen zieren und die ein Ausmaß von 17 bis 20 Meter haben.

Im Büro der Messeleitung klingelt das Telefon ununterbrochen und nicht nur Dutzende sondern Hunderte von Auskünften werden im Tag verlangt. Die ersten Aussteller sind bereits eingetroffen und sorgfältig rollt weiteres Ausstellungsmaterial heran. In kurzer Zeit wird das gewaltige Werk des Aufbaues, das hundert von Menschen Arbeit und Brot gibt, vollendet sein.

Die Grenzlandwirtschaft wird erneut ihre Leistungsfähigkeit unter Beweis stellen.

### Die Eröffnungsfeier

Ist für Samstag, den 15. September, nachmittags 3 Uhr in Aussicht genommen. Das genaue Programm wird noch veröffentlicht. Die Aufteilung der Ausstellung ist als äußerst glücklich zu bezeichnen. In der städt. Markthalle, die damit auch zum ersten Male der Bevölkerung zugänglich gemacht wird, sind zunächst die Grenzlandfirmen aller Sparten, — einerlei ob Handel, Handwerk, Gewerbe oder Industrie, — untergebracht worden. Hier wartet auch der Reichsnährstand mit einer großen Schau von sehr reichem Material und interessanten Modellen auf, die überall dort, wo sie bisher gezeigt wurden, das größte Interesse fanden. Besonders Bewunderung dürfte die Obfiskau der Bergstraße auslösen, die schon kürzlich bei der 1. Braunen Weinwoche im Mittelpunkt des Interesses stand. Die Verkehrsvereine der verschiedensten Städte sowie auch die Stadtverwaltungen selbst werden in großem Umfange für die Schönheit des badischen Landes und insbesondere der näheren Umgebung der Fremdenkurorte werben. Luftschub und technische Nothilfe beweisen die Gemeinnützigkeit ihres Wirkens. Das Arbeitsamt sowie die Feuerwehr berichten gleichzeitig aus ihrem Aufgabenbereich. Ein große Autochau mit den neuesten Modellen nimmt im Rahmen der 2. NS-Grenzland-Werbemesse einen breiten Raum ein. Hier wird man auch zum ersten Male aus der Nähe den Lautsprecherwagen der Gauleitung der NSDAP Baden besichtigen können, der kürzlich in Berlin infolge seiner ausgezeichneten Einrichtung allgemeines Aufsehen erregt hat.

Im Mittelpunkt der Halle ist der Stand des „Führer“-Verlags bereits fertiggestellt, nachdem schon tagelang daran gearbeitet wurde. In großem Rahmen beteiligt sich auch die Gauleitung der NS-Frauenenschaft an der Grenzland-Werbemesse. Die hier zusammengestellten Abteilungen, wie: „Mitteldienstwert“, „Die Frau als Kunstgewerberin“, „Frau und Lebensübungen“, „Arbeiten der badischen Handarbeitslehrerinnen“, „Unsere Kinder“, sowie „Die Frau in der Hauswirtschaft“ werden das besondere Interesse der Frauen finden. Zahlreiche andere Organisationen beteiligen sich weiterhin an der Ausstellung.

### Die Braune Messe — Deutsche Woche

schlägt ihre Zelte in der städt. Ausstellungshalle auf. Hier stellen in erster Linie der Karlsruher Einzelhandel sowie reichsdeutsche Firmen aus. Die außerordentlich stark erweiterte und s. T. völlig neu zusammengestellte Revolutionschau wird ihre Anziehungskraft auch in diesem Jahre nicht verlieren. In einem besonderen Raum werden die Ergebnisse des im Rahmen der Deutschen Woche Karlsruhe durchgeführten Aufbaus und Zeichenwettbewerb der Deffentlichkeit zugänglich gemacht werden. Hier findet auch der Stand des Instituts für Deutsche Wirtschaftspraxispropaganda e. V., Landesbezirk X seine Ausstellung. Die NS-Frauenenschaft wird auch hier mit einer Velestube mit großen Teilen des bad. Heimatwerkes vertreten sein.

Auf dem großen Freigelände werden zahlreiche Buden aufgebaut, dem volkstümlichen Charakter der ganzen Veranstaltung Rechnung tragend. Sowohl in der städt. Markt-

halle wie auch in der Ausstellungshalle, — dort wird neben dem Erfrischungsraum in der großen Holzhalle ein umfangreicher Restaurationsbetrieb eröffnet, — sind für die leibliche Stärkung der Besucher umfangreiche Vorkehrungen getroffen. Eine größere Anzahl von Konzerten und sonstigen Veranstaltungen sind vorgesehen. Im Rahmen dieser 2. NS-Grenzland-Werbemesse findet am 22. und 23. September der große badisch-pfälzisch-saarländische Heimattag statt, zu dem Tausende von auswärtigen Besuchern erwartet werden. Während der Dauer der 2. NS-Grenzland-Werbemesse gibt die Reichsbahndirektion Karlsruhe in einem Umkreis von 75 Kilometer neben den üblichen Sonntagsrückfahrarten am Dienstag und Donnerstag jeder Woche auch weitere Sonntagsrückfahrarten aus.

Die Reichspostdirektion richtet neben den fahrplanmäßigen Kraftposten Sonderfahrten mit kombinierter Fahrkarte für die Fahrt und den Besuch der 2. NS-Grenzland-Werbemesse, Braunen Messe — Deutschen Woche ein. Nähere Auskunft erteilen die Bahnhöfe und die Postämter. Da mit einem Massenbesuch zu rechnen ist, so liegt es im Interesse aller Besucher, sich möglichst rechtzeitig um Eintrittskarten zu bemühen.

So werden nicht nur die nächsten 8 Tage sondern der ganze Monat September im Zeichen der 2. NS-Grenzland-Werbemesse, Braunen Messe — Deutschen Woche stehen. Die Karlsruher Bevölkerung aber wird in den nächsten Tagen eine Reihe neuer Werbemaßnahmen bemerken können.

### Bunter Nachmittag auf dem Verchenberg

Auch der zweite Bunte Nachmittag, den am vergangenen Sonntag die Verchenbergbühne vom Stapel ließ, war ein voller Erfolg. Zunächst triffen sich Karl Steiner und Partnerin um die Arbeit, die Aufgabe. Dann tauchte Fritz Fekner (Tenor) aus dem Hintergrunde auf, um dem schönen Gesichte eine Lobeshymne zu singen. Dann wirkten die Damen Supper und Mergel mit einer flott und grazios hingeleiteten Folsa über das landschaftliche Parfett. Hatte es zuvor Fritz Fekner den Frauen angetan, so Ellen Land als schmüdes Dirndl mit verführerischem Lächeln und einschmeichelnder Stimme den hingerissenen Herren. „Haben Sie mich auch schon mal singen hören, oder wollen Sie, meine Herrschaften, noch da bleiben?“ pläzte da unversehens Karl Steiner, der inzwischen dem Pantoffel der Gegendwärtigen entschläpft war, heraus. Und so überließ er denn in weiser Voraussicht Herrn Land das Pöst, der den „Allen Wanderer am Rhein“ ausgezeichnet sang und mimte. Danach stellte sich Fritz Audmann vor, der sein Schifferklavier trotz seiner Jungenhaftigkeit geschickt handhabte. Frä. Supper ließ in dem schmarman getanzten „Kadenzmarisch“ ihre geschmeidigen Glieder noch mal spielen. Eine Glanzleistung war „Der goldene Hochzeitstag“ des Ehepaars Land, gefänglich und mimisch. Nach Fritz Fekner, der das „Wolgalied“ träumerisch sang und die „Marie-Luise“ nach Gebühr feierte, ging's in die Pause, um danach zum Endeffekt der „Gumpfen Frau“ Platz zu machen. Vorsichtshalber nahm ich mir noch zur Begabe einige gepfefferte Witze mit. Ab. Haas.

### Radspport in Karlsruhe

Erfreulicherweise hat das im Schwinden begriffene Interesse des Karlsruher Publikums am Radrennsport in letzter Zeit wieder einen erheblichen Auftrieb erfahren. Den Beweis hierfür liefert das letzte Radrennen. Ueber 2000 Zuschauer verfolgten voller Spannung den Verlauf des Rennens und waren restlos begeistert.

Der Rennleitung ist es nun gelungen, für das am

Samstag, den 15. September, 20.30 Uhr

stattfindende Rennen eine gute Besetzung zu verpflichten, so daß wiederum ein hoher sportlicher Erfolg garantiert ist.

Frage, wie das zum „Führerprinzip“ zu feiernde herrschaftliche Prinzip mit dem genossenschaftlichen Prinzip in Verbindung zu bringen ist, ist ein gesetzgeberisches Problem, zu dessen Lösung der Reichsparlamentarismus auf Grund seiner gemeindepolitischen Erfahrungen wohl einige Anregungen geben kann. Bei der stärkeren Herausarbeitung des Führerprinzips wird neben ihm dem genossenschaftlichen Prinzip so weit Geltung zu verschaffen sein, daß die Gefahr der Entfremdung von den Bedürfnissen und Wünschen der zu betreuenden Bevölkerung und einer daraus folgenden bürokratischen Erstarrung vermieden wird.

### Verkehrsunfälle

Am Samstag und Sonntag ereigneten sich im Stadtgebiet mehrere Verkehrsunfälle, die ohne nennenswerten Personen- und Sachschaden abließen.

In diesem Zusammenhang wurde ein verheirateter Mann aus Welschneuren angeeignet, der in stark betrunkenem Zustande mit seinem Fahrrad in der Linkenheimer Landstraße beim Ueberqueren der Straße eine in Richtung Karlsruhe fahrende Radfahrerin von auswärts anfuhr, so daß sie stürzte und sich einen Schlüsselbeinbruch zuzog. Sie fand Aufnahme im Städt. Krankenhaus. Der Mann wurde bis zur Erlangung der Nüchternheit in den Notarrest des Polizeipräsidiums verbracht.

### Einbruchsdiebstahl

Am Sonntag wurde in die Wohnung eines Zahnarztes in der Rheinstraße vermutlich mittels Nachschlüssel eingedrungen, 2 Schreibtische gemalkam erbrochen und daraus Schmuckgegenstände im Gesamtwerte von etwa 1200.— RM. entwendet. Einen größeren Betrag Papiergeld ließ der Täter unberührt.

### Preiswettbewerb für Milch, Butter und Käse

Die Preisstelle der Landesbauernschaft Baden teilt uns mit:

In der Zeit vom 15. bis 30. September 1934 findet in Karlsruhe die 2. Grenzlandwerbemesse statt. Anlässlich dieser Braunen Messe veranstaltet der Milchwirtschaftsverband wiederum eine Milch-, Butter- und Käsechau, verbunden mit einem Preiswettbewerb. Die Teilnehmer dieser Milch-, Butter- und Käsechau haben hier Gelegenheit, die von ihnen hergestellten Erzeugnisse einer sachmännlichen Prüfung durch Sachverständige unterziehen zu lassen und geben gleichzeitig einer großen Zahl von Verbrauchern die Möglichkeit, sich über die Qualität der von unserer heimischen Milchwirtschaft in Verkehr gebrachten Milch und Milchzeugnisse zu überzeugen. Die Milch- und verarbeitenden Betriebe werden aufgefordert, sich möglichst zahlreich mit ihren Erzeugnissen am Preiswettbewerb zu beteiligen.

#### Gewinnauszug

5. Klasse 43. Preussisch-Süddeutsche (269. Preuß.) Staats-Lotterie

Ohne Gewähr Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

28. Ziehungstag 8. September 1934

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne gezogen

2 Gewinne zu 5000 M.	6238	98046	234487
305741			
8 Gewinne zu 3000 M.	19971	23889	113711
315975			
12 Gewinne zu 2000 M.	14878	26432	143695
164811	32245	363853	
34 Gewinne zu 1000 M.	15081	49369	50801
79085	129442	158966	176037
224794	231306	251080	255370
343531	353538		
118 Gewinne zu 500 M.	19794	30349	37084
44769	46408	54680	60628
89931	94016	94183	128210
136284	136358	137024	137447
146882	149724	159778	177688
183579	200234	200593	204886
213484	214389	219076	233889
261553	285233	286612	286678
299138	301892	312185	315572
345750	353843	365198	367234
374914			

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne gezogen

10 Gewinne zu 3000 M.	203785	221248	233958
309579	398893		
10 Gewinne zu 2000 M.	45231	95639	116825
173500	225972		
40 Gewinne zu 1000 M.	5088	35747	35876
67569	120807	133155	138723
127731	211947	253375	268578
370536	375801	385347	397679
54 Gewinne zu 500 M.	37281	37806	56372
71568	81871	99710	126627
235418	246479	265050	277954
311425	314597	329400	34037
385509	372511	381587	392389
			392943
			398931

#### 20 Tagesprämien.

Auf jede gezogene Nummer sind zwei Prämien zu je 1000 RM. gefallen, und zwar je eine auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II:

64939	122211	138294	164242	176789	252602
267711	272790	303770	322119		

Im Gewinnrade verblieben: 40 Tagesprämien zu 1000 M., ferner 2 Gewinne zu 100000, 4 zu 10000, 4 zu 5000, 10 zu 8000, 24 zu 2000, 42 zu 1000, 144 zu 500, 538 zu 300 M.

### Tagesanzeiger

Dienstag, den 11. September

#### Film:

Wittnrit: Im Zeichen des Kreuzes  
Gloria: Frühling  
Kammermusikspiel: Zwischen Heute und Morgen  
Ball: Der Doppel-Bräutigam  
Wessi: Der Schrecken vom Heidekrug  
Union-Vishypiete: So ein Fiegl!

#### Konzert/Unterhaltung:

Grüner Baum: Tanz  
R.D.B.: Unterhaltungskonzert  
Vönntrachen: Kapelle Rolf Zeller, Tanz  
Museum: Rinfelkonzert  
Odeon: Kapelle Döubel  
Kocher: Kapelle W. Red  
Weinhaus Jutz: Familienabarett  
Wiener Hof: Tanz.



# TORE

Öffnen sich

EIN ROMAN AN DER WENDE ZWEIER ZEITEN

(12)

Frau Lisa sah sie an und las mit weiblichem Instinkt in ihrem Herzen. Eine solche Zuneigung erfüllte sie zu diesem hübschen, leidenschaftlichen Mädchen, das sie Küche und Mittagessen hinstellte und nur von dem einen Wunsch erfüllt war, ihr zu helfen.

„Und was gedenken Sie zu tun?“  
 „Mir durch Arbeit ein neues Leben erkämpfen. Ich habe die besten Zeugnisse, habe den Handelslehrlings durchgemacht, schreibe Stenogramm und Maschine!“

„Ach, mein liebes Fräulein Lore, was nützt das alles? Heute gibt es nur eins: persönliche, zugkräftige Beziehungen. Aber auch dazu müssen wir Wege finden. Sehen Sie, einen weiß ich schon. Doktor Kofad, dessen Namen Sie sicher schon gehört haben, ist heute bei uns zu Tisch. Er ist ein Schulfreund meines Mannes, hat durch seine ausgedehnte Praxis zu allen Kreisen Zutritt und hilft, wo er nur helfen kann. Vielleicht weiß er auch für Sie Rat. Aber sagen Sie: Weshalb haben Sie sich denn nicht an den gewandt? Wenn einer Sie heilen konnte, dann war er es.“

„Ich bin immer noch in Behandlung von Professor Kruse.“

„Der ist gewiß ein guter Chirurg, aber Manfred Kofad vermag mehr als je alle. Wunderdinge vermag er. Auf jeden Fall essen Sie heute mittag bei uns. Dann wird sich alles andere finden.“

Und als Lore, erkrankt und beschämt zugleich über eine Hilfe, die sie gar nicht erwartet hatte, ablehnen wollte, sagte Frau Lisa: „Keine Widerrede! Mein Essen reicht für uns alle. Aber es wartet schon auf mich. Also auf Wiedersehen! Wir essen um halb drei Uhr.“

Alfred Siedenbiedel hatte sich bald getrocknet. Schon auf der Straßenbahn waren ihm allerlei Einfälle gekommen. Er dachte ihnen seiner Art entsprechend nicht lange nach, eilte auf die Schriftleitung und diktirte sie in die Maschine.

Diesmal nahm er die neueste Wendung, die der Fall Feldhammer gewonnen, zum Gegenstand: den Herzschlag, dem der alte Mann im entscheidenden Augenblick erlegen sein sollte. Mit einem Herzschlag könne man alles oder nichts erklären. Ein Herzschlag sei von jeher die einfachste Art gewesen, unerklärliche Ausgänge zu erklären, geheimnisvolle Rätsel zu lösen. Natürlich sei ein Herzschlag immer das Letzte. Aber was führte ihn herbei? Was ging ihm voraus? Wer sagt, daß nicht ein anderer ihn veranlaßt, daß er nicht die Folge fremden, gewaltsamen Eingreifens gewesen sei? So ließ er seiner Phantasie freien Lauf, brachte zum Schluß ganz zart und andeutungsweise, ohne das geringste zu verraten, oder gar einen Namen zu nennen, die Tragödie eines jungen, bildschönen Mädchens hinein, das auf eine bisher noch nicht geklärte Weise das Opfer eines Bisses von demselben Hunde geworden, und dichtete eine ganz spannende Handlung um diese an sich recht einfache Tatsache.

In dem erhebenden Bewußtsein, sehr viel und zugleich nichts gesagt zu haben, kaufte er im Vorübergehen zwei Flaschen Wein und kehrte aufgeräumt und guter Dinge eine halbe Stunde später, als seine Frau ihn erwartet hatte, nach Hause zurück.

Seine Gäste waren schon versammelt. Außer Lore Meerwald waren Correggio da, der auf seine Bitte Frau Lisa malte und dem sie zwischen Küche und Tisch eine kurze Sitzung gewährt hatte, Theo Timm, der das philologische Staatsexamen gemacht, an mehreren höheren Lehranstalten ein hoffnungsloses Dasein als Studienreferendar gefristet und jetzt die noch hoffnungslosere Bahn des Schriftstellers eingeschlagen hatte, und einer, der durch eine weiße, bereits leicht gefurchte Stirn und durch zwei mandelförmige, meist tief in sich hineinträumende, dann wieder in eine unbegrenzte Weite sich verkerende Augen sofort die Aufmerksamkeit auf sich zog: der Arzt Manfred Kofad. Auch im fröhlichen Kreise anderer blieb er meist für sich. Als wälzte sein Geist in nie ruhender Gestaltung Probleme, die ihn überall beschäftigten.

Frau Lisa hatte mit Lore's Hilfe ihr Essen auf den Tisch gebracht: einen riesigen Gebäck und gepickten Bech mit einer Füllung, wie nur sie sie herstellen konnte, zu dem sie Sauerkraut als Beilage hatte.

Lore saß neben Manfred Kofad. Der aber war still und einsilbig, antwortete wohl, wenn

sie sich einmal an ihn wandte, nahm seinerseits aber nie das Wort, ah wenig, trank nur zum Schein.

Um so besser ließ es sich Siedenbiedel schmecken, war aber als guter Wirt zugleich bestrebt, ein belebendes Gespräch aufrechtzuerhalten.

Es war bereits dunkel geworden und das Licht eingeschaltet, als Frau Lisa sich erhob, um den Tee und zugleich die Brötchen zu bereiten, die zum Abendessen gereicht werden sollten. Da ereignete sich ein peinlicher Zwischenfall.

Lore war bei dem Versuch, ihren hinteren Fuß möglichst zu verbergen, beim Aufstehen ausgeglichen hintenübergefallen und mit den Anzeichen einer Ohnmacht, die wohl mehr durch

den Schreck als durch den Fall herbeigeführt war, liegengeblieben.

Sofort war Manfred Kofad an ihrer Seite, nahm sie auf seine Arme, trug sie in das Nebenzimmer, rieb ihr Gesicht und Brust mit kölnischem Wasser und stößte ihr einen Kognak ein, bis sie wieder zu sich kam. Die anderen, die im Wohnzimmer zurückgeblieben waren, hatten sich auf Frau Lisas Wunsch noch einmal gesetzt, um den Tee hier einzunehmen.

In fragendem Erstaunen ruhten Lore's Augen auf dem Fremden, der auf einem Stuhl neben ihrem Sofa saß. Seine Hand lag auf ihrer Stirn. Von dieser schlanken, felsam weichen Hand ging etwas aus, das ihr wohl tat. Als strömte eine Linde, unsichtbare Kraft von ihr bis tief in ihr Innerstes hinein.

Sie wollte zu ihm sprechen, wollte ihn fragen, was denn geschehen sei und wie sie in diese ihr unbegreifliche Lage gekommen sei.

Dann fiel ihr ein, daß er Arzt war und bei Tisch neben ihr gesessen hatte; sie sah sich halb entkleidet vor ihm liegen, wußte immer noch nicht, was mit ihr vorgegangen, wandte sich bestürzt von ihm fort. Aber als sie den ersten Anlaß machte, sich zu erheben, sank sie mit einem unterdrückten Aufschrei auf das Sofa zurück.

„War Ihre Wunde bereits vernarbt?“ fragte er.

„Nicht ganz. Ich trage noch einen Verband.“

„Lassen Sie sehen!“

Schneller, als sie es gekonnt hätte, zog er ihr Schuh und Strumpf aus, löste den Verband. Seine Vermutung hatte ihn nicht betrogen. Die Wunde war infolge der falschen Bewegung und des schweren Falls aufgebrochen und blutete.

„Das werden wir bald haben!“ munterte er sie auf, als er ihr Erschrecken bemerkte. „Es trifft sich gut, daß ich, bevor ich herkam, zu einer Kranken gerufen wurde.“

Schon kehrte er mit dem Verbandkasten, den er in der Diele hatte stehen lassen, zu ihr zurück, stillte das rieselnde Blut, verband sie mit schneller und geschickter Hand.

„Jetzt werden Sie hier auf dem Sofa bleiben, lang ausgestreckt und völlig still liegen — keinen Widerspruch, wenn ich bitten darf. Sie werden alles genau so tun, wie ich es Ihnen vorschreibe.“

„Es ist mir furchtbar peinlich, hier in diesem fremden Hause, in dem ich zum erstenmal bin.“

„Peinlich? Wenn Sie krank sind? Vielleicht schwerkrank? Ihre Wunde ist nicht mit der Sorgfalt behandelt, die ein Hundebiß erfordert?“ Noch einmal prüfte er den Verband, legte ein Kissen unter den kranken Fuß.

„In dieser Lage werden Sie jetzt verharren. Ich werde mich zu Ihnen setzen. Nachher können es auch die anderen tun.“

Er begab sich in das Wohnzimmer, tauschte ein paar kurze Worte mit Frau Lisa, kehrte dann zu Lore zurück.

„Vielleicht ist es gut, daß sich dieser Unfall heute ereignete“, meinte er, wieder seinen Platz einnehmend und fast unmerkbar ihren Puls fühlend. „Auf diese Weise haben Sie sich, ohne es zu wollen, in meine Behandlung gegeben. Nun soll es an der notwendigen Sorgfalt nicht mehr fehlen.“

„Aber das kann ich doch unmöglich!“

„Sie können alles, was Sie wollen. Oder vielmehr, was ich will!“

Wieder der entschiedene Ton in seiner Stimme, der jetzt etwas Unbeugbares hatte. (Fortsetzung folgt)

## Fruchtbarkeit

Erzählung von Friedrich Singer

(Schluß)

Das mit dem Gregori und seinem geistlich Studieren, das war nun freilich nichts geworden! Der Junge hatte zuviel von dem schwärmerischen Freigeist seines Vaters belesen und sich nicht einfügen können in die Zwangsjacke knechtischer Untermäßigkeit. Man hatte ihn von der frommen Anstalt wegnehmen müssen und hart hatte es gehalten, der stets peinlich genau sich nach dem Fortschritt der Studien erkundigenden Großmutter diese Enttäuschung beizubringen. Die hatte noch bössartiger geknurrt als sonst und ihre unguete Meinung von ihrem Schwiegersohne vollaus bekräftigt gefunden nach dem gern zitierten Bibelwort: „An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen!“

Es fehlte nicht viel, so hätte die Altmutter das Geld zurückgefordert; doch mit ihren grimmigsten Vorwürfen erreichte sie nichts als ein schadenfrohes Lächeln der Tochter und die stehende Antwort in sämtlichen Briefen: „Wo halt nichts ist, da hat auch der Kaiser sein Recht verloren!“ Und so hatte denn die Winterhalterin in gerechtem Zorn den Rest ihres zusammengehörigen Vermögens ihrer sie ganz umgarnenden Pflegerin, der Bafentochter Tiele, und dem letzten frommen Zwecke, dem Kirchenumbau, zuschreiben lassen, um bald hernach still und ungestört zu verdammen.

Der Lehrer und sein Weib sind hinausgefahren, schwer hinter dem prunkvoll beschlagenen Sarge hergegangen — alles hatte sich die stolze

Frau aus dem Ahrenhäusli genauestens ausbedungen — und haben gedacht, als die feierliche Leichenpredigt Lob und Preis der frommen Stifterin nachstrebte: „So eine glanzvolle Beerdigung kriegen wir mal keine!“ Sie haben auch weiter keine enttäuschten Gesichter gemacht, als darnach der Notar mit umständlichem Formelkram das umfangreiche Testament eröffnete und nach allen schönen Sprüchen und heiligamäßigen Worten von treu erfüllten Pflichten gegen Kirche und Heimat zuletzt herauskam, daß sozusagen Null von Null ausging. In das stille Gedanken reichlich schlich sich unbemerkt der aufrührerische Gedanke, ob die Tote nicht ihre größte und heiligste Pflicht — die gegen ihre unbenittelte Nachkommenschaft — unerfüllt gelassen?

Nein, es blieb nach allen Abzügen und Unrechnungen nicht einmal mehr ein harter Glanzker Zaler übrig für die armen Enkelkinder; so unfinnig hatte das festam und hartberzig gewordene Weib ihre letzten Schätze mit vollen Händen ausgestreut. Unfruchtbar — ohne eigene Schuld? — ein Leben ohne Liebe, nicht benützend die letzte Möglichkeit zum Dienst am eigenen Blute, unfruchtbar an wahren Taten der Güte und Menschlichkeit... verachtet, verbittert, vergessen...

Der Lehrer aber und sein immer noch blühendes, jetzt reif und rein im höchsten Scheitelpunkte des Lebens stehendes Weib standen heimgekehrt, noch staubig von dieser letzten Reise, vor dem Gitter ihres Gartens, in dem bei sinkendem Lichte ihre Burden und Ruben mit schwinghaft vorgebeugtem Leibe arben und haktten, indes die immerleisigen Mädchen säend und säend die Beete durchwandelten. Dunkelsumme Müst der Bienen quoll aus den zahllosen kleinen Schallern, pfeilschnell schwirrten die Voten der wachenden Völler durch die milde Venzlust und schweben drangvoll schwerbeladen mit Hörschen voll gelber Pollen zur schützenden Pforte. Und dem kleinsten Anablen, das lustvoll lauchend dem Elternpaar entgegengelauften kam, wies der Vater das Wunder seiner emsig eintragenden Jumentinder, Ehrwürdige, krummstümpige Birnbäume, grau und braungrün von Moos und Flechten, rauschten über ihren Häuptern, marzipanartiger Blumenbut aus den schwergeballten Blütenbüscheln und der noch stärkere, betäubend süß-satte Honiggeruch aus dem nahen Bienenstand erfüllte die Luft, drang in die Lunge und durch alle Poren des Leibes und gab neues Leben dem Manne, dem abgekämpften, und seiner sorgenzerpflückten Frau.

Die beiden aber, plötzlich wie aufstauend zu einander erwacht, lehnten im sanften Dämmer des Abend ihre Leiber zusammen, indes das dreijährige Anablen sich zwischen ihre Arme schmiegte, ein seligmachendes Altwissen um den Sinn dieser schönen, gottgewollten Dingwelt durchdrang herrlich das in sich ruhende Paar und durchriefte noch als blinde Ahnung wunderbar das unmündige Kind zu ihren Füßen.

Schwer schwang sich der Blick los vom Treiben der Jugend im fleißig gehegten Gärtlein, schweifte fort von seinen Tulpen, Nelken und Rosen, allit hinaus durch die nachbarlichen Bauerngärtlein, überlog trunken das wallende Kornfeld hinterm Dorfe, und während das Meer der zart begrannten maigrünen Aehren und hauchblauen Halme in lichtem Silber auf- und abwogte, erkannten sich Mann und Weib in der tiefsten Tiefe ihrer gottaläubigen Seelen, und ihr beider Glaube, Gefühl und Glück ohnegleichen schwang und sang:

Fruchtbarkeit — o heilige Fruchtbarkeit!



Aus Alt-Erfurt. Die Krämerbrücke vom Dämmchen, 1925 in Stein gebaut

„Der Führer“







**Statt Karlsruh**  
**Dr. Wilhelm Müller, Landgerichtsrat**  
**Thea Müller, geb. Volk**  
 Vermählte  
 Karlsruhe Offenburg, Gerwigstr. 1  
 11. September 1934 3232

**Zurück!**  
**Dr. Ph. Schmidt**  
 Frauenarzt  
 Klinik und Sprechstunde: Südliche Hildapromenade 1  
 Fernruf 5742 56915

Unser Hans Klaus hat ein Schwesterchen  
**Ilse Maria Carola**  
 bekommen. 56924  
 Die glücklichen Eltern  
**Karl Reichert u. Frau Elfriede**  
 Villingen, den 8. Sept. 1934

**ZURÜCK**  
**Fr. Schwarz**  
 Dentist 56928  
 Telefon 4207, Amalienstr. 85

**zu vermieten**  
 In meinem Hause, Belfortstr. 14 (besonderem Bürogebäude), sind **helle Räume für Büro, Atelier, Verf. Agentur** usw. zu vermieten. Dieselben waren lange Zeit von einem Architekten-Büro benutzt, sind aber für jeden Büro-Betrieb geeignet. Zu erfragen bei **Karlshöfener Maschinen-Import, Jacob Sahm, Telef. 577.** (56913)

**Magazin** 4 3.-Wohn. zu vermieten. Kaiserstr. 186, Neb. 2 Tr. \*  
**Möbl. Zimmer** zu verm. Amalienstr. 71, 3. Et. Eingang Leopoldstr.

**Sommer** 3 im m e r möbl., mit od. ohne Sof., für 2 verm. Baumseiferstr. 18.  
**Sommer** m. 2 Betten, auch einz. gel., m. Küchenbenütz. zu verm. Waldstr. 13, b. Grob.  
 Schön möbl. **Sommer** mit od. ohne Benüt. mit 1 od. 2 Betten, für 2 verm. Belfortstr. 1 a, 2. Et.  
 Humboldtstr. 24 ist im 4. Stock eine **23.-Wohnung** mit Küche u. Keller auf 1. Okt. 34 zu verm. Zu erfragen: **Reinhold, Karlsruhe, Kreuzstr. 56/57**  
 Schöne **3 3.-Manfarenen** auf 1. 10. an ruhige Leute zu verm. Erf. Tob, Vestingstr. 13/34

**Mietgesuche**  
 Junge, tüchtige Geschäftslente suchen **antike** **Bücher** womöglichst mit **Antiquaratswert** auf 1. Okt. od. spätr. zu vermieten. Ang. u. 5847 an den Führer.  
**Sommer** in Mitte oder Westen der Stadt, mögl. mit **Bodenheiz.** Ang. mit Preis u. 56925 an den Führer.  
 Grobes, sonniges **Sommer** 1 od. 2 Zimm. Wohn. von jung. ruh. Ehep. in fest. Stell. auf 1. 10. gel. Preisangeb. u. 5823 an den Führer.  
 Suche a. 1. 10. ich me **2-3 Zimmer-Wohnung** mit Bad, Angeb. mit Preis unt. 56970 an den Führer.



**Gemütlichkeit durch die Kleinanzeige!**  
 Gelegenheitskäufe für Alle und für Alles verschafft Ihnen stets die wirkungsvolle Kleinanzeige in unserer großen Zeitung.  
**Lernen Sie von Erfolgreichen**  
 Die Klein-Anzeige in den „Führer“ wenn sie von Nutzen sein soll!

**Der Führer**  
 Das Blatt der kleinen Anzeigen!

**2-3 3.-Wohn.** auf 15. 10. evtl. 1. 11. Angeb. u. 5850 an den Führer.  
 Schöne, geräumige **3 Zimmer-Wohnung** zw. Kaiser, Karlsruh, Amalien- u. Belfortstr. auf 1. Okt. gel. Angeb. unter 5834 an den Führer.  
 Beamter sucht auf 1. od. 15. Okt. eine **4-5 3.-Wohn.** mit einz. Bad und Etagenb. i. schöner freier Lage, evtl. auch Einfamilienhaus. Angebote an Schützen, Belfortstr. 52. 56926  
**Derbreitet unsere Zeitung!**

**zu verkaufen**  
 Sehr elegant weiches **Fremdenzimmer** m. Bad, Spiegel, mod. Küche, weiß m. Schrank, Charlottenstr. 16, schönes Treppenhaus 28, Kommode 15, weiche Plüschbank, Kaiser, Belfortstr. 52. 56975  
 Tauschjahr 26.  
**Laden-Einrichtung** zu verm. Angeb. unt. 5837 an den Führer.  
**Kinderbettstelle** m. Matrasse zu verm. Angeb. unt. 5821 an den Führer.  
 Neuer **Apfelwein** 400 ltr. a 15 Pf. auch getrennt, in v. Durlach, Wolf-Dieler-Str. (alte Karlsruhe), Baumw. Ang. u. 5827, ab 18 Uhr.  
 Gut erhaltener **eigener Auszugstisch** zu verm. Angeb. unt. 5843 an den Führer.  
**Schreibmaschine** neu u. gebraucht, ab 20 Pf. monatl. a. d. h. Erbsche, Karlsruhe-Dammhof, Danziger Str. 8, Tel. 7747.  
**Schlafzimmer** Rückenstuhl, Glaskommode, Schreibtisch, Badstube, Gasofen, einzelne Möbel abzugeben. Seifenstr. 23, 1. Et.

**Kasse National** billig zu verm. Ang. u. 5821 an den Führer.  
**Schlafzimmer** Rückenstuhl, Glaskommode, Schreibtisch, Badstube, Gasofen, einzelne Möbel abzugeben. Seifenstr. 23, 1. Et.

**Offene Stellen**  
**Generalagent gesucht**  
 von Direktion angesehener Lebensversicherungs-gesellschaft. Distrikton zugesichert. Ausdrückliche Bewerbungen unt. Nr. 56756 an den Führer.  
**Großhandelsfirma** sucht **kaufm. Lehrling** zum Eintritt am 1. 10. 34. Bewerber mit Vorbildung (bzw. Handels-schule) müssen Angebote mit Zeugnisabschriften einreichen unt. Nr. 56976 an den Führer.  
**Solide Abonnentenwerber** die nachweisbar schon mit Erfolg tätig waren, für 3-4 Monate gesucht. Gute Verd.-Mögl. vorhanden, da das in Frage kommende Gebiet schon seit langer Zeit unbedarft ist. Angeb. unter Nr. 50901 an den Führer.  
**2 Herren-Frisurgehilfen** sof. gel. Sucher. unt. 5832 an den Führer.  
**Halbtags-Mädchen** mit Koch- und Nähkenntnissen gef. Kaiserstr. 109.  
**Junges Mädchen** für Halbtagsarbeit i. Haus, 3-4 Mal wöchentlich gef. Belfortstr. 104, 3. Et.  
**Mädchen** durch Hauschr., zw. nicht über 18 Jahre, für Wirtschaftsbauhof, gef. zu erfrag. unter 56995 im Führer.  
**Mädchen** f. Küche u. Hausarbeit auf 15. Sept. gesucht. Gehalts zum Schwimmen, Durlach. 26542  
**Solide, zuverlässige Saagemädchen** in guten Haushalt, gef. Angeb. u. 5840 a. d. Führer.

**Stellengesuche**  
 Junges, tatkräftiges **Mechaniker**, 26 und 27 Jahre, im Gast-wirtschafts-gewerbe durchaus perfekt, sucht auf diesem Wege eine **Beschäftigung** Angeb. unter St. 2., Postfach 21 (bei Raftat). 56759  
**Mädchen** Junges, fleißiges **Mädchen** das noch nie in Stellung war, sucht Stelle in Privathaus, auf 1. 10. 34. Zu erfragen u. 56988 im Führer.  
 Kräft. Junge sucht auf 1. 10. Stelle als **Bäder** zu erfrag. u. 5844 im Führer.  
 Inseriert im **FÜHRER**

**Kraftfahrzeuge An- und Verkauf**

**Mercedes Kompressor**  
 1570/100, in einwandfreiem, tadellosem Zustand, offen, prima Verarbeiter, besonders als Dienstwagen geeignet, sehr preiswert abzugeben. Angeb. u. 56866 an den Führer.  
 Sofort zu kaufen gesucht: **Gebräuchter Anhänger** 2½-3 T. 2-Achser, luftbereif. Etg. ang. unt. Nr. 56927 an d. Führer.  
**Opel-Lim.** 4/16, in sehr gutem Zust. bill. zu verm. Angeb. Belfortstr. 50, Tel. 7663.  
 Simosine 630 PS, Frontant., allerbestes deutsches Fabrikat, neu, ab sofort verm. Ang. u. 5173 an den Führer. Tel. 7663, 2. Bad.

**Immobilien**  
 Wegen Todesfall billig zu verkaufen **Wegener und S. National-Anlage** mit Waf. u. fam. Werkzeu. Zimmermann, Belfortstr. 13.  
**Bauspar-Vertrag** angekauft, gegen Kauf. u. 56815 a. d. Führer.  
**Zweifamilien-Haus** 2-Etagenstr. m. Einl. u. Hof, Garten, Antennanlage, Zentralheiz., befond. geeignet für Büro od. Arzt, u. verm. Angebote unter 56923 an den Führer.  
 Ader, viele oder 6-8 A., Nähe Durlach zu kaufen gef. Angebote unter 5848 an den Führer.

**Kapitalien**  
**Garie an - Hypothek - Umschuldung** Grundst. über 10000  
 zu günst. Bedingungen durch Kollektivvertrag. Langfristige Ausrichtung! Bei Darlehen monatl. Rückzahlung, pro 10000: RM 8.—, bei Hypotheken monatl. Rückzahlung, pro 10000: RM 66.—. (56569)  
 Nationale Darlehensstelle, Zweifelparagel m. B. D., Sandburg 1. — Unter Aufsicht d. Landesgeschäftsstelle Karlsruhe, Kärnerstr. 42  
 Sie können **An-sparungen** machen, den Betrieb erweitern, die Zukunft der Kinder sichern, durch Zweifelparagel, Kostenlos! Ausf. durch **G. Roth** Karlsruhe i. B., Fischerstr. 1. 56818  
**Geld** d. G. Roth, Karlsruhe, Fischerstr. 1. (Kf. R. K. P. O.) 56965  
**Wunde und Heftige Spezial** werden billig neu befestigt. 31 Pf., Arzenstr. 1.

**Anzeigen-Texte**  
 gesondert belegen! Nicht im Brief mit anführen! **Nur deutliche Schrift** garantiert fehlerfreie Wiedergabe  
**Todes-Anzeige.** Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß nach kurzer, schwerer Krankheit meine inniggeliebte Frau, unsere treubesorgte Mutter und Tochter **Hedwig Fleischmann geb. Plapp** am 9. Septemb. d. Js. vorm. 7¼ Uhr in die ewige Heimat abgerufen wurde.  
 Karlsruhe, den 9. September 1934 Waldstr. 41  
 In tiefer Trauer **Heinrich Fleischmann Irma Fleischmann Eugen Fleischmann Albert Plapp Lina Plapp**  
 Beerdigung: Dienstag, 11. Sept., nachm. 1½ Uhr

**Todes-Anzeige**  
 Gott der Allmächtige hat heute am Sonntagmorgen unseren lb. Vater, Schwiegervater, Bruder, Großvater, Urgroßvater, Schwager, und Onkel **Johann Jakob König, Landwirt** nach einem schweren Unfall im Alter von 74 Jahren zu sich in die Ewigkeit gerufen.  
 KNIELINGEN, den 9. September 1934 Bismarckstraße 3 8564  
 Die trauernden Hinterbliebenen: **Fam. Friedrich König / Fam. Wilhelm König Fam. Aug. Gubmann / Fam. Emma Hauer Ww. Fam. Christ. Buchholter / Fam. Rudolf Weiß**  
 Die Beerdigung findet am Dienstag nachm. 1½ Uhr in der Friedhofkapelle Knielingen aus statt.

**Todes-Anzeige.**  
 Nach langem Leiden verschied für uns überraschend schnell unser Kamerad **Obertruppführer Walter Viemann.**  
 Sein Leben war Kameradschaft und Treue.  
**SA-Sturm 1/109.**  
 Sa am, Obersturmführer.  
 Feuerbestattung findet heute um 1¼ Uhr statt.

**DANKSAGUNG**  
 Für die zahlreichen Beweise aufrichtiger Teilnahme, die wir beim Heimzug unseres lieben Vaters erfahren durften, sprechen wir Allen unseren herzlichsten Dank aus. Besonders gedank sei all Denen, die den lieben Verstorbenen auf den Friedhof begleiteten, all Denen herzlichen Dank die am Grabe in Wort und Lied ehrend seiner Lebensarbeit gedachten.  
**HAUSACH, den 7. September 1934. 56930**  
 Im Namen der Hinterbliebenen: **Frau A. Wieser**

**Sterbefälle Karlsruhe**  
 7. September 1934:  
**Josef von Berg, Schuhmacher, Chem., 61 Jahre.**  
**Georg Böhler, Wagner, Chem., 71 J.**  
**Walter Viemann, kaufm. Angestellter, ledig, 33 Jahre.**  
 9. September 1934:  
**Richard Dobras, Kaufmann, Chemann, 55 Jahre.**  
**Margarethe Grohe geb. Hoffmann, Ww. v. Rudolf, Verw.-Sekretär, 66 J.**

**Nachruf**  
 Durch das Ableben des **Herrn Baron Hans von Seldeneck**

ist auch unsere Gesellschaft in Trauer versetzt worden.  
 Der Heimgegangene gehörte unserem Aufsichtsrat seit dem Jahre 1925 an und hat durch seine treue Mitarbeit und seinen klugen Rat unserer Firma wertvolle Dienste geleistet.  
 Wir werden dem Entschlafenen stets ein ehrenvolles Gedenken bewahren.  
**KARLSRUHE-GRÜNWINKEL, 10. Sept. 1934**

**Aufsichtsrat und Direktion der Sinner A.-G.** 16757

**Nachruf**  
 Am 8. September 1934 verschied nach langem Kranksein **Herr Hans Freiherr von Seldeneck**

Der von uns allen hochverehrte Verstorbene war uns jederzeit ein gütiger und zuvorkommender Berater und Arbeitgeber, dem wir viel Dank schulden.  
 Seine Freundlichkeit, Liebenswürdigkeit und vorbildliche Tatkraft wird uns unvergesslich sein und wir werden dem verehrten Heimgegangenen ein ehrendes Andenken bewahren.  
**Karlsruhe Reichenbach, den 10. September 1934 Gengenbach**

**Die Angestellten und Arbeiter der Freiherrlich Seldeneckschen Verwaltung u. der Freiherrlich Seldeneckschen Kellerei**

Wir geben geziemend Nachricht vom Hinscheiden des **Hans Freiherr von Seldeneck**

**P. G. Rittmeister a. D. des I. Bad. Leib-Dr.-Reg. Ritter des E. Kr. I. u. II. Kl.**  
**Sorella Freifrau von Seldeneck** geb. v. Luscha  
**Jenny von Borcke** geb. Freiin von Seldeneck  
**Elsa Freifrau von Holzinger-Berstett** geb. Freiin von Seldeneck  
**Hertha Jay** geb. Freiin von Seldeneck  
 zugleich im Namen der Schwäger, Neffen und Nichten.  
**Höllhof bei Gengenbach, Karlsruhe-Mühlburg, den 8. September 1934.**  
 Die Beerdigung findet auf Wunsch des Verstorbenen in aller Stille statt.

**Todes-Anzeige.**  
 Nach langem Leiden verschied für uns überraschend schnell unser Kamerad **Obertruppführer Walter Viemann.**  
 Sein Leben war Kameradschaft und Treue.  
**SA-Sturm 1/109.**  
 Sa am, Obersturmführer.  
 Feuerbestattung findet heute um 1¼ Uhr statt.

**DANKSAGUNG**  
 Für die zahlreichen Beweise aufrichtiger Teilnahme, die wir beim Heimzug unseres lieben Vaters erfahren durften, sprechen wir Allen unseren herzlichsten Dank aus. Besonders gedank sei all Denen, die den lieben Verstorbenen auf den Friedhof begleiteten, all Denen herzlichen Dank die am Grabe in Wort und Lied ehrend seiner Lebensarbeit gedachten.  
**HAUSACH, den 7. September 1934. 56930**  
 Im Namen der Hinterbliebenen: **Frau A. Wieser**

**Sterbefälle Karlsruhe**  
 7. September 1934:  
**Josef von Berg, Schuhmacher, Chem., 61 Jahre.**  
**Georg Böhler, Wagner, Chem., 71 J.**  
**Walter Viemann, kaufm. Angestellter, ledig, 33 Jahre.**  
 9. September 1934:  
**Richard Dobras, Kaufmann, Chemann, 55 Jahre.**  
**Margarethe Grohe geb. Hoffmann, Ww. v. Rudolf, Verw.-Sekretär, 66 J.**

**DANKSAGUNG**  
 Für die zahlreichen Beweise aufrichtiger Teilnahme, die wir beim Heimzug unseres lieben Vaters erfahren durften, sprechen wir Allen unseren herzlichsten Dank aus. Besonders gedank sei all Denen, die den lieben Verstorbenen auf den Friedhof begleiteten, all Denen herzlichen Dank die am Grabe in Wort und Lied ehrend seiner Lebensarbeit gedachten.  
**HAUSACH, den 7. September 1934. 56930**  
 Im Namen der Hinterbliebenen: **Frau A. Wieser**



# ◀ Turnen und Sport ▶

## 100 Jahre L. B. Pforzheim 1834

Zubiläumsmannschaftsringen — Kraftsportverein Untertürkheim wird Sieger

Der Turnverein 1834 Pforzheim begeht in diesem Jahre sein 100jähriges Bestehen. Von den vielen Veranstaltungen, die aus diesem Anlaß durchgeführt werden, hat die Schwereathletikabteilung des Vereins mit einem großen Jubiläumsmannschaftsringen, das am Samstag und Sonntag durchgeführt wurde, den Reigen eröffnet.

Am Sonntagmorgen begannen die Kämpfe im Mannschaftsringen. Insgesamt acht Mannschaften stellten sich dem Kampfgericht, das unter Leitung des Bezirksportwartes Schwarz-Pforzheim und des Bezirksgeschäftsführers Bogner-Weingarten amtierte. Hart wurde um den Preis gerungen. Eine Mannschaft, die zwei Niederlagen hatte, mußte ausscheiden. Es wurden prächtige Kämpfe gezeigt. Vor allem waren die Mannschaften von Untertürkheim, Bruchsal und Weinhelm gut in Form. Die einzelnen Kämpfe verliefen wie folgt:

**1. Runde**  
Untertürkheim — 1. Ahtl.-Klub Pforzheim 21:0  
Bruchsal — Weinhelm 5:15  
Bruchsal — Wülfingen 11:8  
Hier trafen zwei starke Mannschaften aufeinander. Darzanden — Dillweihenfelden 9:6

**2. Runde**  
Weinhelm — 1. Ahtl.-Klub Pforzheim  
Hier konnten die Pforzheimer zu Punkten kommen und zwar im Feder- und Bantamgewicht, während Weinhelm die übrigen Klassen für sich buchen konnte.  
Untertürkheim — Dillweihenfelden  
Die Dillweihenfelder konnten gegen die starken Schwaben nicht aufkommen. Nur im Schwergewicht konnte Weinhelm ein Unentschieden herausziehen, was seinem Verein einen Punkt brachte.

**3. Runde**  
Bruchsal — Darzanden  
Die Bruchsaler zeigten nach schönen Kämpfen mit 17:2 Punkten. Den einzigen Sieg konnte Moß-Darzanden über de Hoff-Bruchsal herausziehen.

**4. Runde**  
Darzanden — Weinhelm  
Hier bekommt Darzanden seine zweite Niederlage mit 19:1 Punkten und muß ausscheiden.

**5. Runde**  
Bruchsal — Untertürkheim  
Zwei kampfstärkste Mannschaften. Bei diesem Kampfe muß die Entscheidung fallen wer Sieger wird vom ganzen Turnier. Untertürkheim zeigte sich als die stärkere Mannschaft und gewann mit 13:5.

**6. Runde**  
Weinhelm — Wülfingen  
Mit 14:6 Punkten kann Weinhelm über Wülfingen siegen.

**7. Runde**  
Untertürkheim — Weinhelm  
Zapfer kämpfen die Weinhelmer, müssen aber Untertürkheim mit 14:5 Punkten den Sieg lassen. Dieser Kampf brachte Untertürkheim schon den Sieg des Turniers.

**8. Runde**  
Weinhelm — Bruchsal  
Jetzt mußte um den 2. und 3. Platz gekämpft werden. Jede der beiden Mannschaften hatte eine Niederlage. Die Bruchsaler gaben nochmals ihr bestes her und konnten sich mit einem Sieg von 11:9 Punkten den zweiten Platz sichern.

Die Reihenfolge der Sieger ist: 1. Kraftsportverein Untertürkheim, 2. Athletiksportverein Bruchsal, 3. Athletikklub Weinhelm, 4. Athletikklub Wülfingen, 5. Kraftsportverein Darzanden, 6. Sportverein Brüglingen, 7. 1. Athletikklub Pforzheim, 8. Sportverein Dillweihenfelden.  
Als Sieger in den einzelnen Klassen mit den meisten Siegen gingen hervor: Bantamgewicht: Kriger-Weinhelm, Federgewicht: Wolf-Untertürkheim, Leichtgewicht: Hellinger-Untertürkheim, Mittelgewicht: Ronden-Weinhelm, Halbflügelgewicht: Zeinle-Untertürkheim, Schwergewicht: Wallenmeyer-Untertürkheim.

### Ringen in Kirrlach

Olympiabezirksturnier der Federgewichtsklasse im Bezirk Karlsruhe in Kirrlach

Dem Kraftsportverein Kirrlach wurde die Durchführung des letzten Olympiabezirksturniers nämlich der Federgewichtsklasse übertragen. Dieses Turnier fand am gestrigen Sonntag statt.



**Rühllein-Deutschland Tennismeister von USA**  
Der deutsche Tennismeister für Berufsspieler, Hans Rühllein, gewann in Chicago die amerikanische Meisterschaft der Tennislehrer. Er siegte im Endspiel über den Tschechen Kozelub.

tag statt. Dem Kampfrichter Vacher stellten sich 14 der besten Federgewichtler des Bezirks. Hart wurde gekämpft. Die Jugend triumphierte. Der Favorit Nahrer-Bruchsal hatte das Pech, 2 Niederlagen durch Selbstfaller zu bekommen. Ganz groß kämpften die beiden Jugendlichen Jenne und Greber von der Sportvereinigung Germania Karlsruhe. Alle erfahrenen Ringer mußten sich ihnen beugen. Der Turniersieger Hartlieb konnte nur ganz knapp gegen Jenne nach Punkten gewinnen. Die Resultate der einzelnen Kämpfe waren:

**1. Runde**  
Heger-Kirrlach — Trautner-Bruchsal. Sieger: Heger durch Hüftschwung in 2 Minuten.

Hartlieb-Bruchsal — Rippinger-Biesental. Sieger: Hartlieb durch Hüftschwung in 2 Minuten.  
Machauer-Biesental — Kunzmann-Durlach. Sieger: Kunzmann durch Soulelle in 10 Minuten.

Greber-Kirrlach — Sauer-Durlach. Sieger: Greber durch Armzug in 2 Minuten.  
Jenne-Kirrlach — Fröh Bachmann-Bruchsal. Sieger: Jenne in 5 Minuten durch Ueberstürzer.

Bozzel-NS-Sport Karlsruhe — Bernhard Bachmann-Bruchsal. Sieger: Bachmann in 1 Minute durch Einbrücken der Brücke.  
Nahrer-Bruchsal — Staib-Brüglingen. Sieger: Nahrer nach 13 Minuten durch Selbstwurf von Staib.

**2. Runde**  
Heger-Kirrlach — Hartlieb-Bruchsal. Hartlieb siegt nach 4 Minuten durch Hüftschwung.  
Trautner-Bruchsal — Rippinger-Biesental. Sieger: Trautner nach 2 Minuten durch Nackenhebel.

Machauer-Biesental — Sauer-Durlach. Sieger: Machauer nach Punkten.  
Kunzmann-Durlach — Greber-Kirrlach. Sieger: Greber nach 2 Minuten durch Einbrücken der Brücke.

Jenne-Kirrlach — Bernhard Bachmann-Bruchsal. Sieger: Jenne nach einer halben Minute durch Unterarm von vorn.  
Fr. Bachmann-Bruchsal — Staib-Brüglingen. Sieger: Staib durch Einbrücken der Brücke in 1 Minute.

Bozzel-Kirrlach — Nahrer-Bruchsal. Sieger: Nahrer in einer halben Minute durch Ueberwurf.

**3. Runde**  
Heger-Kirrlach — Machauer-Biesental. Sieger: Heger nach 20 Minuten durch Hüftschwung.

Greber-Kirrlach — Nahrer-Bruchsal. Sieger: Greber nach 2 Minuten durch Hüftschwung.  
Hartlieb-Bruchsal — Greber-Kirrlach. Sieger: Hartlieb nach Punkten.

Jenne-Kirrlach — Greber-Kirrlach. Sieger: Jenne nach 2 Minuten durch Selbstwurf von Nahrer.  
Fr. Bachmann-Bruchsal — Staib-Brüglingen. Sieger: Staib nach 10 Minuten durch Hammerlock.

**4. Runde**  
Heger-Kirrlach — Nahrer-Bruchsal. Sieger: Heger durch Selbstwurf von Nahrer nach 5 Minuten.  
Greber-Kirrlach — Trautner-Bruchsal. Sieger: Greber nach 2 Minuten durch Hüftschwung.

**Schlusskämpfe:** Jenne — Hartlieb. Sieger: Hartlieb nach Punkten. Heger — Greber. Sieger: Greber nach Punkten. Hartlieb — Staib. Sieger: Staib. Staib — Jenne. Sieger: Jenne in 10 Minuten. Jenne — Greber. Sieger: Jenne.

**Resultat:** 1. Hartlieb-Bruchsal, 2. Jenne-Kirrlach, 3. Greber-Kirrlach, 4. Staib-Brüglingen, 5. Heger-Kirrlach.

## 7. Herzheimer Sandbahnrennen

Busse-Schnde fuhr mit 84,88 Kilometer-Stunden neuen Bahnrekord!

(Sonderbericht.)

Unter der bewährten Gesamtleitung des Gauportführers Laubner-Ludwigshafen veranstalteten DAV, Gau Weimark und NSKK am 9. September auf der prachtvoll gelegenen Gras-Bahn im Ritter-von-Epp-Stadion bei Herzheim in der Pfalz das 7. Sandbahn-Motorradrennen, das einen ausgezeichneten Verlauf nahm, da die besten Dirt-trad-Spezialisten aus dem Reich zur Stelle waren. Ein zu Beginn der Veranstaltung niedergelagener Regen machte den Boden fest und staubfrei und verhinderte nicht, daß sich abermals Tausende von Sportbegeisterten aus der Pfalz, Württemberg und Baden eingefunden hatten, die auch getreu aushielten, als gegen Schluß der Veranstaltung neue Regengüsse niedergingen. Das erste und 2. Rennen der Lizenzfahrerklassen bis 250 ccm und bis 350 ccm war eine Beute des Münchener Deliano, der auf seiner schnellen DAV einmal 72,5 und das zweite Mal 74,75 Km.-Std. erreichte und Hedder-Nürnberg auf Rudge bzw. Buchberger-München auf DAV auf die 2. Plätze verwies. In der großen Lizenzfahrer-Solo-Klasse bis 1000 ccm, die mit 10 Startern abging, hatte der zunächst führende Buttler-Erfelenz, der Gewinner des Goldenen Sturzhelms der Tschechoslowakei leider Motorschaden, so daß Busse auf Rudge mit 84,2 Min. = 82,2 Km.-Std. über die 9,12 Kilometer lange Distanz in neuer Bahnrekordzeit vor Haffelbeck-München auf Zündapp siegen konnte. Noch schneller war Busse-Schnde im Rennen um die Verbesserung des Bahnrekords, das mit fliegendem Start über 7,6 Kilometer ging, hier erreichte der bekannte Sandbahnfahrer mit 84,88 Km.-Std.

**neue absolute Bahnrekordzeit,** während Schnitzenbaumer als Zweiter über eine halbe Minute langsamer war. Die Konkurrenz der Ausweis-Solo-Fahrer gewann sowohl in der Klasse bis 350 ccm, wie in der Kategorie bis 500 ccm Kaufmann-Rheinabern auf Imperia mit einem besten Durchschnitt von 70,2 Km.-Std., während in der Konkurrenz der Weimager-Lizenzfahrer Köhler-Leipzig auf MAG vor Hoefle-Neustadt auf Standard als Sieger einkam. Bii.

## Die Teilnehmer an Basel-Cleve

Nachdem bereits der Deutsche Radfahrer-Verband vor einer Woche die deutschen Teilnehmer an der Dr. Fröh Dvcl-Zubiläumsfahrt Basel-Cleve bestimmt hat, ist jetzt auch durch den Schweizerischen Radfahrer- und Motorfahrer-Bund und die Vigna Vélocipédique Belge die Zusammenstellung ihrer Mannschaft erfolgt. Die Schweiz hat 17 Fahrer gemeldet, von denen allerdings 5 als Ersatzleute gelten. Der Schweizerische Radfahrer- und Motorfahrer-Bund wird erst zu einem späteren Zeitpunkt bestimmen, welche 12 der 17 gemeldeten Fahrer an dem Rennen teilnehmen. — Belgien hat nur 13 Fahrer genannt, von denen ein Fahrer als Ersatzmann gilt. Auch der belgische Verband wird erst zu einem späteren Zeitpunkt bestimmen, welcher der 13 gemeldeten Fahrer nicht am Rennen teilnimmt.

Die klassische Fernfahrt Basel-Cleve wird in diesem Jahre zum fünften Mal durchgeführt. Der erste Wettbewerb Basel-Cleve, der vor genau 40 Jahren am 15. und 16. September 1894 als sogenannte Distanzfahrt durchgeführt wurde, ergab einen sicheren Surtzieg des jungen Fröh Dvcl über Guthnecht. Die Zeit von 27:50 für die 620,6 Kilometer lange Strecke war für damalige Verhältnisse, wo das Niederrad sich noch in der ersten Entwicklungsstufe befand, ganz hervorragend. 14 Jahre später wurde die Fahrt wiederholt. 1908 siegte der Rheinländer Karl Todt, der die 620,6 Kilometer lange Strecke in 25:52 bewältigte und mit fast dreiviertel Stunden Vorsprung vor den nächsten Fahrern das Ziel erreichte. Die dritte Austragung von Basel-Cleve erfolgte 1910. Der Sieger Pütz, ebenfalls ein Rheinländer, legte die Strecke in 23:37,15 zurück. Die letzte Austragung des Rennens fand dann 1912 statt, und zwar sowohl für Amateure als auch für Berufsfahrer. In der Berufsfahrergruppe siegte der spätere deutsche Stehermeister Jean Rosellen in 22:48. Bei den Amateuren gab es einen

## Die Sieger von Monza



Baglioli



Caracciola



Stua

Kunzmann-Durlach — Trautner-Bruchsal. Sieger: Trautner nach Punkten.  
Greber-Kirrlach — Hartlieb-Bruchsal. Sieger: Hartlieb nach 30 Sekunden durch Hüftschwung.  
Jenne-Kirrlach — Nahrer-Bruchsal. Sieger: Jenne nach 2 Minuten durch Selbstwurf von Nahrer.  
Fr. Bachmann-Bruchsal — Staib-Brüglingen. Sieger: Staib nach 10 Minuten durch Hammerlock.

Heger-Kirrlach — Nahrer-Bruchsal. Sieger: Heger durch Selbstwurf von Nahrer nach 5 Minuten.  
Greber-Kirrlach — Trautner-Bruchsal. Sieger: Greber nach 2 Minuten durch Hüftschwung.  
**Schlusskämpfe:** Jenne — Hartlieb. Sieger: Hartlieb nach Punkten. Heger — Greber. Sieger: Greber nach Punkten. Hartlieb — Staib. Sieger: Staib. Staib — Jenne. Sieger: Jenne in 10 Minuten. Jenne — Greber. Sieger: Jenne.

**Resultat:** 1. Hartlieb-Bruchsal, 2. Jenne-Kirrlach, 3. Greber-Kirrlach, 4. Staib-Brüglingen, 5. Heger-Kirrlach.

Spurtzieg des Münchener Nieder in 23:28 über den mit ihm zugleich ankommenden Kölner Mücke l.

An der diesjährigen Fernfahrt Basel-Cleve, die bekanntlich in zwei Etappen durchgeführt wird und als Dreiländerkampj Belgien-Deutschland-Schweiz gilt, beteiligten sich:

- |                                       |                         |
|---------------------------------------|-------------------------|
| <b>Belgien:</b>                       |                         |
| 1. Vaut Andre                         | 8. Guillaume Zeghers    |
| 2. Joseph Lomagne                     | 9. Albert Todt          |
| 3. Raymond Debrun                     | 10. Louis Vander Borcht |
| 4. Emile Beccara                      | 11. Arthur Van Gend     |
| 5. Joseph Vliegenhart                 | 12. Albert de Sterter   |
| 6. Jean Ledewind                      | 13. Jean Hellen         |
| 7. Louis Rimbaut                      |                         |
| <b>Deutschland:</b>                   |                         |
| 1. Sebastian Kraft, München           |                         |
| 2. Hans Weig, Berlin                  |                         |
| 3. Karl Wertz, Düsseldorf             |                         |
| 4. Walter Koerber, Frankfurt a. M.    |                         |
| 5. Hans Scheller, Bielefeld           |                         |
| 6. Willi Oberbeck, Hagen              |                         |
| 7. Konrad Kranzer, Nürnberg           |                         |
| 8. Richard Walter, Berlin             |                         |
| 9. Hans Hauswald, Chemnitz            |                         |
| 10. Wilhelm Hüpfeld, Dortmund         |                         |
| 11. Otto Rigold, Dortmund             |                         |
| 12. Kurt Fuhrmann, Breslau            |                         |
| 13. Verthold Böhm, Berlin             |                         |
| 14. Walter Langmann, Schweinfurt      |                         |
| 15. Friedrich Schellhorn, Schweinfurt |                         |
| 16. H. Schultenjobann, Dortmund       |                         |

- |  |  |
|--|--|
| <b>Schweiz:</b>                        |  |
| 1. Leo Amberg, Ballwil                 |  |
| 2. Fritz Hartmann, Salenwil            |  |
| 3. Hans Zährde, Basel                  |  |
| 4. Ernst Rieberger, Zürich-Flottern    |  |
| 5. Gottlieb Weber, Bülwil-Unter        |  |
| 6. Johann Meier, Kemigen, Post Auenach |  |
| 7. Franz Wöh, Trarl                    |  |
| 8. Otto Zuer, Rüschendorf, Zoon        |  |
| 9. Werner Buchwalder, Rothrist         |  |
| 10. Willy Kern, Zürich                 |  |
| 11. Alfred Staub, Zürich               |  |
| 12. Paul Nagin, Le Sentier             |  |
| 13. Mariolino Maccagni, Quartino       |  |
| 14. René Heimberg, Genf                |  |
| 15. Paul Weillat, La Chaux de Fonds    |  |
| 16. Alfred Piccard, Noes p. Pierre     |  |
| 17. Georges Gergal, Lusanne.           |  |



**Karlsruhe — Phoenix 0:5**  
Szene vor dem Phönix-Tor. Lorenzer — Bengel (P) im Kampf mit Schindwein (R)







**Franziska Gaal Hermann Thimig in**

# Früchtchen



Glänzend die weitere Besetzung:  
Leopoldine Konstantin / Theo Lingen / Margarete Kupfer / Tibor v. Halmay / Friedel Haerlin / Anton Pointner / Hans Richter / Anton Edthofer  
Regie: Richard Eichberg Musik: Nikolaus Brodsky

**Seht „Früchtchen“ und ihr bleibt gesund**

Franziska Gaal übertrifft sich selbst!

Vorher: Fox tönende Wochenschau u. Weltkonzert  
Ouvertüre zu der Oper „Die lustigen Weiber von Windsor“  
Ab heute: 400 615 8.0 Uhr

**Gloria-Palast** am Rondellplatz  
Telefon 5170

**Versteigerungen**

**Zwangs-Versteigerung**  
Am Dienstag, 11. Sept. 1934, mittags 12 Uhr werde ich in Anwesenheit des Notars...  
Karlstraße, 10. 9. 34  
Wiedemann, Gerichtsvollzieher, 56010

**Zwangs-Versteigerung**  
Mittwoch, 12. Sept. 1934, nachm. 2 Uhr, werde ich in Karlsruhe im Pfandlokal...  
Karlstraße, 10. 9. 34  
Wiedemann, Gerichtsvollzieher, 56010

**Resi Waldstr. 30**

Nur noch 3 Tage!  
Das köstliche Lustspiel:  
**„Der Schrecken vom Heidekrug“**  
mit den bek. Komikern: R. A. Roberts, Paul Beders, Fritz Servos, Oskar Sina, Traula Grabley, Sabine Peters u. a. m.  
Beg. 4.00 6.15 8.30 Uhr Jugend verboten!

**pali Herrstraße 77**

Nur noch 3 Tage!  
Ein Lustspiel-Schlager von Format:  
**„Der Doppelbräutigam“**  
mit Frh. Kampers u. seinen beiden Bräuten  
Lien Dayers u. Carola Löck  
Beginn: 4.00 6.15 8.30 Uhr

**Oberrotweil am Kaiserstuhl**

254 ha Rebfläche, an der Spitze der Burgunder und Edelweinpflanzungen auf Vulkan- und Lavagestein. 56305

**Sehr schön gelegener Ausflugsort.**

**Roederer**  
Zähringer-, Ecke Waldhornstraße

**Fritz Willi KECK**  
spielt zum **TANZ**  
56068

**Büffel**  
in sich gebildet mit pol. Tellen innen m. Schubkassen usw.  
nur **145.-** RM.

**Feederle**  
Möbelfabrik  
Rohr-Waagen  
Allee 58 a Ehestandsdarlehnen zugelassen

**Du willst beruflich vorwärts kommen?**  
dann erlerne

# Deutsche Kurzschrift!

Eröffnung von Ausbildungskursen aller Art am  
**Donnerstag, den 13. September**  
**und Freitag, 14. September 1934**  
Jeweils abends 8 Uhr

**GARTENSTRASS-SCHULE** (Eingang Karlsruh)

Gewissenhafte Ausbildung. Zeitgem. Kursgebühren. Schüler und Erwerbslose Ermäßigung. 56540

**Deutsche Stenografenschaft e.V.**  
Ortsgruppe Karlsruhe Telefon 3998.

**Löwenrachen** Täglich ab 5 Uhr große Stimmungs-  
konzerte der beliebten Kapelle **Rositzler**

**Heute Tanz** 56066

Außerdem Gastspiel des Ital. Bariton-Sängers **Ernesto Monti** (Theater Lira an Oper Milano) und **Ra ma Sunda** „Der Geheimnisvolle mit seinem Medium **Clare Madeleine**“

**Tapeten-Spezialhaus**  
Größte Auswahl in allen Preislagen, beste Verarbeitung

**Rieger & Matthes Nachf.**  
Inh.: Richard Becker 56067

Ferruf 1783 Kaiserstraße 233 a. d. Hirschstraße

**Die Hände weg vom Warenhaus**

Such was du brauchst beim Deutschen aus!

**Der Welterfolg des Filmes:**

# „Zwischen Heut und Morgen!“

wird in Deutschland überboten! 56301

Weil die Probleme, die er aufwirft, bei uns gelöst wurden. Ein politisches Kunstwerk zum Nachdenken.

# Kammer-Lichtspiele

Anfang 3, 5, 7, 8.45 Uhr. Telefon 4282

**Schulkleidung für Knaben u. Mädchen**

Prakt. Mädchenkleid, ab Größe 60, 9.75 7.50 5.50 4.50  
Mädch.-W.-Mantel in besond. gr. Ausw. 3.90  
Blaue Faltenrücke 4.50 3.75 2.75 1.90  
Pullover mit und ohne Reißverschluss für Knab u. Mädch. 5.50 3.75 2.90 1.85

Jungvolkshosen, Kletterwesten, BDM-Blusen, Baskenmützen, Knaben-Sporthemden, Turnhosen, Trainingsanzüge

**Schul- und Knickerbockerhosen** nur gute Strapazierqualität 9.50 7.50 5.50 2.95

**Bleye-Kleidung** für Knaben und Mädchen, in neuen Farben und Formen

# CARL SCHÖPF

**Samstag, den 15. Sonntag, 16. Sept. Fahrt nach**

**Rothenburg**  
Abf.: Samstag, 14.11. über nächsten Schluß. Halb. Preis der Fahrt RR 10.-. Anmelde b. Schiffsführer. Schwemmer, Foto-Rund-Beitrag

**Deutsche Arbeitopferversorgung** 56921  
Karlsruhe, Stefaniensstraße 74

**Wir unternehmen am 14. September 1934 eine unserer beliebten Rheindampferfahrten.**

Karten hierzu zum Preis von RM. 2.50 sind bei unserer Geschäftsstelle, Stefaniensstraße 74 zu haben. 56921

**Façonier-Hüte** formt fachmännisch 56888  
HUTMACHER **Hort** 56888  
Hirschstr. 30 Telefon 7619

**la Mostobst** 56647  
zu billigsten Preisen. Ebenfalls empfehle ich meine moderne

**Großkellerei FRANZ MERZ** Karlsruhe Hirschstr. 30 Telefon 7619

**Ungeziefer** aller Art vertilgt 35990  
**U.V.A. Friedrich Springer** Karlsruhe Markgrafstr. 52, Tel. 3263

**Brautleute! Hausfrauen!** Krieger's neueste 56979

**Bett-Couch** müssen Sie in Ihrem eigensten Interesse auf der Brausen Messe, am Stand Nr. 37 (Neue Markthalle) besichtigen.

**A. Krieger, Douglasstr. 20** Werkstätte mod. Polstermöbel

**Flieger-Schule 4**  
Buch der Mannschaft

Dolksausgabe M. 3.60 Lein.  
Zu beziehen durch:  
**Führer-Verlag G. m. b. H.** Karlsruhe, Kaiserstraße 133

**Amtliche Anzeigen**

**Baden-Baden**

Handelsregisteramt Abt. B, 23. D. 3. 26: Mitteilungsblatt für Gewerkschaften und Verwaltung von Grundbesitz in Baden-Baden. Durch Beschluss der Generalversammlung vom 17. August 1934 wurde § 7 der Satzung geändert. Der seitige Vorstand Salte Paris wurde abberufen und Terese Jod, ledig in Baden-Baden zum Vorstand bestellt.  
Baden-Baden, 4. September 1934.  
Amtsgericht I.

**Bühl**

Für den Sandwirt Alois Gerber in Weitenau wurde heute 11 Uhr das landw. Entschuldigungsverfahren eröffnet. Entschuldigungsstelle ist die Bezirksparafalle Bühl (Baden). Die Gläubiger werden aufgefordert, ihre Ansprüche unter Angabe der Art und Entschuldigungszeit der Forderung — nach Hauptsumme,insen, Kosten — bis längstens 12. Oktober 1934 dem Gericht oder der Entschuldigungsstelle anzumelden und die in ihrem Namen befindlichen Schuldurkunden vorzulegen. 56299  
Bühl, den 7. September 1934.  
Amtsgericht II.

**Durlach**

Ueber den landwirtschaftlichen Bereich des Sandwirts Gottfried Lutz in Kohlenmetersbach ist heute, den 6. September 1934 um 15.30 Uhr das Entschuldigungsverfahren gem. Gesetz zur Regelung der Landwirtschaftl. Schuldverhältnisse vom 1. 6. 33 eröffnet. Die Bezirksparafalle in Durlach ist zur Entschuldigungsstelle ernannt. Die Gläubiger werden unter Hinweis auf die Rechtsnachfolge des § 11 Abs. 2 des Entsch.-Gesetzes aufgefordert, ihre Ansprüche in doppelter Form bis 13. Oktober 1934 dem unterzeichneten Amtsgericht anzumelden und die in ihrem Namen befindlichen Schuldurkunden dem Gericht einzureichen. Die Unterlagen für die Eröffnung des Verfahrens können auf der Geschäftsstelle eingesehen werden.  
Durlach, den 6. September 1934.  
Amtsgericht.

**Gengenbach**

Ueber den Nachlaß des Bierbrauers Friedrich Wilhelm Zehle in Gengenbach (Baden) wurde heute, mittags 9 Uhr das Konkursverfahren eröffnet. Konkursverwalter ist Prokurent Hugo Brenner in Gengenbach. Konkursforderungen sind bis zum 7. Oktober 1934 beim Gericht anzumelden. Termin zur Wahl eines Verwalters, eines Gläubigerausschusses, zur Entschließung über die in § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen ist am Mittwoch, den 17. Oktober 1934, nachmittags halb 4 Uhr vor dem Amtsgericht Gengenbach, Zimmer Nr. 1. Wer Gegenstände der Konkursmasse besitzt oder zur Masse etwas schuldet, darf nichts mehr an den Nachlaß des Zehle leisten. Der Besitz der Sache und ein Anspruch auf abgeforderte Verpfändung daraus ist dem Konkursverwalter bis 7. Oktober 1934 anzumelden.  
Gengenbach, 7. September 1934.  
Amtsgericht.

**Lahr**

freidrganlage auf Gemartung **Ertenheim, II. Unternehmen.**  
Auf Antrag des Bad. Finanz- und Wirtschaftsministers, Abteilung für Landwirtschaft und Gärten, soll nach Maßgabe des Redbreitnachsengesetzes in den Gemeinden Altmühl, Weierberg, Kleinmühlberg, Grohmländchen, Götzbach, Wulsh, Pinnerbach, Pfaffenfeld und Hegelmatzen auf Gemartung Ertenheim eine Redweganlage durchgeführt werden. Die Vorarbeiten (Pläne, Befreiung, Verzeichnis der Eigentümer und Grundbesitzer) hiermit eingeladen, hierauf dem Donnerstag, den 13. September bis einseht, Mittwoch, den 26. September 1934 zur Einsicht der Beteiligten auf dem Rathaus in Ertenheim auf. Tagfahrt zur Abstimmung darüber, ob das Unternehmen nach dem Antrag durchgeführt werden soll, wird am **Mittwoch, den 3. Oktober 1934, vormittags 8.30 Uhr im Rathaussaal in Ertenheim** bestimmt.  
Zu dieser Tagfahrt, in der auch die Sachverständigen und ihre Stellvertreter zur Vollzugsausführung gewählt werden, werden familiäre Beteiligte hiermit eingeladen, hierauf dem Donnerstag, den 13. September bis einseht, Mittwoch, den 26. September 1934 zur Einsicht der Beteiligten auf dem Rathaus in Ertenheim auf. Tagfahrt zur Abstimmung darüber, ob das Unternehmen nach dem Antrag durchgeführt werden soll, wird am **Mittwoch, den 3. Oktober 1934, vormittags 8.30 Uhr im Rathaussaal in Ertenheim** bestimmt.  
Zu dieser Tagfahrt, in der auch die Sachverständigen und ihre Stellvertreter zur Vollzugsausführung gewählt werden, werden familiäre Beteiligte hiermit eingeladen, hierauf dem Donnerstag, den 13. September bis einseht, Mittwoch, den 26. September 1934 zur Einsicht der Beteiligten auf dem Rathaus in Ertenheim auf. Tagfahrt zur Abstimmung darüber, ob das Unternehmen nach dem Antrag durchgeführt werden soll, wird am **Mittwoch, den 3. Oktober 1934, vormittags 8.30 Uhr im Rathaussaal in Ertenheim** bestimmt.  
Zu dieser Tagfahrt, in der auch die Sachverständigen und ihre Stellvertreter zur Vollzugsausführung gewählt werden, werden familiäre Beteiligte hiermit eingeladen, hierauf dem Donnerstag, den 13. September bis einseht, Mittwoch, den 26. September 1934 zur Einsicht der Beteiligten auf dem Rathaus in Ertenheim auf. Tagfahrt zur Abstimmung darüber, ob das Unternehmen nach dem Antrag durchgeführt werden soll, wird am **Mittwoch, den 3. Oktober 1934, vormittags 8.30 Uhr im Rathaussaal in Ertenheim** bestimmt.  
Zu dieser Tagfahrt, in der auch die Sachverständigen und ihre Stellvertreter zur Vollzugsausführung gewählt werden, werden familiäre Beteiligte hiermit eingeladen, hierauf dem Donnerstag, den 13. September bis einseht, Mittwoch, den 26. September 1934 zur Einsicht der Beteiligten auf dem Rathaus in Ertenheim auf. Tagfahrt zur Abstimmung darüber, ob das Unternehmen nach dem Antrag durchgeführt werden soll, wird am **Mittwoch, den 3. Oktober 1934, vormittags 8.30 Uhr im Rathaussaal in Ertenheim** bestimmt.  
Zu dieser Tagfahrt, in der auch die Sachverständigen und ihre Stellvertreter zur Vollzugsausführung gewählt werden, werden familiäre Beteiligte hiermit eingeladen, hierauf dem Donnerstag, den 13. September bis einseht, Mittwoch, den 26. September 1934 zur Einsicht der Beteiligten auf dem Rathaus in Ertenheim auf. Tagfahrt zur Abstimmung darüber, ob das Unternehmen nach dem Antrag durchgeführt werden soll, wird am **Mittwoch, den 3. Oktober 1934, vormittags 8.30 Uhr im Rathaussaal in Ertenheim** bestimmt.  
Zu dieser Tagfahrt, in der auch die Sachverständigen und ihre Stellvertreter zur Vollzugsausführung gewählt werden, werden familiäre Beteiligte hiermit eingeladen, hierauf dem Donnerstag, den 13. September bis einseht, Mittwoch, den 26. September 1934 zur Einsicht der Beteiligten auf dem Rathaus in Ertenheim auf. Tagfahrt zur Abstimmung darüber, ob das Unternehmen nach dem Antrag durchgeführt werden soll, wird am **Mittwoch, den 3. Oktober 1934, vormittags 8.30 Uhr im Rathaussaal in Ertenheim** bestimmt.  
Zu dieser Tagfahrt, in der auch die Sachverständigen und ihre Stellvertreter zur Vollzugsausführung gewählt werden, werden familiäre Beteiligte hiermit eingeladen, hierauf dem Donnerstag, den 13. September bis einseht, Mittwoch, den 26. September 1934 zur Einsicht der Beteiligten auf dem Rathaus in Ertenheim auf. Tagfahrt zur Abstimmung darüber, ob das Unternehmen nach dem Antrag durchgeführt werden soll, wird am **Mittwoch, den 3. Oktober 1934, vormittags 8.30 Uhr im Rathaussaal in Ertenheim** bestimmt.  
Zu dieser Tagfahrt, in der auch die Sachverständigen und ihre Stellvertreter zur Vollzugsausführung gewählt werden, werden familiäre Beteiligte hiermit eingeladen, hierauf dem Donnerstag, den 13. September bis einseht, Mittwoch, den 26. September 1934 zur Einsicht der Beteiligten auf dem Rathaus in Ertenheim auf. Tagfahrt zur Abstimmung darüber, ob das Unternehmen nach dem Antrag durchgeführt werden soll, wird am **Mittwoch, den 3. Oktober 1934, vormittags 8.30 Uhr im Rathaussaal in Ertenheim** bestimmt.  
Zu dieser Tagfahrt, in der auch die Sachverständigen und ihre Stellvertreter zur Vollzugsausführung gewählt werden, werden familiäre Beteiligte hiermit eingeladen, hierauf dem Donnerstag, den 13. September bis einseht, Mittwoch, den 26. September 1934 zur Einsicht der Beteiligten auf dem Rathaus in Ertenheim auf. Tagfahrt zur Abstimmung darüber, ob das Unternehmen nach dem Antrag durchgeführt werden soll, wird am **Mittwoch, den 3. Oktober 1934, vormittags 8.30 Uhr im Rathaussaal in Ertenheim** bestimmt.  
Zu dieser Tagfahrt, in der auch die Sachverständigen und ihre Stellvertreter zur Vollzugsausführung gewählt werden, werden familiäre Beteiligte hiermit eingeladen, hierauf dem Donnerstag, den 13. September bis einseht, Mittwoch, den 26. September 1934 zur Einsicht der Beteiligten auf dem Rathaus in Ertenheim auf. Tagfahrt zur Abstimmung darüber, ob das Unternehmen nach dem Antrag durchgeführt werden soll, wird am **Mittwoch, den 3. Oktober 1934, vormittags 8.30 Uhr im Rathaussaal in Ertenheim** bestimmt.  
Zu dieser Tagfahrt, in der auch die Sachverständigen und ihre Stellvertreter zur Vollzugsausführung gewählt werden, werden familiäre Beteiligte hiermit eingeladen, hierauf dem Donnerstag, den 13. September bis einseht, Mittwoch, den 26. September 1934 zur Einsicht der Beteiligten auf dem Rathaus in Ertenheim auf. Tagfahrt zur Abstimmung darüber, ob das Unternehmen nach dem Antrag durchgeführt werden soll, wird am **Mittwoch, den 3. Oktober 1934, vormittags 8.30 Uhr im Rathaussaal in Ertenheim** bestimmt.  
Zu dieser Tagfahrt, in der auch die Sachverständigen und ihre Stellvertreter zur Vollzugsausführung gewählt werden, werden familiäre Beteiligte hiermit eingeladen, hierauf dem Donnerstag, den 13. September bis einseht, Mittwoch, den 26. September 1934 zur Einsicht der Beteiligten auf dem Rathaus in Ertenheim auf. Tagfahrt zur Abstimmung darüber, ob das Unternehmen nach dem Antrag durchgeführt werden soll, wird am **Mittwoch, den 3. Oktober 1934, vormittags 8.30 Uhr im Rathaussaal in Ertenheim** bestimmt.  
Zu dieser Tagfahrt, in der auch die Sachverständigen und ihre Stellvertreter zur Vollzugsausführung gewählt werden, werden familiäre Beteiligte hiermit eingeladen, hierauf dem Donnerstag, den 13. September bis einseht, Mittwoch, den 26. September 1934 zur Einsicht der Beteiligten auf dem Rathaus in Ertenheim auf. Tagfahrt zur Abstimmung darüber, ob das Unternehmen nach dem Antrag durchgeführt werden soll, wird am **Mittwoch, den 3. Oktober 1934, vormittags 8.30 Uhr im Rathaussaal in Ertenheim** bestimmt.  
Zu dieser Tagfahrt, in der auch die Sachverständigen und ihre Stellvertreter zur Vollzugsausführung gewählt werden, werden familiäre Beteiligte hiermit eingeladen, hierauf dem Donnerstag, den 13. September bis einseht, Mittwoch, den 26. September 1934 zur Einsicht der Beteiligten auf dem Rathaus in Ertenheim auf. Tagfahrt zur Abstimmung darüber, ob das Unternehmen nach dem Antrag durchgeführt werden soll, wird am **Mittwoch, den 3. Oktober 1934, vormittags 8.30 Uhr im Rathaussaal in Ertenheim** bestimmt.  
Zu dieser Tagfahrt, in der auch die Sachverständigen und ihre Stellvertreter zur Vollzugsausführung gewählt werden, werden familiäre Beteiligte hiermit eingeladen, hierauf dem Donnerstag, den 13. September bis einseht, Mittwoch, den 26. September 1934 zur Einsicht der Beteiligten auf dem Rathaus in Ertenheim auf. Tagfahrt zur Abstimmung darüber, ob das Unternehmen nach dem Antrag durchgeführt werden soll, wird am **Mittwoch, den 3. Oktober 1934, vormittags 8.30 Uhr im Rathaussaal in Ertenheim** bestimmt.  
Zu dieser Tagfahrt, in der auch die Sachverständigen und ihre Stellvertreter zur Vollzugsausführung gewählt werden, werden familiäre Beteiligte hiermit eingeladen, hierauf dem Donnerstag, den 13. September bis einseht, Mittwoch, den 26. September 1934 zur Einsicht der Beteiligten auf dem Rathaus in Ertenheim auf. Tagfahrt zur Abstimmung darüber, ob das Unternehmen nach dem Antrag durchgeführt werden soll, wird am **Mittwoch, den 3. Oktober 1934, vormittags 8.30 Uhr im Rathaussaal in Ertenheim** bestimmt.  
Zu dieser Tagfahrt, in der auch die Sachverständigen und ihre Stellvertreter zur Vollzugsausführung gewählt werden, werden familiäre Beteiligte hiermit eingeladen, hierauf dem Donnerstag, den 13. September bis einseht, Mittwoch, den 26. September 1934 zur Einsicht der Beteiligten auf dem Rathaus in Ertenheim auf. Tagfahrt zur Abstimmung darüber, ob das Unternehmen nach dem Antrag durchgeführt werden soll, wird am **Mittwoch, den 3. Oktober 1934, vormittags 8.30 Uhr im Rathaussaal in Ertenheim** bestimmt.  
Zu dieser Tagfahrt, in der auch die Sachverständigen und ihre Stellvertreter zur Vollzugsausführung gewählt werden, werden familiäre Beteiligte hiermit eingeladen, hierauf dem Donnerstag, den 13. September bis einseht, Mittwoch, den 26. September 1934 zur Einsicht der Beteiligten auf dem Rathaus in Ertenheim auf. Tagfahrt zur Abstimmung darüber, ob das Unternehmen nach dem Antrag durchgeführt werden soll, wird am **Mittwoch, den 3. Oktober 1934, vormittags 8.30 Uhr im Rathaussaal in Ertenheim** bestimmt.  
Zu dieser Tagfahrt, in der auch die Sachverständigen und ihre Stellvertreter zur Vollzugsausführung gewählt werden, werden familiäre Beteiligte hiermit eingeladen, hierauf dem Donnerstag, den 13. September bis einseht, Mittwoch, den 26. September 1934 zur Einsicht der Beteiligten auf dem Rathaus in Ertenheim auf. Tagfahrt zur Abstimmung darüber, ob das Unternehmen nach dem Antrag durchgeführt werden soll, wird am **Mittwoch, den 3. Oktober 1934, vormittags 8.30 Uhr im Rathaussaal in Ertenheim** bestimmt.  
Zu dieser Tagfahrt, in der auch die Sachverständigen und ihre Stellvertreter zur Vollzugsausführung gewählt werden, werden familiäre Beteiligte hiermit eingeladen, hierauf dem Donnerstag, den 13. September bis einseht, Mittwoch, den 26. September 1934 zur Einsicht der Beteiligten auf dem Rathaus in Ertenheim auf. Tagfahrt zur Abstimmung darüber, ob das Unternehmen nach dem Antrag durchgeführt werden soll, wird am **Mittwoch, den 3. Oktober 1934, vormittags 8.30 Uhr im Rathaussaal in Ertenheim** bestimmt.  
Zu dieser Tagfahrt, in der auch die Sachverständigen und ihre Stellvertreter zur Vollzugsausführung gewählt werden, werden familiäre Beteiligte hiermit eingeladen, hierauf dem Donnerstag, den 13. September bis einseht, Mittwoch, den 26. September 1934 zur Einsicht der Beteiligten auf dem Rathaus in Ertenheim auf. Tagfahrt zur Abstimmung darüber, ob das Unternehmen nach dem Antrag durchgeführt werden soll, wird am **Mittwoch, den 3. Oktober 1934, vormittags 8.30 Uhr im Rathaussaal in Ertenheim** bestimmt.  
Zu dieser Tagfahrt, in der auch die Sachverständigen und ihre Stellvertreter zur Vollzugsausführung gewählt werden, werden familiäre Beteiligte hiermit eingeladen, hierauf dem Donnerstag, den 13. September bis einseht, Mittwoch, den 26. September 1934 zur Einsicht der Beteiligten auf dem Rathaus in Ertenheim auf. Tagfahrt zur Abstimmung darüber, ob das Unternehmen nach dem Antrag durchgeführt werden soll, wird am **Mittwoch, den 3. Oktober 1934, vormittags 8.30 Uhr im Rathaussaal in Ertenheim** bestimmt.  
Zu dieser Tagfahrt, in der auch die Sachverständigen und ihre Stellvertreter zur Vollzugsausführung gewählt werden, werden familiäre Beteiligte hiermit eingeladen, hierauf dem Donnerstag, den 13. September bis einseht, Mittwoch, den 26. September 1934 zur Einsicht der Beteiligten auf dem Rathaus in Ertenheim auf. Tagfahrt zur Abstimmung darüber, ob das Unternehmen nach dem Antrag durchgeführt werden soll, wird am **Mittwoch, den 3. Oktober 1934, vormittags 8.30 Uhr im Rathaussaal in Ertenheim** bestimmt.  
Zu dieser Tagfahrt, in der auch die Sachverständigen und ihre Stellvertreter zur Vollzugsausführung gewählt werden, werden familiäre Beteiligte hiermit eingeladen, hierauf dem Donnerstag, den 13. September bis einseht, Mittwoch, den 26. September 1934 zur Einsicht der Beteiligten auf dem Rathaus in Ertenheim auf. Tagfahrt zur Abstimmung darüber, ob das Unternehmen nach dem Antrag durchgeführt werden soll, wird am **Mittwoch, den 3. Oktober 1934, vormittags 8.30 Uhr im Rathaussaal in Ertenheim** bestimmt.  
Zu dieser Tagfahrt, in der auch die Sachverständigen und ihre Stellvertreter zur Vollzugsausführung gewählt werden, werden familiäre Beteiligte hiermit eingeladen, hierauf dem Donnerstag, den 13. September bis einseht, Mittwoch, den 26. September 1934 zur Einsicht der Beteiligten auf dem Rathaus in Ertenheim auf. Tagfahrt zur Abstimmung darüber, ob das Unternehmen nach dem Antrag durchgeführt werden soll, wird am **Mittwoch, den 3. Oktober 1934, vormittags 8.30 Uhr im Rathaussaal in Ertenheim** bestimmt.  
Zu dieser Tagfahrt, in der auch die Sachverständigen und ihre Stellvertreter zur Vollzugsausführung gewählt werden, werden familiäre Beteiligte hiermit eingeladen, hierauf dem Donnerstag, den 13. September bis einseht, Mittwoch, den 26. September 1934 zur Einsicht der Beteiligten auf dem Rathaus in Ertenheim auf. Tagfahrt zur Abstimmung darüber, ob das Unternehmen nach dem Antrag durchgeführt werden soll, wird am **Mittwoch, den 3. Oktober 1934, vormittags 8.30 Uhr im Rathaussaal in Ertenheim** bestimmt.  
Zu dieser Tagfahrt, in der auch die Sachverständigen und ihre Stellvertreter zur Vollzugsausführung gewählt werden, werden familiäre Beteiligte hiermit eingeladen, hierauf dem Donnerstag, den 13. September bis einseht, Mittwoch, den 26. September 1934 zur Einsicht der Beteiligten auf dem Rathaus in Ertenheim auf. Tagfahrt zur Abstimmung darüber, ob das Unternehmen nach dem Antrag durchgeführt werden soll, wird am **Mittwoch, den 3. Oktober 1934, vormittags 8.30 Uhr im Rathaussaal in Ertenheim** bestimmt.  
Zu dieser Tagfahrt, in der auch die Sachverständigen und ihre Stellvertreter zur Vollzugsausführung gewählt werden, werden familiäre Beteiligte hiermit eingeladen, hierauf dem Donnerstag, den 13. September bis einseht, Mittwoch, den 26. September 1934 zur Einsicht der Beteiligten auf dem Rathaus in Ertenheim auf. Tagfahrt zur Abstimmung darüber, ob das Unternehmen nach dem Antrag durchgeführt werden soll, wird am **Mittwoch, den 3. Oktober 1934, vormittags 8.30 Uhr im Rathaussaal in Ertenheim** bestimmt.  
Zu dieser Tagfahrt, in der auch die Sachverständigen und ihre Stellvertreter zur Vollzugsausführung gewählt werden, werden familiäre Beteiligte hiermit eingeladen, hierauf dem Donnerstag, den 13. September bis einseht, Mittwoch, den 26. September 1934 zur Einsicht der Beteiligten auf dem Rathaus in Ertenheim auf. Tagfahrt zur Abstimmung darüber, ob das Unternehmen nach dem Antrag durchgeführt werden soll, wird am **Mittwoch, den 3. Oktober 1934, vormittags 8.30 Uhr im Rathaussaal in Ertenheim** bestimmt.  
Zu dieser Tagfahrt, in der auch die Sachverständigen und ihre Stellvertreter zur Vollzugsausführung gewählt werden, werden familiäre Beteiligte hiermit eingeladen, hierauf dem Donnerstag, den 13. September bis einseht, Mittwoch, den 26. September 1934 zur Einsicht der Beteiligten auf dem Rathaus in Ertenheim auf. Tagfahrt zur Abstimmung darüber, ob das Unternehmen nach dem Antrag durchgeführt werden soll, wird am **Mittwoch, den 3. Oktober 1934, vormittags 8.30 Uhr im Rathaussaal in Ertenheim** bestimmt.  
Zu dieser Tagfahrt, in der auch die Sachverständigen und ihre Stellvertreter zur Vollzugsausführung gewählt werden, werden familiäre Beteiligte hiermit eingeladen, hierauf dem Donnerstag, den 13. September bis einseht, Mittwoch, den 26. September 1934 zur Einsicht der Beteiligten auf dem Rathaus in Ertenheim auf. Tagfahrt zur Abstimmung darüber, ob das Unternehmen nach dem Antrag durchgeführt werden soll, wird am **Mittwoch, den 3. Oktober 1934, vormittags 8.30 Uhr im Rathaussaal in Ertenheim** bestimmt.  
Zu dieser Tagfahrt, in der auch die Sachverständigen und ihre Stellvertreter zur Vollzugsausführung gewählt werden, werden familiäre Beteiligte hiermit eingeladen, hierauf dem Donnerstag, den 13. September bis einseht, Mittwoch, den 26. September 1934 zur Einsicht der Beteiligten auf dem Rathaus in Ertenheim auf. Tagfahrt zur Abstimmung darüber, ob das Unternehmen nach dem Antrag durchgeführt werden soll, wird am **Mittwoch, den 3. Oktober 1934, vormittags 8.30 Uhr im Rathaussaal in Ertenheim** bestimmt.  
Zu dieser Tagfahrt, in der auch die Sachverständigen und ihre Stellvertreter zur Vollzugsausführung gewählt werden, werden familiäre Beteiligte hiermit eingeladen, hierauf dem Donnerstag, den 13. September bis einseht, Mittwoch, den 26. September 1934 zur Einsicht der Beteiligten auf dem Rathaus in Ertenheim auf. Tagfahrt zur Abstimmung darüber, ob das Unternehmen nach dem Antrag durchgeführt werden soll, wird am **Mittwoch, den 3. Oktober 1934, vormittags 8.30 Uhr im Rathaussaal in Ertenheim** bestimmt.  
Zu dieser Tagfahrt, in der auch die Sachverständigen und ihre Stellvertreter zur Vollzugsausführung gewählt werden, werden familiäre Beteiligte hiermit eingeladen, hierauf dem Donnerstag, den 13. September bis einseht, Mittwoch, den 26. September 1934 zur Einsicht der Beteiligten auf dem Rathaus in Ertenheim auf. Tagfahrt zur Abstimmung darüber, ob das Unternehmen nach dem Antrag durchgeführt werden soll, wird am **Mittwoch, den 3. Oktober 1934, vormittags 8.30 Uhr im Rathaussaal in Ertenheim** bestimmt.  
Zu dieser Tagfahrt, in der auch die Sachverständigen und ihre Stellvertreter zur Vollzugsausführung gewählt werden, werden familiäre Beteiligte hiermit eingeladen, hierauf dem Donnerstag, den 13. September bis einseht, Mittwoch, den 26. September 1934 zur Einsicht der Beteiligten auf dem Rathaus in Ertenheim auf. Tagfahrt zur Abstimmung darüber, ob das Unternehmen nach dem Antrag durchgeführt werden soll, wird am **Mittwoch, den 3. Oktober 1934, vormittags 8.30 Uhr im Rathaussaal in Ertenheim** bestimmt.  
Zu dieser Tagfahrt, in der auch die Sachverständigen und ihre Stellvertreter zur Vollzugsausführung gewählt werden, werden familiäre Beteiligte hiermit eingeladen, hierauf dem Donnerstag, den 13. September bis einseht, Mittwoch, den 26. September 1934 zur Einsicht der Beteiligten auf dem Rathaus in Ertenheim auf. Tagfahrt zur Abstimmung darüber, ob das Unternehmen nach dem Antrag durchgeführt werden soll, wird am **Mittwoch, den 3. Oktober 1934, vormittags 8.30 Uhr im Rathaussaal in Ertenheim** bestimmt.  
Zu dieser Tagfahrt, in der auch die Sachverständigen und ihre Stellvertreter zur Vollzugsausführung gewählt werden, werden familiäre Beteiligte hiermit eingeladen, hierauf dem Donnerstag, den 13. September bis einseht, Mittwoch, den 26. September 1934 zur Einsicht der Beteiligten auf dem Rathaus in Ertenheim auf. Tagfahrt zur Abstimmung darüber, ob das Unternehmen nach dem Antrag durchgeführt werden soll, wird am **Mittwoch, den 3. Oktober 1934, vormittags 8.30 Uhr im Rathaussaal in Ertenheim** bestimmt.  
Zu dieser Tagfahrt, in der auch die Sachverständigen und ihre Stellvertreter zur Vollzugsausführung gewählt werden, werden familiäre Beteiligte hiermit eingeladen, hierauf dem Donnerstag, den 13. September bis einseht, Mittwoch, den 26. September 1934 zur Einsicht der Beteiligten auf dem Rathaus in Ertenheim auf. Tagfahrt zur Abstimmung darüber, ob das Unternehmen nach dem Antrag durchgeführt werden soll, wird am **Mittwoch, den 3. Oktober 1934, vormittags 8.30 Uhr im Rathaussaal in Ertenheim** bestimmt.  
Zu dieser Tagfahrt, in der auch die Sachverständigen und ihre Stellvertreter zur Vollzugsausführung gewählt werden, werden familiäre Beteiligte hiermit eingeladen, hierauf dem Donnerstag, den 13. September bis einseht, Mittwoch, den 26. September 1934 zur Einsicht der Beteiligten auf dem Rathaus in Ertenheim auf. Tagfahrt zur Abstimmung darüber, ob das Unternehmen nach dem Antrag durchgeführt werden soll, wird am **Mittwoch, den 3. Oktober 1934, vormittags 8.30 Uhr im Rathaussaal in Ertenheim** bestimmt.  
Zu dieser Tagfahrt, in der auch die Sachverständigen und ihre Stellvertreter zur Vollzugsausführung gewählt werden, werden familiäre Beteiligte hiermit eingeladen, hierauf dem Donnerstag, den 13. September bis einseht, Mittwoch, den 26. September 1934 zur Einsicht der Beteiligten auf dem Rathaus in Ertenheim auf. Tagfahrt zur Abstimmung darüber, ob das Unternehmen nach dem Antrag durchgeführt werden soll, wird am **Mittwoch, den 3. Oktober 1934, vormittags 8.30 Uhr im Rathaussaal in Ertenheim** bestimmt.  
Zu dieser Tagfahrt, in der auch die Sachverständigen und ihre Stellvertreter zur Vollzugsausführung gewählt werden, werden familiäre Beteiligte hiermit eingeladen, hierauf dem Donnerstag, den 13. September bis einseht, Mittwoch, den 26. September 1934 zur Einsicht der Beteiligten auf dem Rathaus in Ertenheim auf. Tagfahrt zur Abstimmung darüber, ob das Unternehmen nach dem Antrag durchgeführt werden soll, wird am **Mittwoch, den 3. Oktober 1934, vormittags 8.30 Uhr im Rathaussaal in Ertenheim** bestimmt.  
Zu dieser Tagfahrt, in der auch die Sachverständigen und ihre Stellvertreter zur Vollzugsausführung gewählt werden, werden familiäre Beteiligte hiermit eingeladen, hierauf dem Donnerstag, den 13. September bis einseht, Mittwoch, den 26. September 1934 zur Einsicht der Beteiligten auf dem Rathaus in Ertenheim auf. Tagfahrt zur Abstimmung darüber, ob das Unternehmen nach dem Antrag durchgeführt werden soll, wird am **Mittwoch, den 3. Oktober 1934, vormittags 8.30 Uhr im Rathaussaal in Ertenheim** bestimmt.  
Zu dieser Tagfahrt, in der auch die Sachverständigen und ihre Stellvertreter zur Vollzugsausführung gewählt werden, werden familiäre Beteiligte hiermit eingeladen, hierauf dem Donnerstag, den 13. September bis einseht, Mittwoch, den 26. September 1934 zur Einsicht der Beteiligten auf dem Rathaus in Ertenheim auf. Tagfahrt zur Abstimmung darüber, ob das Unternehmen nach dem Antrag durchgeführt werden soll, wird am **Mittwoch, den 3. Oktober 1934, vormittags 8.30 Uhr im Rathaussaal in Ertenheim** bestimmt.  
Zu dieser Tagfahrt, in der auch die Sachverständigen und ihre Stellvertreter zur Vollzugsausführung gewählt werden, werden familiäre Beteiligte hiermit eingeladen, hierauf dem Donnerstag, den 13. September bis einseht, Mittwoch, den 26. September 1934 zur Einsicht der Beteiligten auf dem Rathaus in Ertenheim auf. Tagfahrt zur Abstimmung darüber, ob das Unternehmen nach dem Antrag durchgeführt werden soll, wird am **Mittwoch, den 3. Oktober 1934, vormittags 8.30 Uhr im Rathaussaal in Ertenheim** bestimmt.  
Zu dieser Tagfahrt, in der auch die Sachverständigen und ihre Stellvertreter zur Vollzugsausführung gewählt werden, werden familiäre Beteiligte hiermit eingeladen, hierauf dem Donnerstag, den 13. September bis einseht, Mittwoch, den 26. September 1934 zur Einsicht der Beteiligten auf dem Rathaus in Ertenheim auf. Tagfahrt zur Abstimmung darüber, ob das Unternehmen nach dem Antrag durchgeführt werden soll, wird am **Mittwoch, den 3. Oktober 1934, vormittags 8.30 Uhr im Rathaussaal in Ertenheim** bestimmt.  
Zu dieser Tagfahrt, in der auch die Sachverständigen und ihre Stellvertreter zur Vollzugsausführung gewählt werden, werden familiäre Beteiligte hiermit eingeladen, hierauf dem Donnerstag, den 13. September bis einseht, Mittwoch, den 26. September 1934 zur Einsicht der Beteiligten auf dem Rathaus in Ertenheim auf. Tagfahrt zur Abstimmung darüber, ob das Unternehmen nach dem Antrag durchgeführt werden soll, wird am **Mittwoch, den 3. Oktober 1934, vormittags 8.30 Uhr im Rathaussaal in Ertenheim** bestimmt.  
Zu dieser Tagfahrt, in der auch die Sachverständigen und ihre Stellvertreter zur Vollzugsausführung gewählt werden, werden familiäre Beteiligte hiermit eingeladen, hierauf dem Donnerstag, den 13. September bis einseht, Mittwoch, den 26. September 1934 zur Einsicht der Beteiligten auf dem Rathaus in Ertenheim auf. Tagfahrt zur Abstimmung darüber, ob das Unternehmen nach dem Antrag durchgeführt werden soll, wird am **Mittwoch, den 3. Oktober 1934, vormittags 8.30 Uhr im Rathaussaal in Ertenheim** bestimmt.  
Zu dieser Tagfahrt, in der auch die Sachverständigen und ihre Stellvertreter zur Vollzugsausführung gewählt werden, werden familiäre Beteiligte hiermit eingeladen, hierauf dem Donnerstag, den 13. September bis einseht, Mittwoch, den 26. September 1934 zur Einsicht der Beteiligten auf dem Rathaus in Ertenheim auf. Tagfahrt zur Abstimmung darüber, ob das Unternehmen nach dem Antrag durchgeführt werden soll, wird am **Mittwoch, den 3. Oktober 1934, vormittags 8.30 Uhr im Rathaussaal in Ertenheim** bestimmt.  
Zu dieser Tagfahrt, in der auch die Sachverständigen und ihre Stellvertreter zur Vollzugsausführung gewählt werden, werden familiäre Beteiligte hiermit eingeladen, hierauf dem Donnerstag, den 13. September bis einseht, Mittwoch, den 26. September 1934 zur Einsicht der Beteiligten auf dem Rathaus in Ertenheim auf. Tagfahrt zur Abstimmung darüber, ob das Unternehmen nach dem Antrag durchgeführt werden soll, wird am **Mittwoch, den 3. Oktober 1934, vormittags 8.30 Uhr im Rathaussaal in Ertenheim** bestimmt.  
Zu dieser Tagfahrt, in der auch die Sachverständigen und ihre Stellvertreter zur Vollzugsausführung gewählt werden, werden familiäre Beteiligte hiermit eingeladen, hierauf dem Donnerstag, den 13. September bis einseht, Mittwoch, den 26. September 1934 zur Einsicht der Beteiligten auf dem Rathaus in Ertenheim auf. Tagfahrt zur Abstimmung darüber, ob das Unternehmen nach dem Antrag durchgeführt werden soll, wird am **Mittwoch, den 3. Oktober 1934, vormittags 8.30 Uhr im Rathaussaal in Ertenheim** bestimmt.  
Zu dieser Tagfahrt, in der auch die Sachverständigen und ihre Stellvertreter zur Vollzugsausführung gewählt werden, werden familiäre Beteiligte hiermit eingeladen, hierauf dem Donnerstag, den 13. September bis einseht, Mittwoch, den 26. September 1934 zur Einsicht der Beteiligten auf dem Rathaus in Ertenheim auf. Tagfahrt zur Abstimmung darüber, ob das Unternehmen nach dem Antrag durchgeführt werden soll, wird am **Mittwoch, den 3. Oktober 1934, vormittags 8.30 Uhr im Rathaussaal in Ertenheim** bestimmt.  
Zu dieser Tagfahrt, in der auch die Sachverständigen und ihre Stellvertreter zur Vollzugsausführung gewählt werden, werden familiäre Beteiligte hiermit eingeladen, hierauf dem Donnerstag, den 13. September bis einseht, Mittwoch, den 26. September 1934 zur Einsicht der Beteiligten auf dem Rathaus in Ertenheim auf. Tagfahrt zur Abstimmung darüber, ob das Unternehmen nach dem Antrag durchgeführt werden soll, wird am **Mittwoch, den 3. Oktober 1934, vormittags 8.30 Uhr im Rathaussaal in Ertenheim** bestimmt.  
Zu dieser Tagfahrt, in der auch die Sachverständigen und ihre Stellvertreter zur Vollzugsausführung gewählt werden, werden familiäre Beteiligte hiermit eingeladen, hierauf dem Donnerstag, den 13. September bis einseht, Mittwoch, den 26. September 1934 zur Einsicht der Beteiligten auf dem Rathaus in Ertenheim auf. Tagfahrt zur Abstimmung darüber, ob das Unternehmen nach dem Antrag durchgeführt werden soll, wird am **Mittwoch, den 3. Oktober 1934, vormittags 8.30 Uhr im Rathaussaal in Ertenheim** bestimmt.  
Zu dieser Tagfahrt, in der auch die Sachverständigen und ihre Stellvertreter zur Vollzugsausführung gewählt werden, werden familiäre Beteiligte hiermit eingeladen, hierauf dem Donnerstag, den 13. September bis einseht, Mittwoch, den 26. September 1934 zur Einsicht der Beteiligten auf dem Rathaus in Ertenheim auf. Tagfahrt zur Abstimmung darüber, ob das Unternehmen nach dem Antrag durchgeführt werden soll, wird am **Mittwoch, den 3. Oktober 1934, vormittags 8.30 Uhr im Rathaussaal in Ertenheim** bestimmt.  
Zu dieser Tagfahrt, in der auch die Sachverständigen und ihre Stellvertreter zur Vollzugsausführung gewählt werden, werden familiäre Beteiligte hiermit eingeladen, hierauf dem Donnerstag, den 13. September bis einseht, Mittwoch, den 26. September 1934 zur Einsicht der Beteiligten auf dem Rathaus in Ertenheim auf. Tagfahrt zur Abstimmung darüber, ob das Unternehmen nach dem Antrag durchgeführt werden soll, wird am **Mittwoch, den 3. Oktober 1934, vormittags 8.30 Uhr im Rathaussaal in Ertenheim** bestimmt.  
Zu dieser Tagfahrt, in der auch die Sachverständigen und ihre Stellvertreter zur Vollzugsausführung gewählt werden, werden familiäre Beteiligte hiermit eingeladen, hierauf dem Donnerstag, den 13. September bis einseht, Mittwoch, den 26. September 1934 zur Einsicht der Beteiligten auf dem Rathaus in Ertenheim auf. Tagfahrt zur Abstimmung darüber, ob das Unternehmen nach dem Antrag durchgeführt werden soll, wird am **Mittwoch, den 3. Oktober 1934, vormittags 8.30 Uhr im Rathaussaal in Ertenheim** bestimmt.  
Zu dieser Tagfahrt, in der auch die Sachverständigen und ihre Stellvertreter zur Vollzugsausführung gewählt werden, werden familiäre Beteiligte hiermit eingeladen, hierauf dem Donnerstag, den 13. September bis einseht, Mittwoch, den 26. September 1934 zur Einsicht der Beteiligten auf dem Rathaus in Ertenheim auf. Tagfahrt zur Abstimmung darüber, ob das Unternehmen nach dem Antrag durchgeführt werden soll, wird am **Mittwoch, den 3. Oktober 1934, vormittags 8.30 Uhr im Rathaussaal in Ertenheim** bestimmt.  
Zu dieser Tagfahrt, in der auch die Sachverständigen und ihre Stellvertreter zur Vollzugsausführung gewählt werden, werden familiäre Beteiligte hiermit eingeladen, hierauf dem Donnerstag, den 13. September bis einseht, Mittwoch, den 26. September 1934 zur Einsicht der Beteiligten auf dem Rathaus in Ertenheim auf. Tagfahrt zur Abstimmung darüber, ob das Unternehmen nach dem Antrag durchgeführt werden soll, wird am **Mittwoch, den 3. Oktober 1934, vormittags 8.30 Uhr im Rathaussaal in Ertenheim** bestimmt.  
Zu dieser Tagfahrt, in der auch die Sachverständigen und ihre Stellvertreter zur Vollzugsausführung gewählt werden, werden familiäre Beteiligte hiermit eingeladen, hierauf dem Donnerstag, den 13. September bis einseht, Mittwoch, den 26. September 1934 zur Einsicht der Beteiligten auf dem Rathaus in Ertenheim auf. Tagfahrt zur Abstimmung darüber, ob das Unternehmen nach dem Antrag durchgeführt werden soll, wird am **Mittwoch, den 3. Oktober 1934, vorm**